

# **Mystik**

**eine Einladung zur Hoffnung**

**in einer katastrophalen politischen Lage**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	5
<b>Die Bedeutung der Erfahrungsräume für die Konzeption einer mystischen Theologie</b>	8
<b>Warum fällt es uns Menschen, zumal auch uns Christen, offensichtlich so schwer, sich auf Gottes bedingungslose Liebe einzulassen? -</b>	24
<b>Leserbrief an Publik-Forum</b> <i>Bromskirchen, den 12.4.2010</i>	28
<b>Was ist der Mensch aus mystischer Sicht?</b>	29
<b>Der <i>Dalai Lama</i> antwortete einmal auf die Frage.....</b>	31
<b>Über das Gelingen oder Scheitern menschlicher Existenz</b>	32
<b>Anmerkungen: Ewiges Leben im Neuen Testament</b>	34
<b>Begegnung oder Entfremdung</b>	36
<b>Begegnung, J.L.Moreno</b>	39
<b>Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen.</b>	39
<b>Wandlung</b>	40
<b>Ewige Präsenz</b>	40
<b>Vom Gelingen des Lebens</b>	41
<b>Ewige Präsenz</b>	41
<b><u>Psalm - Sammlung</u></b>	42
<i>Jetzt erleben wir das Leben in existentieller Befangenheit</i>	43
<i>Eingebettet in Ewigkeit ereignen sich je unterschiedliche Lebensträume</i>	44
<i>Sein und Zeit</i>	45
<i>Vom Anbrechen des neuen Tages</i>	46
<i>Von Gottes Weg durch unsere Zeit</i>	47
<i>Ich bin, die ich bin, und ich werde sein, die ich sein werde.</i>	48
<i>Dankespsalm nach einer hirnchirurgischen Operation</i>	49
<b>Thesen zur mystischen Theologie</b>	50

<b>Gedanken zur Bedeutung und Gestaltung der Ökonomie</b>	52
<b>Die Ökonomie als Teilbereich der Ethik</b>	54
<b>Die Überwindung unserer selbst-verschuldeten Krisen</b>	55
<b>Grundlegung einer neuen, dem Leben verpflichteten Ökonomie</b>	63
<b>"Radikale" Kritik</b>	87
<b>Die Kulturgeschichtliche Krise des homo sapiens sapiens</b>	93
<b>Die Wiederkehr des Feudalismus und die geistesgeschichtlich verseuchten Wurzeln der Globalisierung</b>	96

## Einleitung

Seit meinem ersten Buch von 2013 hat sich die schon damals krisenhafte, weltpolitische Lage in fast allen Bereichen noch einmal radikal verschärft. Ich will mir das in der Einleitung aus heutiger Sicht bewusst machen. Die jeweiligen Texte im Buch werden in der *Befangenheit ihrer Zeit* die damals von mir wahrgenommenen Entwicklungen und Ereignisse aufzeigen und reflektieren.

Wie in meinem ersten Buch schreibe ich dieses aus der Sicht eines Mystikers, aus der Wahrnehmung ganzheitlicher Lebensprozesse, das bedeutet aus unserer Rolle der Verantwortung, die aus der Resonanz gegenüber den vielfältigen Geschenken des Lebens erwächst. Aus dieser Perspektive möchte ich zur Überprüfung der eigenen Haltung einladen. *Möglicherweise werden so einige Leser zu Trägern der Hoffnung in einer katastrophalen politischen Lage.*

Auf diese Weise können wir ( wie Johanna Macy es in ihrer Tiefenökologie beschreibt) mit unserer Empathie zu *liebvollen Sterbe-Begleitern* einer zerbrechenden Welt und zugleich zu *Geburtshelfern* einer neuen, zukunftsfähigen Welt werden. Dieser Prozess beginnt in unserem kleinen Umfeld, indem wir das uns jetzt Mögliche tun. So werden wir zu Imagozellen der anbrechenden spirituellen Evolutionsphase, denn alles Große besteht aus Kleinem!

Alles für den Umbruch Notwendige geschieht schon jetzt in kleinen, lebendigen Gruppen von Menschen. So werden schon heute neue Gesellschaftsstrukturen erprobt, in denen der Sinn des Lebens das Leben in Zufriedenheit ist.

***Doch zunächst ein kritischer Rückblick auf die wenigen Jahre zwischen den beiden Buchausgaben:***

Die *Finanzwirtschaft* hat aus der Krise nichts Positives gelernt, wurde von der Politik nicht in ihre Schranken gewiesen. Durch die staatliche Bankenrettung ohne kontrollierbare Reformauflagen wurde unter der Hand die

*Bankenkrise in eine Staatsschuldenkrise umgewandelt* und die Eurozone durch Deutschlands Austeritätspolitik wirtschaftspolitisch ruiniert.

Während die Mainstream-Presse uns eine heile Welt vorgaukelt, uns als Exportweltmeister feiert, unser Gewissen beruhigt: "wir sind die Guten!" und zum "immer weiter so..." einlädt, tobt in der realen Welt der Armen und Ärmsten ein mörderischer, erbarmungsloser Raubzug einer "*kannibalen Weltordnung der Gewinnmaximierung*" (Jean Ziegler).

Diese Wirtschaftsweise kostet weltweit jährlich mehr als 53 Millionen Menschen das Leben. Zum Vergleich: Im sechsjährigen Zweiten Weltkrieg kamen 56 Millionen Menschen in Folge von Kriegshandlungen um. Deswegen folgert Jean Ziegler: *wir leben bereits im Dritten Weltkrieg der reichen Eliten gegen die wehrlos Armen unserer Welt.*

*Amerikas imperialistische Weltpolitik* mit der Ausweitung der NATO und der Isolation und Verteufelung Russlands führte in der Ukraine und Syrien fast zum offenen 3. Weltkrieg. Ebenso wird in Nordkorea, im Südchinesischen Meer, im Jemen oder Katar gezündelt und um Vorherrschaft gepokert.

Auch in Deutschland finden schleichend Veränderungen hin zu einer Großmachtrolle statt. So meint man, mehr weltpolitische "Verantwortung" übernehmen zu müssen und rüstet auf. Was für ein "Verantwortungsbegriff"?! Und die vielfältigen Kriegsbeteiligungen zeigen vielfältige Rückwirkungen: sie destabilisieren unser eigenes Land und setzen einen Teufelskreis in Gang: So werden unter dem Vorwand von zunehmender Terrorgefahr innenpolitische Veränderungen im "Sicherheitsbereich" unter der Hand eingeführt, die unsere bürgerlichen Freiheiten ähnlich wie in Amerika und Frankreich peu à peu einschränken..

Gleichzeitig aber verschärft sich auch bei uns die sozialpolitische Lage: Privatisierungsschübe geben Investoren neues Futter, während die Verarmung von Hartz-IV-Empfängern oder alten Menschen meist als tragische Einzelschicksale dargestellt werden, nicht als Folgen einer systemischen Umverteilung von unten nach oben.

Das Grundgesetz hatte unsere Demokratie zu einem Sozialstaat wehrhaft ausgestattet, doch seit des Siegeszuges neoliberalen Wirtschaftens wird

unsere Gesellschaftsordnung durch einen zunehmenden Lobbyismus mit entsprechenden Gesetzesänderungen klammheimlich in eine "marktkonforme" oder "*simulative Demokratie*" (Jam Ziegler) umgewandelt.

Die Ressourcenkriege des Westens zerstören die Lebensgrundlagen der im Nahen Osten lebenden Menschen. Für die hungernden Flüchtlinge in den Lagern der Anrainerstaaten Syriens konnte die UNO 2015 von den westlichen Staaten kein Geld (wenige Millionen Dollar) erbetteln; also flohen die verzweifelten Menschen vor dem ihnen auferlegten Hunger nach Europa.

Dort aber ließ man die Aufnahmeländer mit den Problemen unsolidarisch alleine und investierte lieber in Grenzverstärkungen, machte neue, milliardenschwere Abkommen mit der Türkei, nachdem man kurz zuvor das "Modell Gadhafi" mutwillig vernichtet hatte. Die Folge war: mehr und neue Afrika-Flüchtlinge. Für militärische Aufrüstung gegen den Terror werden problemlos Unsummen in den Parlamenten bewilligt.

***Der Hunger in der Welt wird privatisiert*** und Anlass zu Spendenaufrufen an Gutmenschen, anstatt dieses brennende Thema auf die Tagesordnung der Politik zu setzen. Wir könnten 12 Milliarden Menschen problemlos ernähren, es ist ***nur*** eine Frage des guten Willens und gerechter Verteilung! ***Aber: Nur durch Verknappung macht diese Wirtschaft Gewinne! In welcher Welt leben wir!?***

Wir können der Not der Menschen nicht ausweichen! Wollen wir scheinheilig weiter auf die Lösungen der zwar von uns gewählten, aber den Finanzoligarchien gegenüber hörigen Regierungen warten oder werden wir bereit, eine neue Zivilgesellschaft von unten in kleinen Schritten aufzubauen, indem wir das jeweils uns Mögliche angehen und verändern? Mahatma Gandhi sagt: ***°Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt!°***

Mit diesem Buch will ich jeden einzelnen ermutigen, sich seines Lebens, seiner Würde wieder bewusst zu werden und aus ihr heraus im Alltag dankbar zu handeln, praktische Erfahrungen zu sammeln, mit anderen zu teilen und erste mögliche Schritte in eine lebenswerte Zukunft zu wagen!

Bromskirchen, den 5.9. 2017.

Überarbeitete Auflage

# Die Bedeutung der Erfahrungsräume für die Konzeption einer mystischen Theologie

Zwischen Ostern und Pfingsten 2013

Es ist nicht einfach, über etwas Unerwartetes, Überwältigendes zu sprechen, fällt es doch schon schwer genug, beglückende Erlebnisse in Worte zu fassen. Dennoch birgt Sprache als „Gedächtnis-Ort“ für Lebenserfahrungen in allen Kulturbereichen eine Menge Hinweise und Bilder, Deutungen und Abbildungen tiefgreifender Erlebnisse.

In Namen, Erzählungen, Gleichnissen und Analogien lassen sich in allen Religionen Hinweise auf die Dimension der Transzendenz finden, sie haben oft die Bedeutung von Hinweisen auf die Mehrdimensionalität der Wirklichkeit. Sprachwurzeln und Wortstämme erschließen Wortfelder, die in verschiedenen Zusammenhängen unterschiedliche Bedeutungen zum Ausdruck bringen, aber auch prägnante Eingrenzungen darstellen.

So stammt zum Beispiel unser Wort „Atem“ aus dem indogermanischen Sprachraum, in dem das alte Sanskrit-Wort „Atman“ Ausdruck für den allumfassenden Gott außerhalb von uns bedeutet, der aber auch zugleich als Kleiner Atman in uns präsent ist. Diese Vorstellung entspricht der jüdisch-christlichen Hoffnung: „Auf dass Gott sei Alles in Allem“. Und diese besondere Qualität des Atems spiegelt sich auch noch in unserem Sprachgebrauch vom „Lebens-Odem“ wieder, den -laut der zweiten Schöpfungsgeschichte- Gott seinem aus Erde gestalteten Menschen einhauchte und so ein lebendiges Wesen schuf.

Wenn wir sterben, hauchen wir auch unser Leben aus. Außer in kalter Luft können wir unseren Atem auch nicht sehen, wohl aber beim tiefen, achtsamen Einatmen in unserem Körper spüren, wie er einen inneren Raum schafft und das Räderwerk unserer Gedanken zu stoppen vermag. Das Atembewusstsein kann uns ermöglichen, den inneren Raum in unserem Körper zu erschließen.

Durch das Phänomen des Atmens können wir auf den verschiedensten Ebenen etwas über das Leben erfahren, vom Vordergründigen hin zum Tiefgründigen, nicht zuletzt bis hin zur Transzendenz.

Da Atem nicht grobstofflich ist, wird er auch mit dem immateriellen Geist und mit der Seele als „Ort“ des ewigen Lebens in Verbindung gebracht. Der Atem führt uns in den Augenblick und die Gegenwärtigkeit, in die Präsenz, den „Ort“ und den entscheidenden „Moment“ des Lebens und der Bewusstheit. So kann ich mir nur des gegenwärtigen Atems bewusst, Zeuge dieses augenblicklichen Vorgangs werden. Sobald ich darüber nachzudenken beginne, falle ich aus dem je gegenwärtigen Augenblick heraus in Erinnerungen oder Gedanken.

Gott erfahre ich in der gegenwärtigen „unio mystica“. Gott wird mit seiner Dimension der Ewigkeit in jedem Augenblick unserer Geschichte je neu präsent, trägt alles Leben und sucht mit seinem Geist Zugang zu unserer menschlichen Lebenswirklichkeit, hofft je neu auf unsere innere Resonanz, damit wir zum Leben erwachen und Gott seinen Geist durch uns in die Welt einbringen kann.

In der Bergpredigt Mt.6 ermutigt Jesus seine Zeitgenossen zu einem bewussten Leben mit der Vorrangigkeit für die Präsenz Gottes: Du kannst nicht zwei Herren gleichzeitig dienen, Gott und dem Mammon.... Das bedeutet, nicht um vergänglicher Ziele willen (in Um-zu-Strukturen) die Fülle des Lebens aufs Spiel zu setzen, sondern fundamental neu Prioritäten zu setzen und unser Leben aus der geistigen Dimension des Kraftfeldes „Gott“ zu erschließen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das (Lebensnotwendige) alles zufallen. Darum sorgt euch nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“

Das Leben geschieht im Hier und Jetzt, so urwüchsig stark es ist, da es aus den Lebenserfahrungen der ganzen Evolution erwächst, so fragil ist es wiederum, weil es nur von Augenblick zu Augenblick durch alles vorhandene Leben weitergereicht werden kann, im Öffnen der erreichten Form, hin zu etwas einmalig Neuem. Der Augenblick birgt die Vollmacht des Le-

bens, an der „ich“ durch achtsame Bewusstheit teilhaben kann und zu höchster Kraftentfaltung, zu vollmächtigem Handeln, befähigt werde.

Auch hierfür ist der Atem mit seinem Aus- und Einatmen ein Sinnbild. Nur wenn ich Verbrauchtes, Altes loslassen kann, eröffnet sich mir die Möglichkeit, lebensnotwendig Neues aufnehmen zu können, zum Zugang Gottes in unsere vergängliche Welt zu werden und mit Gottes Geist unseren Alltag in hoffnungsvolles Leben umzuwandeln, das in der Ewigkeit gründet und so zum „sacramentum“, zum wahren Geheimnis des Lebens, wird: vergänglich und ewig zugleich durch die Präsenz Gottes.

Die moderne Elementarteilchenphysik erschließt uns den Blick und Deutungsmöglichkeiten für die Organisation und Doppel-Strukturen (Teilchen und Welle) der realen Wirklichkeit, die unsere natürlichen Sinneswahrnehmungen und bisherigen Vorstellungsmuster überschreitet.

Alles, was für unsere oberflächliche Wahrnehmung und Vorstellung so festgefügt und beständig gegenständlich erscheint, besteht „in Wahrheit“ auf der subatomaren Ebene zutiefst „nur“ aus 99,99...% leerem Raum und ist dem Gesetz der Entropie unterworfen, alle gewordenen Formen sind Gebilde auf Zeit.

Es ist faszinierend, dass es sich auf der subatomaren Ebene um eben dasselbe Entsprechungsverhältnis von „leerem Raum“ zur Materie handelt, wie es sich in den gewaltigen Reaktionen des Urknalls herausbildete: ein unermessliches Energiefeld als Ermöglichungsraum und dem „winzigen Rest“ an nicht reagierten Einzelementen, aus dem dann aber unser unvorstellbar großes Universum erwuchs.

Beim ersten Blick in den nächtlichen Himmel verweilen wir zumeist fasziniert an den leuchtenden Punkten, sehen ihr Funkeln, verbinden sie gedanklich in Erinnerung an unsere alltäglichen Tierbilder zu Sternbildern, um uns in der Weite des Universums orientieren zu können, schreiben ihnen dann auch noch oft bestimmte Schicksalsmächtigkeit zu, aber all das entspricht nicht der realen Wirklichkeit und Zuordnung im Universum. Denn dort sind „unsere Sterne“ in Wirklichkeit oft fern entlegene Galaxien in völlig anderer räumlicher Zuordnung als sie uns Betrachten hier erscheinen.

Erst wenn nach längerem, staunenden Schauen unser Blick sich für die Wahrnehmung der Unendlichkeit des dunklen, leeren Raums öffnet und uns bewusst wird, dass er ebenfalls 99,99...% größer als die leuchtende Materie ist, wandelt sich in uns die Faszination in betroffene Ehrfurcht vor dem unbegreiflichen Mysterium der Schöpfung. Und in dem Erleben tiefer Ergriffenheit, spüren wir, dass dieses Angerührt-Sein wohl etwas mit unserer eigenen Existenz zu tun haben muss. Und wie im Großen so im Kleinen beginnt sich unser eigener, innerer Bewusstseinsraum in seiner Unendlichkeit zu öffnen, ebenfalls 99,99...% weiter und größer als alle Materie in uns.

Dann beginnt uns bewusst zu werden: In unserem Körper ist dieselbe Weisheit des Lebens präsent wie in allen Organismen und Lebensformen, im Kleinen wie im Großen. Unser Wort, das wir für dieses Ganze gewählt haben, heißt „Kosmos“ und deutet an, dass alles seine Ordnung hat. Die Astrophysiker sprechen in diesem Zusammenhang von der Kraft der Verbundenheit. Alles ist mit allem verbunden und interagiert komplex und vieldimensional durch die geistige Grundstruktur allen Seins.

Diese Verbundenheit erweist sich in der Weisheit allen Lebens und hat erst unsere geistige Entwicklung ermöglicht und steht in fortwährender Resonanz zu allen anderen Lebensformen. Sie balanciert jeden einzelnen Lebensfortschritt aus und hat in uns ein „geistiges Organ“ für die Stimmigkeit und Wahrhaftigkeit unseres Handelns, das Gewissen, angelegt, während das andere Leben um uns in unbewusst, instinktiv am universalen Leben teilnimmt.

Unser Verstand vermag Vieles, er kommt mit seinem analytisch, fragmentierenden „Nach-Denken“ und seiner kausalen Logik zwar zu großartigen Erkenntnissen, aber er lässt sich auch täuschen und durch falsche Fragestellungen, Vorurteile und Sinnestäuschungen von der Bedeutung der multidimensionalen Gesamtwirklichkeit des Lebens ablenken.

Darum ist es gut, dass unser individuelles Überleben der Weisheit des Lebens anvertraut ist, „die höher ist als unsere Vernunft“ und in allem Leben unwillkürlich präsent ist. Für das Überleben der Menschheit hingegen wird es wichtig sein, in der gegenwärtigen Phase unserer Kulturgeschichte uns dieser Lebensweisheit bewusst anzuvertrauen, strukturelle Konsequenzen

für unseren Umgang mit unserer Mitwelt zu ziehen und in die Organisation unserer Gesellschaft zu implantieren und somit **aus dem Bewusstwerden der Bedeutung von Präsenz für unser Leben den Schritt zu einer spirituellen Evolutionsstufe bewusst zu wagen**; genau das ist das Privileg des Menschen und bestimmt über die Reife seiner je eigenen Entwicklung und Aufgabe und somit über seine Bedeutung für das Ganze.

Der Augenblick, ebenfalls wieder nur ein solcher Bruchteil im Verhältnis zur Evolution, ist der Schoß, aus dem alles Leben geboren wird und Vergangenheit und Zukunft je ihren Ausgang nehmen. Der Augenblick ist der Zeit-Raum von Gottes Inkarnation, der Ort, an dem alle Begeisterung entspringt, an dem sich Gott als ewiges, unvergängliches Leben je neu als der „ich bin, der ich bin“ in der Zeit offenbart und in seiner Präsenz unsere Seele mit unvergänglichem Glück erfüllt und so uns vergängliche Wesen mit Glücksmomenten beschenkt und inspiriert.

Mit meiner frühkindlichen Grundgewissheit: „Gott ist die Liebe, geht auf mich los“, war für mich trotz aller Kriegserfahrungen im Erleben vieler Fügungen auf der Flucht meiner Mutter mit uns zwei Kindern die Grundlage für eine mystische Sicht auf das Leben mit der Fülle von Werden und Vergehen und einem augenblicklichen Grundgeborgenheitsgefühl gelegt.

Die kindlich staunende Wahrnehmung und das beglückende Versinken in kleinen Augenblicksbegegnungen prägten meine kontemplative Grundhaltung dem Leben gegenüber.

Die Verzweiflung vieler Erwachsener angesichts des materiellen Zusammenbruchs durch Krieg und Flucht standen im Gegensatz zu meinen kindlichen Erfahrungen und Folgerungen. Als einer, der als Flüchtling alles verloren hatte und immer wieder vieles loslassen musste, wurde im Schutzraum meiner liebevoll sorgenden Mutter mein innerer Blick immer wieder neu auf den je neuen Augenblick des Überlebens und Lebens ausgerichtet. Trotz aller äußeren Not entdeckte ich so in den augenblicklichen Situationen immer wieder ungeahnte Angebote des Lebens, die aus der Bedrängnis führten und angstfrei machten.

Auf diese Weise entwickelte ich eine Ahnung für das augenblicklich Mögliche und Zutrauen zum Leben. In meinem Theologiestudium wollte ich

mehr über die Hintergründe und Ursprünge dieser Wirkungsgeschichte von Liebe, Vertrauen und Hoffnung verstehen lernen. Jedwede Dogmatik und Weltanschauung, die nicht durch das Nadelöhr meiner augenblicklichen Existenz und Stimmigkeit hindurch passte, blieb für mich bedeutungslose Gedankenwelt, die allenfalls in unsere menschliche Kulturgeschichte hineingehörte, aber der Wahrnehmung des Lebens nicht gerecht wurde.

So wurde das Ziel meiner gemeindlichen Tätigkeit die Schaffung von angstfreien Begegnungs- und Erfahrungsräumen, in denen Menschen zum Leben ermutigt und begleitet wurden. Bei all dem ging es mir darum, in der durch Konkurrenz und Neid geprägten Arbeitswelt Fenster für den Blick auf den Wert und die Würde des Lebens zu öffnen, auf „Gottes Präsenz“ im Alltag aufmerksam zu machen.

Den heilsamen Segen angstfreier Begegnung lernte ich in meiner Psychodramausbildung kennen. Das Konzept der Begegnung des Mystikers J.L. Moreno prägte seither mein alltägliches Handeln und auch mein theologisches Denken bis hin zur Entwicklung des psychodramatischen Bibliodramas als Hermeneutik der Begegnung für den Umgang mit unseren gegenwärtigen Fragen und auf dem Hintergrund unserer christlichen Traditionen und der Einflüsse der Theologie der Befreiung Ernesto Cardenas und Leonardo Boffs.

Von diesen Theologen wurden und werden unsere menschlichen Lebens-Erfahrungen tiefgründiger „wahr-genommen“ und eingeordnet. Gott als Urgrund allen Lebens erhält bei ihnen wieder einen zentralen, hoffnungsvollen Platz im Alltagsleben als der liebende Gott, der in allem präsent ist als der „Ich bin, der ich bin und ich werde sein, der ich sein werde.“ Deswegen erleben wir in der lateinamerikanischen „Kirche der Armen“ so viel überzeugende Lebendigkeit.

Mir wurde nach und nach bewusst, dass mein Urvertrauen zutiefst mit dem Bewusstwerden und Erspüren der Verbundenheit von Allem mit Allem und kontemplativen Einheitserfahrungen zu tun hatte, dass bei allem Erleben von Geschichte und Vergänglichkeit unvergängliches Leben in mir präsent ist und „meine“ Lebendigkeit ausmacht, selbst wenn die Spuren von über 70 Lebensjahren unübersehbar sind.

Beim Versuch, die eigenen Lebens-Erfahrungen in eine mystische Theologie zu überführen, empfinde ich Eckhart Tolles systematisches Beschreiben der angesprochenen Zusammenhänge, zumal in seinem Buch „Eine neue Erde“ im achten und neunten Kapitel zum Thema Bewusstheit und Geist, nachvollziehbar klar und für eine theologische Durchdringung christlicher Glaubenstraditionen sehr hilfreich.

Es ist schon für den Zustand unserer gegenwärtigen Kirchen und des sogenannten „Christlichen Abendlandes“ höchst bezeichnend, dass die meisten Menschen mit „Pfingsten“ als christlichem Fest kaum etwas anfangen können.

Heiliger Geist, was ist das? Wie lässt sich der Bewusstseinszustand christlicher Theologie beschreiben, in dem der Heilige Geist nicht die zentrale Rolle spielt und mit Gottes Präsenz im alltäglichen Leben nicht gerechnet wird?

Wenn wir auf die nach außen gelebte gesellschaftliche Wirklichkeit schauen, dann sind unser Lebensalltag und die Berufswelt von kapitalistisch materialistischem Denken geprägt. Es geht ums Haben und nicht ums Sein. Wie müsste in diese Alltagswelt die christliche Botschaft von Gottes befreiender Liebe verkündet werden, was bedeutet da Jesu Selbstverständnis: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich?

Wenn ich über das Geheimnis und Wesen des Flusses etwas erfahren will, führt mich meine Begeisterung an seine vielleicht unscheinbare Quelle: wir sehen zwar immer denselben Fluss, aber es fließt in Wahrheit nie dasselbe Wasser in ihm, immer ist es neu und anders. So breit und tief er auch später erscheint, so nimmt er doch bei seiner Quelle seinen Ursprung, die aus dem Schoß der Erde entspringt, gezeugt als Feuchtigkeit mit Sonnenenergie, empor getragen in die Schwangerschaftswolken, um als Regentropfen mit zig anderen zur Erde zurückzukehren und sich zu kleinen Rinnsalen zu vereinen.

Und nur weil sich mannigfaltig und vielerorts das gleiche Ereignis wiederholt, fließt all das ähnlich entsprungene Wasser zu dem späteren Fluss zu-

sammen, immer wieder neu aus dem unendlichen Kreislauf des Wassers, ewige Geburt eines Wassertropfens.

Für die Entfaltung einer mystischen Theologie müssen wir an den Ort zurück, an dem Gott immer wieder neu in Erscheinung tritt, sein ewiges Wesen des „Ich bin, der ich bin“ für uns erfahrbar wird, an jenes „Dazwischen“, zwischen Vergangenheit und Zukunft, in das Hier und Jetzt, eben in den Augenblick der Begegnung: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter euch.“

Um die Annäherung an diese „Präsenz“, das Geheimnis des ewigen Lebens, muss es bei aller Theologie gehen. Und dann erst kann das ergriffene oder begeisterte Nachdenken beginnen und sich auf die Spuren der zurückliegenden Wirkungsgeschichte machen, um sich der lebensstiftenden Fülle des Geistes zu vergewissern. Das Suchkriterium bleibt augenblickliche Stimmigkeit; in der Begegnung mit dem lebendigen Gott sind Vergangenheit und Zukunft augenblicklich aufgehoben, entsteht unendlich leerer Raum sprachloser Stille.

Schon Moses erfuhr bei seiner Suche nach Gott, als er seinem innigsten Wunsch, Gottes Herrlichkeit schauen zu dürfen, auf der Spur war, dass Gott sich nicht in großartigem Getöse offenbart, sondern in der Stille sich ihm Gottes Nähe vermittelte.

Eckhard Tolle greift eine alte Weisheitsüberlieferung auf, wenn er sagt, dass Gottes Sprache die Stille sei und jedes Wort nur eine schlechte Übersetzung. In der Mystik geht es um diese Widerfahrnisse, die uns Menschen auch zunächst sprachlos machen, weil sie so unmittelbar neu und belebend sind, dass sie uns in unserer Ganzheit berühren, bevor unser Verstand sie teilweise zu erfassen versucht. Es sind unverfügbare, augenblickliche Wiedergeburten zum ewigen Leben; genau um diese Zusammenhänge handelt es sich auch im Johannesevangelium bei der Begegnung zwischen Nikodemus und Jesus.

Es ist eine „lebens-notwendige“ und zugleich faszinierende Aufgabe, die neutestamentlichen Zeugnisse von „Geist-Erfahrungen“ und deren damaligen Lebenssituationen unter dieser neuen Fragestellung nach Gottes

Präsenz noch einmal neu zu sichten und mit den gegenwärtigen, sowohl den scheinbar spektakulären „Nah-Tod“-Erfahrungen, aber vor allem auch den alltäglichen, mystischen „Augenblicks-Erfahrungen“ in Beziehung zu setzen.

Um das vielseitige Spektrum gegenwärtiger Bewusstheitserfahrungen einzubeziehen, wären Exkurse sowohl in die Erfahrungsschätze der geschwisterlichen Weltreligionen, vor allem ihrer mystischen Traditionen und Meditationspraktiken, als auch im Bereich moderner, ganzheitlich orientierter Hirnforschung (Gerald Hüther) bis hin zu Wachtraum-Phänomenen erforderlich und sinnvoll.

In einer so verstandenen christlichen Theologie muss es dann primär und zentral um die Bedeutung des lebendigen Gottes, seine interaktive Präsenz im All-Tag durch seinen „Heiligen Geist“ gehen. Der vergleichend bereichernde Blick in die Vergangenheit wird aus hermeneutischer Sicht dann zwar wieder zweitrangig und nur strukturell von Bedeutung sein.

Bei einem solchen Vorhaben wird es auf die eigene „Ver-Ortung“, den Stellenwert der Überlieferung und die Blickrichtung ankommen. „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, ist nicht geschickt zum Reich Gottes“. Ebenso wenig geht es darum, das Reich Gottes irgendwo in der Zukunft zu suchen, denn es ist mitten unter uns! Ebenso sagt Jesus, dass Gott nicht an bestimmten Orten verehrt werden will, sondern im Geist!

***Allein die Gegenwart ist der Erscheinungsort Gottes!*** Es geht beim Osterglauben nicht um das leere Grab, sondern um „Emmaus-Erlebnisse“. Dann wird es uns wie Schuppen von den Augen fallen und wir werden zu einer neuen Bewusstheit von Gottes Gegenwart gelangen, die alles Vergangene neu einordnen kann und wie Jesus aus der Einheitserfahrung lebt.

Die Frage der Engel: „Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?!“ eröffnet uns die hermeneutische Struktur einer christlichen Theologie.

Der hermeneutische Zirkel J.L. Morenos im Umgang mit „Kulturkonserven“ leitet uns an, wie wir heute die „alten Zeugnisse der Bibel“ und die vielen außerkanonischen Zeugnisse, letztlich die gesamte Evolution im Geist wieder zu „lebendiger Nahrung“ erschließen können.

Bei einem ersten, intuitiven Erfassen und Nachspüren stellt es sich mir so dar, als ginge es jeweils um einen neuen Bewusstheitszustand von Transzendenz und Transpersonalität, um Einheits- und Verbundenheits-Erfahrungen, in denen Raum und Zeit ebenso aufgehoben werden wie alle Denkmuster von „mein und dein“, aber auch unsere Wunschbilder und Vorstellungen von Gott, denn Gott ist es, er selbst stellt sich vor. Sein Geist schafft in uns Bewusstheit, der wir mit unserem Leben entsprechen können. Denn der unendlich leere Raum, den wir in uns als „Person“ (personare = hindurch klingen) verkörpern, entspricht dem unendlich leeren Raum des Universums, der geistigen Grundstruktur allen Seins, Gott.

Wenn ich einmal auf der Suche nach dieser neuen Dimension der Bewusstheit, des Geistes Gottes, bin, öffnen sich ganz viele neutestamentliche Zeugnisse durch die vordergründigen Erzählungen hindurch, werden sie zur Offenbarung als Perlen am Faden der neuen Auferstehungswirklichkeit, der nicht historisch zu einer Singularität abgeschnitten wird, sondern sich durch das Nadelöhr des je neuen Augenblicks weiterfädelt, als Präsenz Gottes durch unsere Zeit.

Wir werden eingeladen, Zeugen von Gottes Verheißungen einer eschatologischen Existenz im Hier und Jetzt zu werden und das „es wird sein und schon jetzt“ mitzuerleben, die Präsenz der Ewigkeit in unserer zeitlichen Existenz im Augenblick zu spüren, Gott in der Zwischenmenschlichkeit und als Augenblickserscheinung wahrzunehmen.

Bei solchen Erfahrungen entsteht immer wieder tiefer Friede und unfassbares Glück, die in das weitere Leben hineinwirken. Es ist der Friede, der höher ist als alle Vernunft. Auf einmal ist alles klar, wir Menschen erfassen augenblicklich „schon jetzt“ die Zusammenhänge des Lebens, im Kleinen wie im Großen.

Alles kann für den Augenblick so sein wie es ist. Und das, was von all diesen Erfahrungen bleibt, ist tiefe Wertschätzung und Liebe zu dem, was ist, die dann auch zugleich ihre Mitwelt mit eben dieser Liebe in Verbindung bringt und so verwandelt, alles Leidvolle heilt und von innen heraus, aus eben jenem „leeren Raum“ zu neuem Leben erweckt. Insofern gründet alle Ethik in dieser neu geschenkten Bewusstheit, im Sein. Gott ist in uns

Schwachen mächtig und schafft – wie Jesus von sich sagt- seine Werke durch ihn.

Paulus ist ein ganz besonderer „Auferstehungszeuge“. Er beschreibt sich als „unzeitige Geburt“, nicht im „historischen“ Kontext der Osterereignisse. Sein „Damaskus-Widerfahrnis“ wirft ihn völlig aus seiner bisherigen Lebensplanung und lässt ihn „die Welt“ mit ihrer Kausal-Logik augenblicklich mit anderen Augen in einem neuen Licht sehen: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“ (2.Kor.5,17)

Es geht um eine neue Bewusstheitsebene, die Wahrnehmung eines neuen Kraftfeldes, des „in Christus Seins“, das mit dem Urgrund allen Seins, dem ewigen Leben, verbindet. – „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder wir sterben, wir sind des Herrn.“ (Röm. 14,8)

Im 2. Timotheusbrief 1,7 heißt es: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Und in Vers 10 bezeugt er von Jesus als dem Christus, dass er „dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unverbrüchliches Wesen ans Licht gebracht hat“.

Um diese neue Dimension der Furchtlosigkeit geht es auch in den „Abschiedsreden Jesu“ im Johannesevangelium: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh.16,33); es geht um das neue Sein, zu dem wir nach der Auferstehung und Erhöhung Jesu zum Vater durch den Geist als Tröster Zugang bekommen werden, der uns den Weg zum ewigen Leben eröffnet.

Diese Dimension einer neuen Bewusstheit kann sich jederzeit und allen Orts für alle Menschen als Geschenk des Geistes Gottes eröffnen, als Erwachen zum ewigen Leben. Die Apostelgeschichte spricht davon als „Pfingst-Ereignis“, als Ausschüttung des Heiligen Geistes, als Einheitserfahrung. Das ist die christliche, befreiende Botschaft (eu-angelion): Alle bisher trennenden, gesellschaftlichen Unterschiede werden überwunden: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, ihr seid allemal einer in Christus Jesus“. (Gal.3,28)

Dieses neugeschenkte Selbst- und Weltverständnis wurzelt in der Dimension des Seins und nicht des Habens und löst „Begeisterung“ und unsagbare Freude aus, für die uns zwar zunächst die Worte fehlen, die aber zu tiefst als grenzenlose Verbundenheit mit Allem erlebt wird, die nicht wie ein Rausch verfliegt, sondern „unser“ alltägliches Leben mit Eingebung und im Geist („intuitiv“ und mit „Inspiration“) „enthusiastisch“ (in/durch Gott) nachhaltig verändert. Unsere menschliche Fähigkeit zur „Empathie“ wird in eine neue Befähigung umgewandelt, nämlich zur Möglichkeit, die Welt und alles Leben „mit Gottes Augen“ zu sehen.

Diese neue Bewusstheit erwächst aus der Tiefe allen Seins, der geistigen Grundstruktur allen Lebens, aus Gott. Durch sie durchschauen wir die Erscheinungen der uns umgebenden Alltagswirklichkeit. Und in der Folge dämmert mir, dass z.B. die Mühle, in der ich lebe, und all die Wiesen des Tals nicht mir gehören, sondern ich zum Tal gehöre mit all seiner Lebendigkeit, die mich trägt und aus der heraus ich hier leben darf. So herum gehört es zusammen!

Die „Besitz anzeigenden Für-Wörter“, die etwas zu einem Privat-Besitz erklären wollen, schaffen eine verhängnisvolle Illusion in den Beziehungsstrukturen: ich nehme etwas aus einem Gesamtzusammenhang des Lebens, aus der Allmende heraus, „privatisiere“ (das lateinische Wort heißt *rauben*) es, mache es mir zu Eigen. Spätestens der Tod lässt mich aus dieser verhängnisvollen Täuschung erwachen.

Dieser besitzergreifende Vorgang ist ein Ausdruck menschlich-mentaler Vermessenheit, die die wirklichen Beziehungs-Strukturen des Lebens pervertiert, auf den Kopf stellt: Jedes Leben ist ein Geschenk, ist einmalig, zeitlich-vergänglicher Ausdruck des Ewigen Lebens, je neue Inkarnation Gottes.

In dem Augenblick, in dem ich mir dessen bewusst werde, wird alles vordergründig Existierende zum Tor hindurch zur grenzenlosen Weite des ewigen Lebens, zur Dimension Gottes, in der –wie in unserem Körper– alles gleichzeitig unfassbar präsent ist, dem ewigen, geistigen Kraftfeld, das alles mit allem verbindet und aus dem alles Leben je neu entspringt.

Jede Zelle enthält die gesamte Geschichte der Evolution in sich und fügt sich zu neuen Ausdrucksformen des ewigen Lebens zusammen. Als Menschen können wir uns dieses Weges und des „Schöpfers“ bewusst werden. Als lebendiger Ausdruck dieses göttlichen Kraftfeldes sind wir berufen, zum Leben zu erwachen und Co-Kreatoren der göttlichen Symphonie des Lebens zu werden. Unser Leben verwandelt sich zum Resonanzboden für die unendliche Fülle von Obertönen seiner Liebe, um das Leben und seinen Schöpfer zu preisen und dem Geist einen Wirkungsraum in unserer vergänglichen Geschichte zu geben und das Leben von Augenblick zu Augenblick mit der Kraft ewiger Präsenz weiterzureichen und so ewig am Leben, mit ihm verbunden zu bleiben.

Wenn wir von dieser Erfahrung durchdrungen sind, stellt sich „uns Theologen“ eine völlig neue Aufgabe. Wir können uns nicht mehr wie Museumswächter für vergangene Schätze verhalten und die Menschen durch Perikopen-Ordnungen und dergleichen aus der Gegenwart in eine noch so „wertvolle“ Vergangenheit ablenken, sondern müssen uns der hermeneutischen Aufgabe stellen, den Menschen die Augen für Gottes Gegenwärtigkeit zu öffnen und zu schulen, damit sie in den Lobpreis der Schöpfung mit ihrem Leben einstimmen können.

Das hätte dann auch grundsätzliche Folgen für die Gestaltung des Gemeindelebens und unserer Gottesdienste, die in ihrer Struktur wieder entsprechend den urchristlichen Zusammenkünften mit Möglichkeiten zu gelebter Gemeinschaft gestaltet werden müssten wie es schon in den lateinamerikanischen Basisgemeinden in unserer Gegenwart geschieht.

Der theologische Hintergrund für die Schaffung solcher christlicher Erfahrungsräume gilt die Zusage von Gottes Präsenz und seinem Geist: „Wo zwei oder drei in seinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter Euch!“ (Mt.18,20)

Da öffnet sich die Alltagswelt zum Erfahrungsraum für Gottes Präsenz, dass Gottes guter Geist in allen Lebewesen die Grundlage jedweden Lebens bildet und durch die unterschiedlichen Begabungen und Handlungen unserem Alltag eine neue Qualität von Liebe und Hoffnung geben will.

Alle Menschen sind auch ohne spezielle Studiengänge zu diesem Erwachen, dieser Wiedergeburt zum ewigen Leben, zum Bewusstwerden des Wunders ihres je „eigenen“ Lebens berufen, das ihnen bei irgendeiner Gelegenheit zum ersten Mal als Geschenk widerfährt und ihr Leben für die Wahrnehmung von Gottes Präsenz öffnet und sie so in Gottes Beziehungsnetz (Gemeinschaft der Heiligen, d.h. der zu Gott Gehörigen) aufnimmt und sie dann ihre alltägliche Mitwelt in neuer Bewusstheit mit Gottes Augen wahrnehmen lässt.

Das Theologiestudium kann zum verantwortlichen Umgang mit der christlichen Wirkungsgeschichte und zu hermeneutischer Kompetenz befähigen. Die praktisch theologische Ausbildung müsste erweitert und vertieft werden, um neben Wissensvermittlung die Studenten und Vikare darüber hinaus anzuleiten, im Alltag ihres eigenen Lebens offen für Gottes Präsenz zu werden, sie wahrzunehmen und Menschen zu ermutigen, Folgerungen daraus zu ziehen. Weiterhin müssten Leitungskompetenzen für eine lebensbezogene Organisation des Gemeindelebens vermittelt und ein partnerschaftlich, geschwisterlicher Umgang im Leitungsstil eingeübt werden.

In Lateinamerika hat man aus „theologischen“ Gründen und aufgrund politischer Verfolgung und Unterdrückung sowie eines akuten Priestermangels das Gemeinde- und Gottesdienstleben neu als Begegnungs- und Erfahrungsort einer geistbegabten Gemeinde organisiert.

In unserer westlichen, fragmentierenden Konkurrenz- und Konsumgesellschaft, die an ihrer eigenen Egomanie und seelischer Vereinsamung leidet, stellt sich die seelsorgerliche Aufgabe, zwischenmenschliche Begegnungsräume für Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zu schaffen. Das geschieht dadurch, sie real-alltäglich zu vernetzen, Erfahrungsräume für Gottes Dienst an uns Menschen zu eröffnen, damit sein Geist der Liebe die zeitgestressten, vereinzelt Menschen mit ihren vielseitigen Begabungen wieder zu lebensfähigen Gemeinschaften, zum Leib Christi, erwecken kann, damit sie so ihre Lebenszeit als Geschenk und wahren Reichtum erleben können.

Dann kann *Gottes* sonntägliches Angebot, uns nicht zu Tode arbeiten zu müssen, als Befreiung zum Leben erfahren werden, als Zeit für Freude und Begeisterung in der Gemeinschaft alles Lebens.

Dabei darf sich die Gestaltung der gottesdienstlichen Angebote nicht vorrangig an den „Verstand“ richten und ins Nach-Denken führen, sondern sollte äußere und innere Begegnungs- und Erlebensräume öffnen, Zwischenräume für Gottes unmittelbare Präsenz, damit er in der Stille, seiner Sprache, zu uns reden kann.

In der orthodoxen Liturgie ist mit den Ikonenwänden und den liturgischen Gesängen viel Raum für Kontemplation, ebenso wie im westlichen Kulturkreis bei Oratorien, Kantaten und Kirchenliedern oder Chorgesängen. So wird Johann Sebastian Bach zu Recht als fünfter Evangelist verehrt.

Für unsere volksskirchlichen Gemeinden müssten wir neben der Struktur von Kirchentagen neu nach alltäglichen und sonntäglichen Erfahrungsräumen für Gottes Präsenz suchen.

So könnte ein gottesdienstliches Angebot unter vielen anderen darin bestehen, einen Begegnungsrahmen mit folgenden Elementen anzubieten: Die Menschen kommen mit all ihren unterschiedlichen Erfahrungen der zurückliegenden Woche zusammen, tauschen miteinander aus, was sie in besonderer Weise bewegt, bringen es in Gebeten vor Gott, öffnen sich Gottes Präsenz und gehen voller Hoffnung wieder in ihren Alltag zurück.

Zum Schluss stelle ich in verkürzter Form die strukturellen Möglichkeiten bibliodramatischer Arbeit auf dem Hintergrund psychodramatischer Vorgehensweise vor, die ermöglicht, auf die je konkret versammelten Menschen mit ihren Fragen einzugehen.

Ein Pfarrer/Theologe/Religionslehrer mit Psychodramakompetenz leitet diese Form von „Gottesdienst“, dessen Rahmengestaltung durchaus je nach gemeindlicher Besonderheit und Zusammensetzung variieren könnte.

An der Stelle der sonst üblichen Predigt oder Bibelarbeit wird durch einen Sitzkreis Raum für ein Bibliodrama geöffnet. In einer ersten, kurzen Runde bringen die Teilnehmer das aus ihrem Lebensalltag ein, was sie in besonderer Weise bewegt, um dann ohne lange Diskussion soziometrisch das gegenwärtige Schwerpunktthema herauszufinden.

In einem zweiten Schritt tragen die Teilnehmer als Kontrapunkt zu ihrer ausgewählten Alltagsfrage Assoziationen aus ihrem christlichen Überlieferungsschatz (Texte, Lieder, Bilder...) zusammen und wählen eine „Geschichte“ aus, die sie dann aus ihren Erinnerungen zusammentragen und ergänzen.

In einem weiteren Schritt sucht sich jede/r eine Rolle aus, aus der heraus sie/er die Handlung beim folgenden Stegreifspiel miterleben /mitgestalten will. In einer kurzen „Anwärmphase“ versetzen sie sich in ihre Rolle/Perspektive, dann werden vom Leiter Ort und Zeit als Handlungsrahmen vereinbart und das „Stegreif-Spiel“ beginnt....

Erst nach der „Spiel-Erlebnis-Phase“ und einer professionell gestalteten Nachbesprechung wird der biblische Text verlesen. Durch diese Reihenfolge machen sie die erstaunliche Erfahrung, wie präzise sie mit ihrer spielerischen Auslegung den Kern der Botschaft erfasst haben. Alle positiven Erfahrungen, die sie im Spiel gemacht haben, können sie als Geschenk in ihr Leben integrieren, alles, was ihnen fremd blieb, geben sie an die „Rolle“ zurück.

So eröffnet das Bibliodrama strukturell einen transrationalen Erfahrungsraum für die geistbegabte Gemeinde, um Gottes Botschaft und Antworten für unsere gegenwärtigen Fragen zu vernehmen, im Handeln zu erproben und ins eigene Leben zu integrieren. Für eine ausführliche Darstellung verweise ich auf meinen Artikel „Bibliodrama – eine Hermeneutik der Begegnung“ in der Zeitschrift „Psychodrama“ Heft 2 des Jahrgangs 1992.

*Dieser Text entstand wie ein langwieriges, fortwährendes Kämmen verflochtener Haarstränge mit dem groben Kamm der Vernunft.*

*Alles Leben ist zutiefst von der geistigen Grundstruktur allen Seins getragen und kann so für uns Menschen zum Tor einer neuen Bewusstheit werden, zur Offenbarung, zum Zeichen und Hinweis auf Gott, auf dass Gott sei Alles in Allem.    bzeunert@web.de*

# ***Warum fällt es uns Menschen, zumal auch uns Christen, offensichtlich so schwer, sich auf Gottes bedingungslose Liebe einzulassen? -***

## **Gedanken zur Passionszeit 2016**

Warum ist die Verpackung wichtiger als der in ihr überbrachte Inhalt?

Wenn ich heute Menschen etwas Wichtiges vermitteln will, bediene ich mich selbstverständlich der Sprache (und damit auch des Weltbildes) unserer Zeit. Warum halten wir aber bei der Vermittlung des Evangeliums, der befreienden Botschaft von Gottes Liebe, an den alten Weltbildern und zeitgebundenen Deutungshilfen (Interpretamenten) so beharrlich fest (Sühnetod, Freikauf vom Teufel, Erlösung vom Bösen, Gott als Richter, der wie ein König an irgend ein abstraktes Recht gebunden wäre, dem er genügen müsste...)? Provokativ könnte man fragen: Warum ist die Tüte wichtiger als das in ihr verpackte Obst?

Was haben Kirchenführer, Theologen und Konzile nicht an Dogmengebäuden auf solche zweitrangigen Interpretamente getürmt, Andersdenkende ausgeschlossen, verfolgt oder sogar umgebracht, ohne ein Gespür dafür zu bewahren, dass sie auf solche Weise die Botschaft von Gottes Liebe, um die sie vermeintlich streiten, verdunkeln, ja pervertieren.

Sie handeln nach dem Motto: Wenn die überholten Weltbilder und Deutungsmuster nicht mehr tragen, muss man eben gegen alle Vernunft umso angestrongter an diese unbrauchbaren Deutungshilfen glauben. Glaube wird auf diese Weise als "Glaube an..." zu einer kognitiven Leistung verkehrt, statt auf die existentielle Dimension und Haltung der Nachfolge hinzuweisen ( Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, die die Wahrheit mit ihrem eigenen Leben überprüfen, dann werdet ihr von Gottes Wirklichkeit nichts erfahren. Mk.10).

Die Kirche hält uns mit Hilfe des Kirchenjahres dazu an, Jesu Lebensweg zu vergegenwärtigen. Das heißt für die Passionszeit, über die Bedeutung von Jesu "Leidensweg" und dem damaligen und heutigen Unverständnis seiner Jünger für Jesu unerschütterliches, gewaltfreies Festhalten an der Liebe

Gottes nachzudenken. Sie hängten nur zu oft ihre frommen Machträume wie die Emmausjünger an Jesus und wurden dann enttäuscht (Wir aber hofften, er würde Israel erlösen, Lk.24.21). So wies Jesus mehrfach Petrus zurecht: ("Du bist mir ein Ärgernis, denn Du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist. Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird`s verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird`s finden. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? " Mt 16,23ff Und:"Stecke das Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen." Mt.26,52) Oder Pilatus gegenüber: Ja, ich bin von Gott gesandt, um für die Wahrheit zu zeugen, "Mein Reich ist nicht von (*der Art*) dieser Welt." Joh.18,36 Von diesem Reich Gottes hat Jesus in der kurzen Zeit seines Wirkens immer wieder gesprochen, es ist nicht äußerlich, sondern "wo zwei oder drei versammelt sind in meinen Namen, da bin ich mitten unter ihnen" Mt. 18,20 Und Paulus sagt hierzu in Röm 8,14: "Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder." V.31 "Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?" V.35 "Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?" und in Vers 38f führt er aus, dass uns aber auch gar nichts von Gottes Liebe scheiden kann, die Jesus Christus in seinem Leben und Sterben verkörpert hat.- Wir aber sind gefragt, ob wir diese Liebe Gottes annehmen oder auf Geld und Macht vertrauen wollen, und dazu sagt Jesus ganz klar: "Niemand kann zwei Herren dienen...ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."Mt. 6,24

Jesus aktualisiert immer wieder das alttestamentliche Doppelgebot der Liebe in seinen Gleichnissen bis hin zur Feindesliebe und beschreibt in den Seligpreisungen die innere Haltung (*geistlich arm, Leid tragen, sanftmütig, hungernd und dürstend nach Gerechtigkeit, barmherzig, reines Herz, friedfertig, um der Gerechtigkeit willen verfolgt*), in der wir der beglückenden Nähe Gottes und seiner Liebe gewiss werden. So können wir vertrauensvoll und sorglos als Kinder leben, weil keine Macht uns aus der Verbundenheit mit Gott herausreißen kann.- Aber das heißt nicht, dass wir dann *Welt-Herrscher* werden, die unverletzlich auf der Siegerschiene unterwegs sind. Vielmehr macht Jesu Lebens- und Leidensweg deutlich, dass die Mächtigen dieser Welt Menschen, auch uns, quälen und das physische

Leben nehmen können. Sie haben aber nicht die Macht, uns von Gottes ewiger Liebe zu trennen. Das ist die zentrale Botschaft von Jesu Lebensweg, Sterben und Auferstehen.

Erst nach den unvorstellbaren "Oster-Ereignissen", nachdem sie mit dieser unfassbaren Wirklichkeit konfrontiert wurden, werden aus eigenwilligen, ängstlich verstörten Jüngern Menschen, die sich furchtlos zu Gottes Liebe bekennen, die Welt in einem neuen Licht sehen und nach Worten und Bildern suchen, um sich ihren jeweiligen Mitmenschen verständlich zu machen. Nur eines ist für sie klar, hinter diese unerwartet tiefe Erfahrung werden sie um keinen Preis der Welt mehr zurückzugehen.

***Exkurs über das Leben aus der Sicht eines christlichen Mystikers: Aus einer nicht menschenbezogenen, anthropozentrischen Sicht auf das Leben eröffnet das ewige Leben in einem fortwährenden Prozess von Werden und Vergehen im Wirkungsbereich seiner Allverbundenheit augenblicklich je neue Erfahrungsräume in den unterschiedlichsten Dimensionen von Holonen. Ein Holon ist ein für sich gesehen lebensfähiges Ganzes, das seinerseits Welten von "fremden Leben" in sich umschließt und zugleich selbst immer auch Teil eines je größeren Ganzen ist. Es gilt: Alles Große besteht aus Kleinem.***

*Auf unserer menschlichen Ebene bedeutet das: unsere Haut umschließt ein lebensfähiges, organisches Ganzes, das in einem Prozess fortwährender Zellteilungen aus einer befruchteten Eizelle in stetem Wandel erwuchs. Jede Zelle birgt u.a. in sich die gesamte Evolutionsgeschichte und hat ihre je besondere Bedeutung für die Gestaltung menschlichen Lebens.*

*Im Universum des ewigen Lebens bin ich derzeit der Teil, in dem sich das Universum gerade seiner selbst bewusst wird. Und: In Resonanz zu allem anderen Leben preise ich das Leben. Ich bin getragen von Energie-, Materie- und Informationsströmen, die durch meinen Zellverbund hindurchfließen, eine Art wachsende Synapse bilden. Sie ermöglichen mein einmaliges Leben. Sie nähren mich, teilen mit, tauschen aus und bringen zugleich Neues aus mir heraus in die Welt. So bildet das Lebensgesetz steten Wandels letztlich auch die Grundstruktur für jene große Transformation, die wir Sterben nennen. Denn auch dabei geht nichts verloren, auch wenn die Hülle, in der sich all diese Prozesse ereigneten, sich auflöst. Alles bleibt und*

*wird in die unterschiedlichsten Kreisläufe des ewigen Lebens integriert, in Gottes Liebe geborgen.*

*Wir Menschen sind im Hier und Jetzt vom ewigen Leben belebt und durchströmt. Gott macht in uns Lebenserfahrungen, die er in Kongruenz zu seiner unermesslichen Liebe in das große ganze Leben einfließen lässt und die wir aus unserer menschlicher Perspektive als irgendwelche Spuren der Liebe in der Kulturgeschichte wiederfinden können, z.B in Jesu Lebensweg, über den wir in der Passions- und Osterzeit in besonderer Weise nachzudenken versuchen.*

*Im Kleinen Prinzen heißt es, dass wir nur mit dem Herzen richtig sehen. Gottes Dimension präsentiert sich in allem Leben im je tiefsten Inneren, der Struktur der Verbundenheit, im leeren Raum. Zu ihr haben wir Menschen mit dem uns geschenkten Bewusstsein intuitiven Zugang .und können so der Bedeutung aller Ereignisse für unser Leben gewiss werden. In solchen Augenblicken transzendieren wir die raum-zeitliche Dimension und werden uns des ewigen Lebens bewusst, machen wir vergänglichen Lebewesen Gotteserfahrungen, die unseren Lebensalltag verändern. So erhält der Tod einen anderen Stellenwert. Alles wird auf die möglichen Gotteserfahrungen im Hier und Jetzt, das Reich Gottes, das mitten unter uns ist, ausgerichtet. Unsere Mitwelt wird uns nie mehr gottlos erscheinen, in ihr werden sich immer wieder Begegnungsmöglichkeiten mit Gott eröffnen. Gott wird gelingendes Leben je neu aus uns "heraus-lieben".*

## **Leserbrief an Publik-Forum**

Burkhard Zeunert, 59969

Bromskirchen, den 12.4.2010

Danke, Herr Schorlemmer, für Ihre klare Haltung!

Als *Seelsorger*, dem die Sache Jesu wichtig ist, frage ich mich, wie lange wollen die offiziellen Kirchen noch in ihren dogmatischen Elfenbeintürmen bleiben und „ihren Gläubigen“ hinderliche Lasten auferlegen, anstatt „froh machende, befreiende Botschaft“ (Evangelium) glaubwürdig in Begegnungen anzubieten?

Als *Theologe* frage ich mich, wann fängt unsere Kirche an, die Erkenntnisse der Theologie (vor allem der Redaktionsgeschichte und Hermeneutik) ernst zu nehmen und damals notwendige Interpretamente aus dem Rang von Glaubensinhalten oder gar Dogmen zu entlassen?

Um heute Jesu Botschaft von Gottes Liebe und Gerechtigkeit unseren Zeitgenossen als *Weg zum Leben* zu vermitteln, werden wir ebenfalls für unsere Zeit plausible Bilder und Vorstellungen finden müssen, die heutige Menschen zu gleicher Liebe, Hoffnung und Gemeinschaft befähigen.

Wenn wir aber ängstlich oder fundamentalistisch mit den Glaubenserfahrungen Jesu und seiner Jünger umgehen, machen wir gerade so die Welt und unsere Gegenwart gottlos und verfälschen auf diese Weise im Nachhinein seine Botschaft, mauern wir Gott in ein frommes Museum mit ungenießbaren Goldrahmensprüchen ein.

Trotz aller „Fehlentwicklungen“ innerhalb der Evolution gibt es die Schönheit und Vielfalt des Lebens, auch Sie und mich, bewegt uns die *Wirkungsgeschichte dieses Mannes aus Nazareth*.

Deshalb sind wir auch heute noch eingeladen *wie Jesus* voller Gottvertrauen unseren Lebensweg zu gehen, uns mit *seiner nachösterlichen Mahlgemeinschaft* zu stärken für unsere Begegnungen mit *allem* Leben, und *so Gottes Liebesgeschichte weiterzubezeugen!*

# ***Was ist der Mensch aus mystischer Sicht?***

Burkhard Zeunert

Ostern 2017

Als Mystiker geht es mir um die kontemplative und intuitive Wahrnehmung der begegnenden Wirklichkeit, der unmittelbaren Teilhabe an der Fülle der Lebenswirklichkeit und meiner angemessenen Haltung dem Leben gegenüber, um persönliche (lat. per-sonare), innere Stimmigkeit und Resonanz zum Ganzen, meine Präsenz und Bewusstheit innerhalb der je neuen Präsenz allen Lebens, wie es beim Atmen je neu geschieht.

Dieses ist ein Vorgang des Loslassens und neu Aufnehmens, der mich auf das Jetzt und die Fülle des Augenblicks fokussieren kann und in die Präsenz allen Lebens führt. Ich erfahre mich als lebendigen Teil im Wirkzusammenhang des Ganzen. Aus dieser Einheitserfahrung werde ich mir als wahrnehmende Bewusstheit bewusst und gleichzeitig eröffnet sich mir je neu der Zugang zur universalen Lebensenergie.

In der Mystik geht es um die augenblicklich gelebte Gegenwart, es werden Konzepte von Vergangenheit und Zukunft losgelassen, um für die Gegenwartserfahrung offen zu werden, deren Bedeutsamkeit ich in einem späteren Schritt reflektieren und auf Stimmigkeit hin überprüfen kann. So entsteht ein energetischer Mehrwert an Spontaneität für den Umgang mit dem je neuen Geschenk des Lebens, es wächst das Urvertrauen.

So komme ich dann zu erfahrungsbasierten Aussagen, die ich zu anderen Aussagen in Beziehung setzen kann, um für meine Person intersubjektiv zu relativ gültigen Aussagen über die Wirksamkeit und von Wirklichkeit, deren Bedeutsamkeit im Lebensprozess und einen angemessenen Umgang mit ihr zu gelangen.

In der Mystik geht es nicht vorrangig um Erkenntnisgewinn durch analytisches Fragmentieren der Wirklichkeit, mit dem Ziel eines absoluten, kontingenten Denkgebäudes, sondern um Wachheit für augenblickliche Lebenserfahrungen, ihre Wahrnehmung und strukturelle Integration.

Der Mensch ist u.a. ein vernunftbegabtes Lebewesen, das interaktiv in einem Beziehungsnetz mit allem anderen Leben in Resonanz sich seiner

selbst und seiner Mitwelt bewusst werden kann. Es bedurfte der gesamten Evolution, eines Netzwerks von unterschiedlichsten Organismen und dann eines spezifischen Orgasmus samt liebevoller Fürsorge seiner Eltern und weiterer Mitmenschen, um sein gegenwärtiges Leben zu ermöglichen, deren Potentialität und Erfahrungsweisheit er verkörpert, um zukunfts offen selbst neue Lebenserfahrungen machen zu können und so das gesamte Leben in die eine oder andere Richtung weiterzuentwickeln.

Es gilt, das individuelle Geschenk des Lebens als Ausdruck universaler Liebe dankbar anzunehmen, in Resonanz zur jeweiligen Mitwelt die Ur-Kraft von Begeisterung wie einen Kernreaktor in sich zünden zu lassen. So werden wir zur Übernahme der Verantwortung für das individuelle Lebensgeschenk und der damit verbundenen Verantwortung für das Ganze des Lebens bewusst und fähig.

In diesem Bewusstwerdungsprozess schwindet die Angst vor Überforderung, denn es geht nur um unsere persönliche Hingabe an das Leben als wachsendes Urvertrauen in die Lebenskraft des Universums. Das Universum kennt unsere Begabungen und Fähigkeiten, denn es hat sie uns geschenkt. Und wenn es in einer bestimmten Situation und Herausforderung ihrer bedarf, um in Liebe (Verbundenheit) dem Leben zu dienen, sind wir einzig gefragt, ob wir uns innerlich öffnen, damit das Universum durch uns hindurch handeln kann, um (mit Morenos Worten) durch Begegnung Entfremdung zu überwinden und so zu heilen, damit das Leben in Fluss kommt.

Wir dürfen die Bedeutung unseres jeweiligen Beitrags nicht unterschätzen, denn alles Große besteht aus Kleinem. Gerade in einer so erschreckenden Krisenzeit, in der alte Strukturen zerbrechen, aber auch neue Lebensmöglichkeiten vielerorts in kleinen Gruppen kreativ erprobt werden, riecht es hoffnungsvoll nach Veränderung! Es gibt mehr Imagozellen einer neuen, menschenwürdigen, zukunftsfähigen Gesellschaft als wir denken!

Wenn wir uns aber unserer *Ver-Antwortung* für das Leben (Re-sonanz) entziehen, kommt es zu Einschnitten in das Netz des Lebens. *Geseko von Lüpke* weist in seinem Vortrag über die **Tiefenökologie** in Lindau 2012 im Anschluss an *Erich Fromm* und *Arne Naess* daraufhin, dass **lebendige Systeme** und Gesellschaften, **die ihre Rückkopplungsfähigkeiten durch Ver-**

**drängung verlieren, aussterben und sich auf dem Weg in einen kollektiven Selbstmord befinden**, ein unermessliches Artensterben verursachen und damit die **fünfte große, globale Katastrophe** in unserer Erdgeschichte verursachen.

Aus einer anderen kulturgeschichtlichen Perspektive sieht [Joachim-Ernst Berendt](#) auf jeden Fall das **Überleben der Menschen bedroht**. Im Verlauf der Evolution wird deutlich, dass eine Art, die in totalem Ungleichgewicht im Gebrauch ihrer Sinne lebt, ausstirbt. Wir Menschen sind im Verlauf der letzten Jahrzehnte zunehmend stärker zu Augenmenschen geworden. Das Auge ist (auf Beute) nach außen gerichtet, durch das Ohr (mit den bei weitem meisten Nerven) kommt die Welt in uns hinein. Es ist der kontemplative Weg, der uns in Resonanz zu allem andersartigen Leben erleben und handeln lässt. [Joachim-Ernst Berendt\\* - Vom Hören Der Welt \(Das Ohr Ist Der Weg](#)  
In der Mystik geht es um stimmiges Leben im Einklang mit dem All, so ist alles Vergängliche im ewigen Leben geborgen.

Der **Dalai Lama** antwortete einmal auf die Frage, was ihn am meisten überrascht:

Der Mensch,  
denn er opfert seine Gesundheit,  
um Geld zu machen!

Dann opfert er sein Geld,  
um seine Gesundheit wiederzuerlangen.

Und dann ist er ängstlich wegen der Zukunft,  
dass er die Gegenwart nicht genießt;  
das Resultat ist,  
dass er nicht in der Gegenwart lebt;  
er lebt, als würde er nie sterben,  
und dann stirbt er und hat nie wirklich gelebt.

# ***Über das Gelingen oder Scheitern menschlicher Existenz***

**Burkhard Zeunert**

**Februar 2016**

Alles Große besteht aus Kleinem. 99,9% von allem, was existiert, besteht aus sogenanntem "leerem Raum", durchwirkt von der geistigen Grundstruktur der Verbundenheit. Diese Verbundenheit äußert sich auf der menschlichen Ebene in *selbst-loser* Liebe, aus der die komplexe Vielfalt und individuelle Einmaligkeit menschlicher Existenz in Raum und Zeit erwächst.

Die menschliche Seele, der Geist, das Bewusstsein wie auch das Leben selbst sind kein körperliches Organ, das man isolieren und als Objekt wissenschaftlich untersuchen könnte. Sie sind vielmehr *in jeder Zelle präsent* und mit dem allumfassenden "ewigen Leben" verbunden. Indem sich dieses *einzig wahre Subjekt und Selbst* unablässig neu in Raum und Zeit materialisiert, eröffnet es in jedem seiner vergänglichen Lebewesen augenblicklich neu Lebensmöglichkeiten und macht in diesem Prozess zugleich selbst Lebenserfahrungen, die in die Potentialität allen Seins einfließen.

So erschafft uns jenes schöpferische Selbst, das die Menschen seit Urzeiten Gott nennen, zu seinem "Ebenbild", zu "Personen" (lat. per-sonare = hindurch-tönen); wir leben als Empfänger in Resonanz zu jenem einen Sender und allem anderen geistgewirkten Sein. Ein bisher noch unerforschtes Potential von 95% unserer Chromosomen ermöglicht es uns, zu allem Leben in Resonanz zu gehen

Auf diese Weise verkörpert jedes Lebewesen in sich und jeder Zelle die gesamte Evolutionsgeschichte und die Weisheit des Lebens. Wir Menschen bekommen mit jedem Atemzug das Leben je neu geschenkt, wir besitzen es nicht aus eigener Machtvollkommenheit.

Der Mensch hat die Begabung, sich seiner selbst, der Lebenszusammenhänge und der Wirklichkeit bewusst zu werden. Diese Erkenntnis führt bei den meisten Menschen zu einer Haltung tiefer Demut und Dankbarkeit

allem Leben gegenüber; daraus erwächst dann das lebenswichtige Urvertrauen.

Für diejenigen aber, die den Gesamtzusammenhang aus dem Blick verlieren, um sich selbst kreisen, von *meinen* Fähigkeiten und *meinem* Leben reden, rückt *ihr Ego* in den Mittelpunkt *ihrer* Sorge, Entfaltung und Absicherung. So entsteht der *Stress der Selbstverwirklichung* und konkurrierender Selbstdarstellung bis hin zur Egomane, aber auch die Angst des Scheiterns und tiefe Depression.

Diesen Zustand haben frühere Theologen als "in se incurvatum esse", als in sich gefangen und von Gott und der Welt getrennt sein, als Sünde (Sund, als selbstverschuldeten Abgrund) beschrieben.

Die Andersartigkeit wird nicht mehr als Fülle des Lebens, als Reichtum einer Gemeinschaft und Kooperationsmöglichkeit, sondern vergleichend als eigenes Defizit (depressiv) oder gar als Bedrohung (aggressiv) erlebt. Die Lebensstruktur positiver Verbundenheit wird *abstoßend umgepolt*.

Diese egozentrische Sichtweise führt zu einer *Single-Welt*, verabsolutiert das Ego und pervertiert das unverfügbare Leben mit seinen gemeinschaftlichen Synergien durch "Um-zu-Strukturen" in *Ego-Strukturen* bis hin zu Egomane, Narzissmus mit übergriffigen Symbiosewünschen. So entsteht ein Nährboden für Einsamkeitsgefühle, Verlustängste, Eifersucht und selbstbehauptende Rechthaberei, die die Welt in richtig und falsch einseitig einteilt. Die Fähigkeit, sich von Stimmigkeit und Mitfreude leiten zu lassen, geht zunehmend verloren.

Eigene oder vermarktete Wunschprogramme verstellen die Wahrnehmungsmöglichkeit für die augenblicklichen Angebote des Lebens und blockieren die Möglichkeit, in offenen Begegnungen Lebensglück zu erfahren und angstfrei mit anderen zu teilen.

Wir vergänglichen Wesen können mit *unserem Fehlverhalten dem Leben gegenüber* zwar unsere eigene Masche des Lebens beschädigen und Risse im sozialen Netz verursachen, in vermessenem Größenwahn eh Vergängliches zerstören, an der geistigen Grundstruktur des Universums, der Allverbundenheit, ändern wir aber damit nichts. Gott bleibt in Liebe allem Leben zugewandt, nimmt alles Gewordene so wie es ist an und bietet

dennoch uns Menschen jeden Augenblick neu bedingungslos *neues Leben* an. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes weder Vergangenes noch Zukünftiges.(Paulus, Röm.8)

Wir können die Vergangenheit nicht ändern oder gar durch fromme Übungen Leidvolles wieder gut machen. Wir können einzig unsere *innere Haltung ändern* und dann erlittenes Leid oder eigene Schuld bedingungslos loslassen. Auf diese Weise entsprechen wir Gottes bedingungsloser Liebe, dann werden wir von neuem fähig, uns dem gegenwärtigen Lebensangebot vorbehaltlos zu öffnen und achtsam und dankbar mit ihm umzugehen.

Einzig für unsere je gegenwärtige, innere Haltung dem Leben gegenüber sind wir verantwortlich. In dieser Haltung von Dankbarkeit und Achtsamkeit kann unser menschliches Leben gelingen.

## ***Anmerkungen: Ewiges Leben im Neuen Testament***

**Paulus** wurde durch sein "Damaskus-Erlebnis" geprägt und hatte seine Begegnung mit dem Auferstandenen, die sein Leben "auf den Kopf stellte" und sein bisheriges Denken in ein neues Licht stellte: aus dem Verfolger wurde ein Zeuge und Märtyrer.

Seine zentrale Botschaft: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden!" (2.Kor. 5,15)

Und: "Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." ( Röm.14,7f)

Und: "Denn ich bin gewiss, das weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."  
(Röm.8,38)

Und: "Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist es stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Kor. 13,12f)

**Jesus:** Reich Gottes Mt. 10,15 Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,

Mk. 12,34 Schriftgelehrte "Welches ist das höchste Gebot".. Doppelgebot der Liebe..Du bist nicht ferne von dem Reich Gottes.Lk.6,20 Selig sind die Armen; denn das Reich Gottes ist euer.

"Da er aber gefragt ward von den Pharisäern; Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so , dass man´s mit den Augen sehen kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder da! Denn sieh das Reich Gottes ist mitten unter euch" (inwendig in euch) Lk.17,20f"Niemand kann zwei Herren dienen..."Mt. 6,24

"Wo zwei oder drei versammelt sind in meinen Namen, da bin ich mitten unter ihnen." Mt.18,20

"Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan" Mt.25,40

Jesus betont immer wieder, dass der Zugang zum Reich Gottes im Hier und jetzt sich ereignet.-Heute, da ihr meine Stimme hört, öffnet sich die vertikale Dimension des Ewigen Lebens, geschieht Reich Gottes jetzt. Jesus beklagt, dass wir unsere Sinne nicht recht gebrauchen: sie haben Augen und sehen nicht , sie haben Ohren und hören nicht.

Darum mahnen auch später die Evangelisten immer wieder: Wer Ohren hat, der höre, (in der Offenbarung: der höre, was der Geist den Gemeinden sagt).

Im Johannesevangelium heißt es: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer lebt und glaubt an mich, der wird nimmer mehr sterben." Joh.11,25 und:"Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen

mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben..." Joh.10 ,27f oder: "In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

(Joh,16,33)

In der Nikodemusgeschichte (Joh.3,1ff) heißt es: "Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen....es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen."

Die beiden Dimensionen: horizontale Dimension *Welt* (leibliche Existenz) und vertikale Dimension *Reich Gottes/Ewiges Leben* durchdringen sich. Im Hier und Jetzt können wir Sterblichen am Ewigen Leben Anteil bekommen, nicht als Besitz, sondern als je neu geschenktes Leben, dem wir uns anvertrauen können, so dringen wir aus der Macht des Todes (Vergänglichkeit) zum Ewigen Leben hindurch.

## ***Begegnung oder Entfremdung***

***Moreno entfaltet seine mystische „Ich-Gott-Theologie“ als Ethik der Begegnung.***

Wenn ich die Würde des Lebens als Geschenk annehme und bedenke, dann begegne ich in allem Gott und erfahre den Sinn meines Lebens als Liebe, als belebende Kraft der Verbundenheit.

Wenn ich nachts in den Sternenhimmel schaue und zutiefst von dem Anblick berührt werde, offenbart sich das Wesen des Universums, in dessen unsichtbarem Schoß mein Auge zunächst an leuchtenden Punkten haftet, bevor sich mir im nächsten Augenblick die Dunkelheit als unendlicher Raum erschließt.

Und nach dem überwältigenden Gefühl steigt zunächst in mir beim Anblick der Sterne die Ahnung auf: auch ich bin Sternenstaub von Anbeginn, die Bausteine meiner Gestalt sind so alt wie ihr, die ihr mir euer Licht noch sendet, obwohl doch eure Materie im Werden und Vergehen der Zeit schon längst andere, vergängliche Formen angenommen hat, immer wieder neu geboren aus dem unendlichen Schoß des unsichtbaren Raumes von Ewigkeit.

So offenbart sich mir, dass mein Leben den Grundstrukturen des Universums entspricht: vergängliche Materie, beseelt und getragen von ebendenselben geistigen Strukturen des ewigen Lebens als unfassbarem Raum, der sich in allem Leben widerspiegelt bis hinunter in den subatomaren Bereich.

Auch hier dasselbe Verhältnis zwischen nur wenigen Anteilen Materie und über 99% leerem Raum. So verhält es sich auch in meinem Leben! Und augenblicklich weitet sich in mir ein ungeahnter, unendlicher Raum an Bewusstheit, der meine zeitliche Existenz trägt, zu dem mir augenblicklich Zugang geschenkt wird, wenn ich von aller Vordergründigkeit absehe, innehaltend und mir meiner selbst als geistigem, unfassbarem Raum bewusstwerde, in ewiger Verbundenheit mit dem Urgrund allen Seins, mit Gott.

Diese geistige Grundstruktur beinhaltet alles und äußert sich als Urgrund allen Seins. In der unmittelbaren Begegnung erfüllt sich mein Leben. Durch die Begabung mit Empathie, mit deren Hilfe ich „sehend“ werde, ich „von mir absehe“, mich angstfrei öffne und mich so in mein Gegenüber hineinzuversetzen vermag, komme ich in den „Raum des Dazwischen“ und erkenne mein tiefstes Wesen, den „Ich-Gott“, der in allem Leben unmittelbar präsent ist. Gott geschieht in der Zwischenmenschlichkeit.

Durch die alltägliche Begegnung bin ich immer schon am Ziel meiner Sinn-suche, bei Gott. Es gibt keine höheren Ziele, denen ich den Augenblick meines Lebens opfern müsste, Weg und Ziel fallen in eins, ich bin immer schon in der Einheit des Lebens angekommen, ich kann mich durch illusio-näre Eigenwilligkeit nur vom Ziel des Lebens entfernen und vom Leben entfremden.

***So ist die Grundfrage meines Lebens: Begegnung oder Entfremdung.***

Bleibe ich empathisch mit dem Leben, das mich allenthalben umgibt in Verbindung oder sage ich mich von ihm eigenwillig los, um es mir zu eigen zu machen, dann entfremde ich mich und fall aus dem sinnstiftenden Prozess des Lebens heraus, in Bedeutungslosigkeit, offenbart sich mein Leben als Selbstbetrug (hebräisch: scheker), bis ich nur noch um mich selbst kreise und mein Leben in den Zustand des „in se incurvatum esse“ (in sich eingekreist sein) erstarrt und ohne Verbindung zur Wirklichkeit sich im Nichts auflöst oder im Wahn anderes Leben um sich herum ebenfalls vernichtet.

Aus einer solchen ***Geisteshaltung der Entfremdung*** erwächst Eigensinnigkeit, die sich vom gegebenen Sinn des Lebens loslöst, absolut setzt und vergötzt. Sofort gerät sie in konkurrierende Selbstbehauptung, die den eigenen Versuch der Andersartigkeit auf die „Umwelt“ projiziert, sich in der eigenen Isolierung in die Enge getrieben fühlt und nun von allem abgeschnitten sich angstvoll gegen die anderen zu behaupten beginnt.

Dieser verzweifelte Versuch, seinem Leben außerhalb des umgebenden Lebens selbst Sinn zu geben und alles sich selbst untertan zu machen, erschafft eine Welt voller Feinden: wer nicht für mich ist, ist gegen mich und muss unterworfen werden.

Das verabsolutierte Ich muss sich alles zu eigen machen. In dieser Selbstbezogenheit verliert es den Kontakt und das Vertrauen ins Leben und erliegt der Geisteskrankheit der „Ego-Manie“. Das Gefühl für das, was ihm gut tut, kommt ihm abhanden. So wird es aufgrund der selbst verursachten Isolierung orientierungslos. Das Ego erlebt alle Andersartigkeit als Bedrohung. In diesem Prozess der Entfremdung verliert es einen Kooperationspartner nach dem anderen und schafft so eine zutiefst lebensbedrohliche Situation!

Sie verseuchen alle Beziehungen ihrer Mitwelt in ihren Vorstellungs- und Erlebniswelten mit dem zersetzenden Gift der Beziehungslosigkeit und verwandeln sie in "Um-zu-Strukturen" zu ihrem Nutzen. Im Laufe dieser Prozesse verlieren sie essentiell wesentliche Fähigkeiten: Empathie, Resonanzfähigkeit und das Gewissen, für den Menschen überlebenswichtige Fähigkeiten. Das Gefühl von Geborgenheit im Großen-Ganzen, das Urvertrauen, löst sich auf. Das Lebensganze zerbröselt in Einzelelemente und

verschüttet so den Zugang zum inneren Wissen, dass jedes Lebewesen die in der Evolution entfaltete Weisheit des Lebens in sich selbst verkörpert.

In dem wachsenden Misstrauen wird der Egomane zum Gefangenen seiner eigenen Projektionen. Bei wachsenden Überlebensängsten übergibt er seine Handlungsverantwortung an emotionslose, Ego-verseuchte Rechner ab, die er mit immer mehr Informationen füttert und an seiner Stelle über Heil und Wehe der Zukunft entscheiden lässt. Wegen zunehmender Datenfülle hängen sich aber die störungsanfälligen, zudem stromabhängigen Rechner in Endlosschleifen auf und lassen den Nutzer in ihrer "Falle". So macht sich der egomane Mensch selbst entscheidungsunfähig, verantwortungslos, unmenschlich und klagt über Vertrauensverluste in der Gesellschaft!

In irgendwelchen Lebenssinnkrisen besteht für "Ego-Maskenträger" die "Gefahr", dass sie sich an der sie umgebenden Schönheit des Lebens infizieren, ihr Ego brüchig wird, sie wieder "durchlässige Personen" werden!

### **Begegnung, J.L.Moreno**

„Ein Gang zu zweit: Auge vor Auge

Mund vor Mund

und bist du bei mir, so will ich dir

die Augen aus den Höhlen reißen

und an Stelle der meinen setzen,

und du wirst die meinen ausbrechen

und an die Stelle der deinen setzen,

und dann will ich dich mit den deinen

und du wirst mich mit meinen Augen

anschauen“.

Anonym, Flugbericht 1, Einladung zu einer Begegnung 191

## ***Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen.***

Der schlesische Engel, Angelus Silesius

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen.

Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen.

Der Augenblick ist mein, und nehm ich ihn in Acht,

so ist der mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.

## Wandlung

Aus einem intensiven Trauerbesuch erwächst in der Nacht das folgende Geschenk

Lass aus der verzehrenden Glut der Trauer durch einen bewussten Atemzug die Flamme des gegenwärtigen Lebens auflodern, die alle Zukunftsträume von Hoffnung zu Licht, wärmend zu augenblicklicher Bewusstheit entzündet und Deiner vergänglichen Gestalt je neu ewiges Leben schenkt- dankbar annehmend wandelt es Dich zum wahren Menschen. Das Tor steht jedem augenblicklich offen, geh jetzt hindurch!

Burkhard Zeunert Mai 2014

## Ewige Präsenz

2013

Als ewiges Leben schafft Gott mit seiner Präsenz jeden Augenblick Zeit- und Lebens-Räume,

präsentiert sich das ewige Leben als Lebenspräsent in mir

und präsentiert mich der Welt

als Träger des ewigen Lebens auf Zeit.

# ***Vom Gelingen des Lebens***

Burkhard Zeunert

2014

Jedes Leben besteht aus einer unzählbaren Fülle von jeweiligen,  
oft sogar lästigen Kleinigkeiten,  
ob es jemals als erfolgreich bezeichnet werden kann, hängt da-  
von ab,  
ob und wie es mir gelingt, im je gegenwärtigen Augenblick  
den Zugang zur nur hier und jetzt erfahrbaren,  
ewig quellenden Fülle des Lebens zu erleben.

Das Anstreben eines noch so großen und hehren Zieles  
wird nur dann von bleibendem Erfolg gekrönt sein,  
wenn ich den jeweiligen, augenblicklichen Herausforderungen  
achtsam begegne  
und nicht – aus welchen Gründen auch immer- ausweiche.

***Nur die gelebte innere Haltung von Achtsamkeit entscheidet  
über Erfolg oder Misserfolg meiner Handlungen.***

***Das ist das wunderbare Geheimnis des Lebens,  
dass sich im scheinbar Kleinsten die größte Fülle des Glücks er-  
schließt.***

# Ewige Präsenz

2017

Als ewiges Leben schafft Gott mit seiner Präsenz jeden Augenblick  
Zeit- und Lebensräume,  
präsentiert sich das ewige Leben als Lebenspräsenz in mir  
und präsentiert mich der Welt als Träger des ewigen Lebens auf Zeit.

## Wundersamer Perspektiv - wechsel

*Jetzt erleben wir das LEBEN in existentieller Befangenheit,*

*dann aber erfahren wir aus der Wahrnehmung der Ganzheit "unseren" Anteil in zeitloser Präsenz.*

*Hin und wieder ereignet sich auch schon jetzt in einem unbefangenen Augenblick ein überwältigendes Gefühl von Glück und tiefer Verbundenheit mit allem.*

*Denn hin und wieder atmen wir schon jetzt bewusst für einen Atemzug die allumfassende Einheit allen Seins tief in unser Bewusstsein ein,*

*augenblicklich erfüllt von der alles durchdringenden Verbundenheit mit dem Ganzen,*

*beschenkt mit dem Bewusstsein von*

*unserem Innersten als Raum zeitloser Präsenz.*

# ***Psalm - Sammlung***

***Jetzt erleben wir das Leben in existentieller Befangenheit***

2015

Jetzt erleben wir das Leben in existentieller Befangenheit,  
dann aber erfahren wir aus der Ganzheit  
unseren Anteil in zeitloser Präsenz.

Hin und wieder ereignet sich auch schon jetzt  
in einem unbefangenen Augenblick  
ein überwältigendes Gefühl von Glück  
und tiefer Verbundenheit mit allem.

Und hin und wieder schon jetzt  
erfahren wir die allumfassende Einheit allen Seins  
und in der alles durchdringenden Verbundenheit  
mit dem Ganzen  
unseren Anteil in zeitloser Präsenz.

Amen

## ***Eingebettet in Ewigkeit***

### ***ereignen sich je unterschiedliche Lebensträume***

Ewigkeit fließt aus den Ermöglungsräumen  
in die Dimension des Raumes ein  
und gerinnt so je augenblicklich neu zu vergänglichen Lebensformen,  
lässt hierdurch die geistige Grundstruktur allen Seins erfahren  
und trotz aller Vergänglichkeit Ewiges sichtbar werden.

Im ewigen Ausatmen wird ewiges Leben zu vielfältig existentiellm Leben.

Im Einatmen lösen sich die Formen im Prozess der Vergänglichkeit  
wieder zu freiwerdender Potentialität,  
in lebensangereichertes reines Bewusstsein auf,  
zu neuer geistiger Qualität, zu ewigem Gewebe,  
zu einem lebenserfahrenen Gott.

In diesem Werden und Vergehen  
können wir uns während des Bewusstwerdens  
ins Unvorstellbare einfühlen  
und der Ewigkeit, die unser Leben trägt, bewusst werden,  
die unerklärbare Verbundenheit wahrnehmen,  
um so zum Lobpreis aller Schöpfung  
und des Lebenshauchs der Ewigkeit zu werden.

Nach solchen traumhaften Tiefenerfahrungen ist es wunderbar, das geschenkte Leben  
durch die Berührung eines geliebten Menschen zu begreifen und wieder in Schlaf zu  
verfallen und sich dem absichtslosen Sein zu nähern. Amen 16.5.2015

# Psalm

## Sein und Zeit

Neues erwächst aus dem vergehend Vergangenen.  
Es präsentiert das Leben von Neuem und eröffnet so Möglichkeit.

Es bietet sich als tragfähige Grundlegung  
für zukünftige Schöpfung  
dem Ewigen Leben an.

Ich bin, der ich bin, werdendes Sein,  
aus Ewigkeit in Zeit geboren,  
hinzugefügt als Hoffnung  
dem immer auf uns zukommenden Ewigen Leben.

Es wölbt sich aus dem Meer der Ewigkeit  
zu einem neuen Tropfen augenblicklicher Zeit.  
So wie ich aus der geborgenen Wärme des Bettes je neu aufstehe  
für einen hinzu wachsenden Halbsatz  
aufsteigender Ahnung vom Wunder des Lebens,  
getrieben von der Sehnsucht nach dem Urgrund des Lebens,  
der allumfassenden Liebe,  
aufsprudelnd in unsere Zeit aus dem überfließenden Ursprung Allen Seins.

Halleluja!

6.4.14

# ***Vom Anbrechen des neuen Tages***

2012

***Zutiefst bist Du das Leben in mir  
und eröffnest mir von Augenblick zu Augenblick  
neuen Erfahrungsraum Deiner Liebe zu allem Leben.***

***In all dem finde ich Zugang zum Sinn meines Lebens,  
Glück und Zufriedenheit breiten sich aus wie die Morgensonne in der Dämmerung.***

***So wandelst Du mein Unbewusstsein und selbst Finsternis in Licht  
und gibst mir Trost in Angst und körperlichem Leid.***

***So gebierst Du von Neuem einen Lebenstag in mir  
bis sich dereinst mein Leben für Dein ewiges Leben öffnet.  
So dämmert es mir in Geburtswehen und Schmerzen,  
dass Du mich im Zerbrechen meiner Gestalt in Deiner ewigen Liebe bergen wirst.***

***So erscheint mir durch alles Dunkel hindurch jeden neuen Tag mehr von dem Licht Deiner  
Liebe,  
wie das fallende Laub den Blick auf die tragenden Äste und den Himmel freigibt,  
bis meine Konturen im Glanz Deines Lichtes verschwimmen,  
damit Du sie in die Fülle Deines Lichtes aufnimmst und all meine Schatten weichen.***

***So schaue ich voll Hoffnung Deinem Tag entgegen  
und danke bis dahin Dir für jeden neuen Tag,  
den Du meinem Leben neu hinzuschenkst.***

Amen.

Ein Psalm

2012

## **Von Gottes Weg durch unsere Zeit**

*In mir begegnest Du -Gott- immer wieder neu der Welt  
und entzündest Du in jedem Augenblick neu das Licht  
Deiner Liebe und Begeisterung.*

*So schaffst Du in der Gegenwart hoffnungsvolle Zukunft  
aus Dir  
und hinterlässt zugleich bleibende Spuren Deines Weges  
durch die Geschichte.*

*So wirst Du Dir aus Deiner Ewigkeit in mir der Fülle Dei-  
ner Schöpfung bewusst  
und lässt mich Vergänglichem so Anteil an Deinem un-  
vergänglichem Leben haben.*

*Für dieses Wunder des Lebens danke ich Dir  
und lobsinge Dir in Deiner Einheit  
aus der unvorstellbaren Vielfalt Deiner Schöpfung.*

*Amen*

Ein weiterer Psalm

***Ich bin, die ich bin, und ich werde sein, die ich sein werde.***

Nachdem das Spiel der Absichtslosigkeit  
mir eine Lebenschance bot  
und mir das Leben anvertraute,  
entfalte ich -eins ums andere- die Möglichkeiten,  
die in mir schlummern,  
und feiere das Leben,  
begegnest mir Du,  
um dem Leben Zeit zu schenken und Liebe zu ergründen,  
um Gott Gesichter zu verleihen und Glück zu werden.

Gepriesen sei Gott, der Ursprung allen Lebens,  
das in mir wirkt,  
der ich bin, die ich bin,  
und ich werde sein, die ich sein werde,  
der in sich gründet.

Amen

16. Februar 2013

# Dankespsalm

nach einer hirnchirurgischen Operation

19.12.2016

Wenn ich einatme, verwandelst Du Dich in Zuversicht  
und berührst liebevoll meine Schmerzen,  
Du nimmst ihre Not aus meinem Lebenskreislauf.

Du berührst mich mit neuem Leben  
und heilst die Wunden,  
die auf dem Weg der Rettung entstanden  
und so in Heilung sich wandeln.

Hab Dank, dass Du mich *so* immer begleitest  
auf dem Weg *unseres Lebens*,  
wo immer ich bin.

Deine Liebe umhüllt mich,  
sie verbindet mich mit allen geschenkten Lebensbeziehungen  
meines *so* erfüllten Lebens von Dir erfahrener Liebe.

Halleluja!

# *Thesen zur mystischen Theologie*

Sprache redet in zeitgebundenen Bildern, um den Blick auf die dahinter liegende Wirklichkeit zu öffnen.

1. Die geistige Grundstruktur von „**Bezogenheit**“ trägt und gestaltet das ganze Universum.
2. Der Ort seiner Wirksamkeit ist das „**Dazwischen**“, seine Kraft Verbundenheit.
3. **Diese geistige Grundstruktur** allen Seins wird auf der Ebene der biologischen und kulturellen Evolutionsstufe **als Liebe erfahrbar**.
4. Jedes Lebewesen ist von dieser **Verbundenheit zutiefst geprägt** und hat so durch diese Strukturverwandtschaft unmittelbaren Zugang zu Allem, bis hin zum Urgrund allen Seins, zu Gott.
5. Alle Lebensformen sind einmaliger Ausdruck dieser in Zeit **geronnen Schöpfungswirksamkeit**.
6. **Jedes Geschöpf ist strukturell mit dem Schöpfer „verwandt“** und kann über das morphogenetische Feld mit allen Phasen der Evolution in Korrespondenz treten und aus der Potentialität des Seins schöpfen.
7. **Geschichte** entsteht in dem Augenblick, wenn die Potentialität des Seins sich in vergängliche Lebensformen ausgestaltet und zu Geschöpfen gerinnt.
8. **Leben bedeutet stete Veränderung** von Geburt bis zum Tod; das Vergehen von Zeit ist die Voraussetzung für Lebensentfaltung.
9. Nur das Prinzip von **Werden und Vergehen** eröffnet den Zeit- und Entfaltungsraum für das immer wieder neu Gestalt annehmende, ewig werdende Leben.
10. Alles Leben ist ein „**Plus-Summen-Spiel**“ (Dürr), das aus der Potentialität schöpft und alle „Neu-Entdeckungen“ wieder in sie einbringt; nichts geht verloren, alles wird zu neuem Leben umgewandelt.

11. Der **Augenblick** ist die alles entscheidende **Schnittstelle zwischen der ewigen Potentialität** und konkret geschenkter, **vergänglicher Geschichte** von Individuen und umfassender Evolution.

**12. Unser emotionales Gedächtnis** kennt keine Zeit und korrespondiert schon jetzt in Augenblicken mit der ewigen Potentialität des Seins auf unterschiedlichsten Ebenen, bewusst und vorbewusst.

13. Der Mensch ist ein **Holon**, ein in sich vollkommenes Ganze, das auf ein höheres Ganze ausgerichtet ist. Sein Leben gelingt in dem Maße, wie er spontan dem Ganzen entspricht. So lebt er als „**homo religiosus**“.

14. In allen Kulturen sind entsprechende Lebenserfahrungen gemacht, gibt es ein **Wissen um „Gut und Böse“, um Stimmigkeit**.

15. So gesehen ist unser **menschliches Leben der Erfahrungsraum Gottes**; die ganze Welt, alles Leben ist von ihm durchdrungen, daher ist Andersartigkeit keine Gefahr, sondern ein Reichtum zur Lebensentfaltung.

16. Es gibt **keine gottlose Welt**, nur vorstellungsgetriebene, menschliche Wahrnehmungsstörungen.

17. Die unterschiedlichsten **Religionen** haben die Aufgabe, den Menschen **Anleitung für eine sinnerfüllte Lebensgestaltung** zu geben und nicht „Gottesbilder“ dogmatisch zu verwalten.

18. Die „Wahrheit über Gott“ kann nur in existentieller **Nachfolge** herausgefunden werden, mit der Stimmigkeit im eigenen Leben als Kraft und Vollmacht erlebt werden.

19. Für mich als Christen geht es darum, **nicht an Jesus, sondern wie Jesus zu glauben**. Wie er mein Leben der Liebe Gottes bedingungslos zu öffnen und auf Herausforderungen meine Spontaneität durch Gottes Geistesgegenwart verstärken zu lassen.

**20. Gott geschieht in der Zwischenmenschlichkeit** und seine Jünger verkörpern den Auferstehungsleib Christi als Herrschaftsraum Gottes.

21. Insofern sind wir Christen unserer Welt die **urchristlichen Lebensveränderungen** als neues Leben aus Gott noch schuldig.

# Gedanken zur Bedeutung und Gestaltung der Ökonomie

Seit Anfang der 60-er Jahre beschäftigte ich mich als junger Theologe mit dem **Spannungsfeld** eines **technischen Fortschrittsglaubens**, den **Wohlstandsverheißungen der Wachstumsideologie** und einer **Ethik im 20.Jhd.** Die Maxime hieß damals wie heute: ***Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!***

Wie wir heute im Frühling die erst für den Sommer, bzw. Herbst absehbare Ernte abschätzen können, so waren damals alle gegenwärtigen Probleme für **Klima, Bevölkerungsexplosion samt demographischem Wandel, Weltfrieden und globale Verteilungs-Gerechtigkeit** schon absehbar, spätestens seit dem Bericht des Club of Rome über die **Grenzen des Wachstums.**

Jedem bewusst lebenden Menschen wurde durch die wunderschönen Bilder unseres **blauen Planeten Erde** aus dem All und dem Erlebnis **der Zeitgenossenschaft** klar, dass wir **nur eine gemeinsame Zukunftschance** haben werden **oder keine! Wir** sind Zeugen der Geburt der einen Menschheit; doch übernahmen wir auch unsere **gemeinsame Gestaltungs-Verantwortung** ?!

Die **Wachstumsideologie mit dem Konkurrenzdenken** bestimmt alle **vorherrschenden Ökonomien**, ist aber unvereinbar mit der wissenschaftlichen Erkenntnis einer **begrenzten Ökosphäre**. Wir haben schon derart verheerende Spuren von Verwüstung auf unserem Raumschiff Erde hinterlassen, dass man von einem neuen Erdzeitalter, dem **Anthropozän** spricht.

So verrückt sind wir, dass wir unser menschliches Leben hoffnungslos von dem Rest des anderen Lebens abgespalten haben und von **Umweltschutz** reden, der **technisch zu bewerkstelligen** wäre. Große Physiker sagen uns, es geht zu tiefst um **Menschenschutz, der nur durch ein grundsätzlich neues, mentales Umdenken** zu erreichen sein wird.

Wie Albert Schweizer sagte: ***Wir sind Leben inmitten von Leben, das Leben will*** und wir Menschen müssen unseren Platz im Leben wieder neu finden, wenn wir überleben wollen. Da aber **alles Große aus Kleinem besteht**, kommt es auf jeden Einzelnen von uns an, dem Leben gerecht zu werden. Nur wenn wir unser technisches Vermögen in dieses neue Selbstverständnis einbringen, wird es **nicht zu gefährlichen Rebound-Effekten** kommen.

Die **große Transformation zu einer resilienten, überlebensfähigen Gesellschaft** erwächst aus vielen, bürgernah gestalteten Initiativen, zB der **Transition-Town-Bewegung**, der europäischen **Degrowth-Bewegung**, dem **Netzwerk Wachstumswende** und vielen anderen genossenschaftlichen Bewegungen wie **fairPla.net** oder eben auch der **Energiegenossenschaft Oberes Edertal**. Hier findet der einzelne Bürger seinen verantwortlichen Handlungs- und Gestaltungsraum.

Wir müssen uns aber **bewusst bleiben**: die "**Power to change**" **erwächst nicht aus technologischer Erfindung, sondern einzig aus dem mentalen Wandel jedes einzelnen Menschen!** So werden **wir** je an unserem kleinen Ort **zu Immagozellen** einer überlebensfähigen Weltgesellschaft! Alles Große besteht aus Kleinem. Aber was können wir Einzelnen denn schon ausrichten? Wie schwer ist eine Schneeflocke? die soundsovielte bricht den morschen Zweig! 14.4.16 Statement für die **Filmpremiere** von **Power to change** in Frankenberg

# ***Die Ökonomie als Teilbereich der Ethik***

Wie leben wir im Haus des Lebens?

Burkhard Zeunert März 2014

## Fragen zu einem neuen Konzept der Ökonomie

ÖKOS = Haus; nomos = Gesetz

### Ökonomie ist eine Hausordnung für unser menschliches Leben auf der einen Erde

#### 1. Was finden wir vor?

Ein immer komplexeres und diversifizierteres Netzwerk von Lebensformen im Entwicklungszusammenhang der Evolution, das im umfassendsten Sinne jedem Lebewesen je neu ein Lebensangebot ohne Schulden und Müll macht. Das Leben trägt sich aus sich selbst und wird von Augenblick zu Augenblick von den jeweiligen, gegenwärtigen Lebewesen erfahren, angenommen, weitergestaltet und dem Lebensganzen weitergereicht.

#### 2. Was ist der Platz des Menschen in diesem Lebenszusammenhang?

Wir sind vom Leben begabte Wesen, hineingeboren in unterschiedlichste Familien, Kulturen und Gesellschaften an bestimmten Orten auf der einen Erde, deren Gehirn den jeweilig spezifischen Lebensrahmenbedingungen entsprechend angepasst und ausgebildet wurde. So sind wir jeder an seinem Ort zur Welt gekommen, befähigt zum Überleben und zur Gestaltung menschlichen Lebens, um das Leben an die Nachwelt weiterzureichen.

#### 3. Welche Aufgaben erwachsen jedem einzelnen Lebewesen aus den jeweiligen Begabungen im Lebenszusammenhang des Einen Ganzen?

Hier geht es um unser Zusammenspiel auf unterschiedlichen Ebenen, wir bewegen uns in drei Lebensräumen: dem privaten, dem sozialen und dem politischen.

# ***Die Überwindung unserer selbst-verschuldeten Krisen***

Burkhard Zeunert 2014

Wir Menschen sind Leben inmitten anderen Lebens, geschaffen und getragen durch die universale Intelligenz des „Einen Lebens“. Das, was unsere Eigenart auszeichnet, ist, dass wir uns unseres Lebens bewusst werden können und dankbar das Geschenk des Lebens annehmen und gestalten können.

Nur das Allumfassende des Lebens ist lebensfähig, wahrhaftig und getragen vom ewigen Leben. Auch wenn jede einzigartige Ausdrucksform des Lebens als Teil des Gesamten, als Existenz, der Zeit unterworfen und damit vergänglich ist, so spiegelt sie das unvergängliche Leben wider. Das macht ihre Würde aus und gibt ihr Anteil an der universalen Intelligenz des Lebens, jedes Lebewesen verkörpert sie.

Durch das Geschenk und die Entwicklung unseres menschlichen Gehirns können wir uns des Wunders des Lebens wie ein Schwimmer in einem Fluss je neu bewusst werden. Das geschieht von Augenblick zu Augenblick und ist ein überwältigendes Erlebnis, es entspringt aus der inneren Stimmigkeit mit dem Gesamtzusammenhang.

Unser Verstand kann der Totalität der Gesamtwirklichkeit nicht Stand halten, noch sie erfassen und so eröffnet er uns zu unserem Überlebensschutz nur ein paar, uns jeweils gerade unmittelbar interessierende Aspekte der umfassenden Lebenswirklichkeit, er fragmentiert. Nur auf diese Weise können wir aus der umfassenden Fülle der Lebenswirklichkeit das für uns im Augenblick Wichtige wahrnehmen, zu seiner Bedeutung für uns Zugang gewinnen und in unserer Existenz verarbeiten und handhaben.

Wir müssen uns aber immer wieder neu dieses einschränkenden Vorgangs unserer Erkenntnismöglichkeit bewusst werden und dürfen nicht unsere so gewonnenen Einzelerkenntnisse verabsolutieren. Der Stellenwert im Gesamtzusammenhang ist wesentlich und entscheidet über seine Bedeutung.

Ich kann nur das erkennen, für das ich mich durch meine eigene Betroffenheit öffne.- Erst als wir ein Kind erwarteten, entdeckte ich im Stadtbild die anderen schwangeren Frauen, die es schon immer gab.

Paulus beschreibt diesen Erkenntniszusammenhang nach seinem berühmten Damaskus-Erlebnis in einem Bild sehr erhellend. Das unerwartete, unmittelbare Ereignis, das ihm da widerfuhr, hat ihn im wahrsten Sinne umgeworfen und zunächst hilflos zurückgelassen. Es veränderte sein Leben grundlegend und fand in seiner späteren tiefsinnigen Erkenntnis im 1. Korintherbrief, Kapitel 13, Vers 9ff Ausdruck. Es ist kein Zufall, dass er sie in den Zusammenhang des hohen Liedes der Liebe einfügt: „Denn unser Wissen ist Stückwerk... Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören... Wir sehen jetzt (wie) durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Im Hebräischen haben körperliches Lieben und Erkennen die gleiche Sprachwurzel, in der Liebe geschieht Vereinigung und dadurch ein tiefes Erkennen, sie ist allumfassend, ganzheitlich und spaltet nicht entfremdend auf.

Diese tiefe Einsicht gibt auch A. de Saint-Exupéry als Abschiedsgeschenk des „gezähmten“ Fuchses an den kleinen Prinzen wieder: „Hier ist mein Geheimnis: Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“

Wir Menschen sind lebendiger Ausdruck der geistigen Grundstruktur des Lebens und können uns als Leben inmitten von andersartigem Leben bewusst werden. So setzen wir uns zur Mitwelt einfühlsam in Beziehung, verstehen unsere Eigenart und finden eine angemessene Möglichkeit, dem anderen Leben zu begegnen.

Alles ist mit allem durch die *Geistige Grundstruktur allen Seins* verbunden und bildet nur als Ganzes die Wahrheit und Vollkommenheit des Lebens, von der jedes Lebewesen seine einmalige Würde erhält: je einmaliger Ausdruck ewigen Lebens.

Sobald ich während der augenblicklichen Erfahrung meiner Wahrnehmung meine Bewusstheit auf irgendeinen Aspekt der unendlichen Fülle der Lebenswirklichkeit richte und nachdenkend mit meinem Verstand zu erfassen versuche, löse ich, je nach meiner inneren Fragestellung oder meinem Interesse, aus dem Gesamtzusammenhang einen beliebigen Teil heraus und mache ihn zum Objekt meiner Untersuchung.

Solch fragmentierendes Vorgehen ermöglicht nur eine bedingt „wahre Erkenntnis“, die erst wieder in den Gesamtzusammenhang eingefügt werden muss, um so der Totalität der Wahrheit zu entsprechen. Das ist das Dilemma aller wissenschaftlichen Forschung, zumal wenn die Fragestellungen zweckorientiert verengt oder gar nur noch auf Gewinnmaximierung von Kapital -das höchstens Mittel, aber niemals Ziel sein kann- ausgerichtet sind.

Bei der Suche nach Erkenntnis der Wahrheit sind Begriffe wie „richtig“ und „falsch“ unangemessen, hierbei geht es vielmehr um Wahrnehmung und Überprüfung von Stimmigkeit zwischen dem Leben, der Wahrheit in uns, und der Wirklichkeit außerhalb von uns, mit der wir ja unablässig verbunden sind.

Im Leben ist alles mit allem verbunden und findet im Ganzen seinen Sinn und seine Bedeutung, nichts ist an sich gut oder böse, auch wenn wir Menschen in unserer Betroffenheit es so oder anders erleben.

„Unsere“ Sonne im Kosmos strahlt immer und geht weder auf noch unter, wir erleben es nur so von unserer eingeschränkten Perspektive auf „unserer“ Erde. Auch der Gebrauch von den Possessivpronomen „mein“ und „unser“ ist eine Täuschung, nichts gehört uns, sondern wir gehören als ein Organismus zur Mitwelt des Lebens. Wir sind je ein einmaliger, vergänglicher Ausdruck des ewigen Lebens. Wir sind vom Leben als Co-Kreatoren begabte Wesen, die vom Leben in und um uns herum getragen werden, durch Bewusstsein befähigt, die Weisheit des Lebens in uns zu erfassen und ihr entsprechend zu handeln.

Werfen wir aber einen Blick auf den Zustand der durch uns Menschen geprägten Lebenswelt auf der Erde, so lässt sich dieser Zustand am ehesten mit dem Bild aus Goethes Ballade vom Zauberlehrling beschreiben:

„Hat der alte Hexenmeister sich doch einmal wegbegeben! Und nun sollen seine Geister auch nach meinem Willen leben. Seine Wort‘ und Werke merkt‘ ich, und den Brauch, und mit Geistesstärke tu‘ ich Wunder auch.“

Die anfängliche Euphorie über „unsere“ technischen Erfolge und Fortschritte beginnt wie beim Zauberlehrling dem blanken Entsetzen über deren Auswirkungen zu weichen:

„Stehe! stehe! Denn wir haben Deiner Gaben vollgemessen!- Ach, ich merk‘ es! Wehe! Wehe! Hab‘ ich doch das Wort vergessen!“

Auf den unterschiedlichsten Ebenen unseres Lebensalltags geraten wir in den Strudel selbstgemachter Probleme, die durch die selbsterzeugte Beschleunigung immer mehr Handlungsdruck erzeugen! Das Spektrum der selbst erzeugten Probleme reicht vom Wachstumswahn über Finanz- und Schuldenkrisen bis zu den zunehmenden Katastrophen der globalen Klimakrise.

Und bei jedem auftretenden Problem werden wir auf technische Lösungsansätze vertröstet. Und wir nehmen Einsteins grundlegende Kritik nicht ernst, dass Probleme nicht auf derselben Ebene, auf der sie in Erscheinung treten, beseitigt werden können, sondern nur auf einer Ebene außerhalb von ihr.

Der menschliche Verstand, unser Gehirn, ist höchst leistungsfähig, wir setzen es nur falsch ein!- ***Der Weg aus den selbstgeschaffenen Gefahren unserer Zivilisation erfordert einen Paradigmenwechsel unseres Denkens, unseres Selbst- und Weltverständnisses! Wir müssen die Subjekt-Objektspaltung der Moderne überwinden durch ein ganzheitliches Denken!*** Nur so erreichen wir das Ziel wahrer Aufklärung, bedienen wir uns angemessen der uns verliehenen Vernunft.

Das Universum besteht aus leerem Raum und Materie und hat sich seit dem Urknall im Prozess der Evolution von der Einheit zur Vielfalt immer komplexerer Lebenswelten hin entwickelt und ausdifferenziert, ein Vorgang, der sich je neu nach jeder Zeugung abspielt: von der einen, befruchteten Eizelle hin zu einer neuen, einmaligen Lebenswelt - ein Prozess im Kleinen wie im Großen. Und nach dem Beginn seiner Existenz durchläuft dieses neue Lebewesen alle Stufen der Evolution – Ontogenese gleich

Phylogenese. Ich kann gegenüber jedem Lebewesen sagen: „Es bedurfte der ganzen Evolution, um Dich einmaliges Lebewesen hervorzubringen! Ab jetzt hat Deine Existenz auch für das Ganze eine Bedeutung. Du bist verantwortlich, durch Dein Leben dem ganzen Leben zu dienen, indem Du in dem Dir geschenkten Leben bereit wirst, der universalen Intelligenz Raum zu geben, dass sie durch Dich ihre Werke tun kann!“

Für die Weiterentwicklung und Erhaltung menschlichen Lebens innerhalb der Lebenswelt des Planeten Erde wird es von entscheidender Bedeutung sein, in wie weit wir uns der Lebensprozesse in uns und außerhalb von uns bewusst werden und die von Menschen geschaffenen Kulturräume in empathischer Entsprechung zur nichtmenschlichen Mitwelt gestalten. So werden wir zum Raum, in dem sich Lebens-Kraft und Lebens-Erfahrung entfalten können.

Als Theologe kann ich sagen: So baut Gott durch seinen Geist sein Reich mitten unter uns, erschafft Seine Liebe in den Strukturen Seiner Verbundenheit durch unser Handeln eine neue Welt, macht Gott als das ewige Leben uns zu seinem Werkzeug in der Weiterentwicklung der Evolution.

Die Evolution hat für alle Lebensherausforderungen Lösungen aus dem Potential des Lebens heraus entwickelt. Die nichtmenschliche Mitwelt verhält sich instinktiv angemessen, nur wir Menschen haben noch nicht einen dem Leben angemessenen Umgang mit dem Geschenk des Lebens und in besonderer Weise des Gehirns entwickelt, es nämlich im Einklang mit der universalen Intelligenz des Lebens zu gebrauchen.

Die Evolution hat sich in uns Menschen mit einem besonderen Gehirn begabt, um sich in uns seiner selbst bewusst zu werden und der bisherigen Lebenswelt die Dimension der Bewusstheit hinzuzufügen! Das ist unsere menschliche Bestimmung. Wir erleben derzeit den Umbruch von der kulturellen zur spirituellen Evolutionsphase.

So können wir uns des Geschenks des Lebens und unserer zeitlichen Existenz bewusst werden. Aus diesem Bewusstsein heraus können wir das Leben dankbar annehmen und mit Hilfe unseres Verstandes die Strukturen des Lebens in uns nachdenkend erkennen, um sie zukunftsfähig in die von

uns geschaffenen sozialen und gesellschaftlichen Lebenswelten mitweltverträglich zu implantieren.

Wir müssen nicht gegen irgendetwas Bestehendes, „Böses“ in unserer Außenwelt kämpfen, das bände viel zu viel Energien, wir steckten uns nur immer wieder neu am kranken, lebensfeindlichen Denken an und pervertierten so unser Ziel: die Entwicklung zu einer lebensfreundlichen Welt im Einklang mit den anderen, uns umgebenden Lebenswelten.

Das neue Denken und Handeln erwächst von innen heraus, aus der Weisheit des Lebens, die sich in uns verkörpert hat im Einklang mit der universalen Intelligenz des Kosmos. Überall und in den verschiedensten Kulturräumen bricht es auf, werden sich Menschen ihres Lebens bewusst und übernehmen die ihnen zukommende Verantwortung im Prozess dieser Transformation.

In den unterschiedlichsten Kulturen gab es immer wieder Mystiker und spirituelle Lehrer, denen Zugang zur universellen Weisheit des Lebens geschenkt wurde und die ihre Mitmenschen zu ersten Schritten einer spirituellen Transformation ermutigten und die Empathie-Fähigkeit von uns Menschen weiterentwickelten. Ohne ihre Wirkungsgeschichte wären wir heute nicht in der Lage, in unserer Gegenwart in Liebe und voller Hoffnung und Entschlossenheit unsere Verantwortung in den Krisen unserer Zeit wahrzunehmen.

Ich möchte an dieser Stelle auf einige, wenige Persönlichkeiten unserer Zeit hinweisen, die mich ermutigen, trotz aller derzeitigen Krisen meine Achtsamkeit auf die Zukunftsfähigkeit des Lebens zu richten und voller Hoffnung in Liebe den je nächst möglichen Schritt mit meinen Mitbewesen zu gehen.

Und in der Gegenwart sind es zum Beispiel Menschen, die sich transnational im Club of Rome zusammengeschlossen haben wie Gunter Pauli mit seinem Konzept des Up-cyclings, das er zur „Blauen Ökonomie“ weiterentwickelt hat; oder Geseko von Lüpke, der die vielfältig gewachsene Denkweise einer Tiefenökologie weiterverbreitet und Bernd Kolb mit seinem Vortrag bei der ZEIT-Konferenz in Hamburg 2011 über „Die sieben Tugenden“, in dem er die vorhandene Weisheit des Lebens in jedem Men-

schen bewusst machte und auf die daraus erfolgenden, notwendigen Schritte für eine Transformation vom Wissen zum Bewusstsein und dann aber auch zum bewussten Handeln hinwies.

In diesen Zusammenhang gehört auch das Buch „Eine neue Erde“ des spirituellen Lehrers Eckhart Tolle, der sich mit der Bewusstwerdung des Menschen befasst. Ferner möchte ich die Entwicklung des „Gradidos“, eines „lebendigen Geldes“ von Bernd Hückstädt einbeziehen, das nicht durch Schulden geschöpft wird, sondern –dem Leben abgeschaut- anlässlich der Geburt eines Menschen, zu je einem Drittel für die jeweilige Person, einem weiteren Drittel für den Staat mit seinen Bildungs- und Gemeinwohlaufgaben und dem letzten Drittel für Beseitigung von Umweltschäden und für einen mit-weltverträglichen Umbau der Wirtschaft. Hierher gehören auch Niko Paechs Konzept von „Suffizienz“ und Christian Felbers Gemeinwohl-Ökonomie.

Hierher gehören auch die unterschiedlichsten „Transition“-Bewegungen, die aus der Illusion der industriellen „Grünen Revolution“ und ihrer verheißenen *Ernährungssicherheit* aufbrechen zu einer lokalen *Ernährungsautonomie*, die der Biologie des Lebens folgt und die Bedeutung der ländlichen, aber auch städtischen Lebensräume wiederentdeckt.

Das sind nur einige wenige Entwicklungen, die überall in der Welt gleichzeitig stattfinden und den Umbruch in unserer Epoche markieren. All diesen Entwürfen ist gemeinsam, aus der Weisheit des uns tragenden Lebens ihre Lösungsversuche zu entwickeln und so als vernunftbegabte Wesen endlich aus dem Alptraum selbstverschuldeter Katastrophen zu erwachen.

So übernehmen wir in diesem neuen Bewusstsein endlich unsere menschliche Verantwortung für die Mitwelt und schöpfen bei unseren Lösungsansätzen intuitiv und bewusst aus der universalen Intelligenz des Lebens, um so kreativ, voller Vertrauen in die Weisheit des Lebens mit der Mitwelt in Beziehung zu treten.

Es ist an der Zeit, uns aus der Gegenabhängigkeit selbstgeschaffener, „alternativloser“ „Sachzwänge“ und vom beschränkten, kurzfristigen Eigennutz, unserer Geistes-Krankheit einer Subjekt-Objektspaltung zu befreien,

um endlich doch noch ein homo sapiens spiritualis zu werden, der seine Begabungen und Fähigkeiten im Einklang mit der Weisheit des universalen Lebens zukunftsfähig entwickelt.

Es gilt das in den letzten Jahrzehnten entwickelte Um-Weltbewusstsein in ein Mit-Weltbewusstsein zu transformieren, um so das reiche Lebensangebot des Organismus Erde neu in den Blick zu nehmen und neu zu bewerten, bevor wir in der bisherigen, wahnhaften Entfremdung mit gesteigerter Effizienz noch weitere lebenswichtige Ökosysteme wie die Tiefsee mit ihrer Biodiversität kurzfristig zerstören. Wir müssen mit neuer Aufmerksamkeit die Bedeutung einzelner Lebenssysteme für das Ganze der Lebensentwicklung bedenken, um von der Angst des „nicht Genug“ geheilt zu werden und den für uns lebens-notwendigen Anteil aus der Fülle des Lebens dankbar in Empfang zu nehmen.

Es wird eine Transformation vom technisch-industriellen zu einem spirituell-biologischen Zeitalter stattfinden, in dem alle Lebewesen aus ihrem Ursprung instinktiv oder vernunftbegabt bewusst leben und an der Fülle des Lebens in innerer Verbundenheit Anteil haben.

Spontaneität, Kreativität und Empathie sind der Rohstoff, aus dem eine zukunftsfähige Welt aus dem vorhandenen Lebensangebot gestaltet werden kann, wir Menschen müssen „nur“ eine dem Leben entsprechende Haltung entwickeln zum eigenen Glück und zum Segen für die Mitwelt.

# Grundlegung einer neuen, dem Leben verpflichteten Ökonomie

Burkhard Zeunert 2014

Impuls zu Problemlösungen frei nach Einstein und Watzlawick

Man kann die Probleme, die in einem System entstehen, nicht dadurch zu lösen versuchen, indem man auf der Symptom-Ebene Veränderungen vornimmt. Die Lösung liegt außerhalb des Systems. Vielmehr muss man auf der nächst höheren Ebene außerhalb des Symptoms, also der Verursacherebene, die strukturellen und philosophischen Rahmenbedingungen auf den Prüfstand stellen und verändern, um zu neuen, angemesseneren Lösungen zu kommen.

In diesem Sinne muss man in einem ersten Schritt die Strukturen unserer heutigen Wirtschaftsweise, ihre Krisenphänomene samt ihrer Folgen sichten und kritisch hinterfragen. Denn jeder neue sogenannte „Rettungsversuch“ nach einer weiteren Krise, eben **jedes „Weiter so!“, ist bereits die alles verschlingende Katastrophe und nicht erst der zwangsläufig folgende Kollaps!**

Je länger mit Unsummen staatlicher Gelder weitere Zeit für das Aufrechterhalten einer bankrotten Wachstumsideologie erkaufte wird, um so mehr wird die erwerbstätige Bevölkerung gestresst, sinnlose Verbräuche uneretzlicher Ressourcen zu Geld und Müll vergeudet und die Klimakrise verschärft. **Es handelt sich um die kriminellste Insolvenzverschleppung aller Zeiten zugunsten einiger weniger Profiteure.**

## ***Kritische Sichtung des gegenwärtigen Wirtschaftens und der Entwicklung seiner mentalen Grundstrukturen***

Was ist das für eine *Gesellschaftsordnung*, in der die exponentiell steigenden **Zinsgewinne** der Vermögenden als bedingungsloses Grundeinkommen der Superreichen nicht in Frage gestellt werden dürfen, während das Modell eines in seiner Höhe begrenzten, bedingungslosen Grundeinkom-

mens für die Gesamt-Bevölkerung noch nicht einmal von den großen Volksparteien -trotz Anrufung des Petitionsausschusses- sorgfältig diskutiert werden kann, während gleichzeitig immer mehr Bevölkerungsschichten verarmen.

**Woher nimmt die gegenwärtig herrschende Wirtschaftsordnung ihre Legitimation**, wenn sie **gegen den grundgesetzlich verpflichtenden Auftrag** nicht das *Gemeinwohl als Ziel*, sondern die *Gewinnmaximierung* und das Prinzip von *shareholder value verfolgt* und bei ihrer Erfolgsbilanzierung im BIP **Mittel (Geld) und Zweck (Wohlstand und Zufriedenheit der Bevölkerung) vertauscht?**

Wir müssen innehalten und nach gerechten, zukunftsfähigen Wirtschafts- und Überlebens-Modellen für die Eine Menschheit in all ihrer Unterschiedlichkeit auf der Einen Erde in einer großen Konsensbewegung suchen. Wir brauchen umgehend im Raum der OECD keine Schulden-, sondern eine wirkungsvolle Wachstums- und Konsumbremse!

Um das zu erreichen, brauchen wir vor allem eine **tiefgehende Selbstbe-sinnung über den grundlegenden und unantastbaren Wert des Lebens**, und zwar aller Lebensformen, die erst die Entwicklung menschlichen Lebens auf der Erde ermöglichte. Wir Menschen können nur als wechselseitig bedingte Organismen existieren und uns zu höherer Komplexität weiterentwickeln.

Die naturwissenschaftliche wie auch die philosophische Erkenntnis lehrt uns, dass Alles mit Allem verbunden ist und alle Einzelteile in steter Resonanz zu einander und mit dem Ganzen existieren. In diesem Sinne beschreibt A. Köster den Menschen als holon, als ein in sich Ganzes, das auf ein je höheres Ganzes hin offen ist.

Wir Menschen sind nur eine Lebensform innerhalb der Evolution unter unzählig vielen anderen. Bis zum zivilisatorischen Eingreifen des Menschen hat **die Evolution auf dem Planeten Erde** trotz aller Katastrophen **das Leben ohne Schulden und Müll zu immer komplexeren und diversifizierteren Lebensformen weiterentwickelt und getragen.**

Erst im Zeitalter der Säkularisierung wurde mit einem emanzipatorischen Impetus die Ökonomie aus der klerikalen Vorherrschaft kirchlicher Ethik

ausgegliedert und vor allem durch Adam Smith zu einer verselbständigten Einzelwissenschaft konzipiert. Dabei entging den Protagonisten unreflektiert, dass sie den abgestreiften Überbau kirchlichen Glaubens durch eine neue Markt-Ideologie ersetzen.

So nahm in der Zusammenführung mit der Industrialisierung die Wachstumsideologie ihre konkrete, sozialdarwinistische Ausgestaltung an, die nicht mehr nur die vorhandenen Lebensgrundlagen im Sinne einer Almende *gebrauchte*, sondern zunehmend mehr *verbrauchte*, bis hin zu ihrer gegenwärtigen, turbokapitalistischen Ausprägung samt all ihren katastrophalen Folgeerscheinungen:

- Alles Mögliche wird zu Geld gemacht, Erstellungs- und Nebenkosten werden externalisiert und unwiederbringliche Lebens- und Zukunftsgrundlagen um egoistischer, kurzfristiger Gewinne willen *verspielt*, bis hin zum Zerschneiden des gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zusammenhalts.
- Gewinne werden rücksichtslos privatisiert (lateinisch „privare“ heißt rauben), Risiken und Schulden sozialisiert. Rechts- und Sozialstaaten werden mit dem Scheinargument der Erhaltung von Arbeitsplätzen erpresst. Die vom Staat zur Verfügung gestellte Infrastruktur wird aber gebührenfrei in Anspruch genommen und darüber hinaus Standortvergünstigungen und anderweitige Subventionen eingefordert, hingegen anfallende Gewinne über „Briefkastenfirmen“ dem Zugriff des eigentlich zuständigen Finanzamts entzogen.
- 
- Demokratien/Staaten mit ihren sozialen und ökologischen Standards werden auf Grund von Lobbyisten geheim verhandelten „Freihandelsabkommen“ vor lokalen Schiedsgerichten auf Schadensersatz verklagt und so die staatliche Gesetzgebung und Rechtsprechung beliebig ausgehebelt.
- Mit der Macht der privatisierten Gewinne wurde zielgerichtet die Medienlandschaft zunächst nur über das Anzeigengeschäft beeinflusst, dann aber durch Übernahmen gleichgeschaltet.

- Sogar die Unabhängigkeit der Bildungslandschaft in Schulen und Universitäten wurde durch Co-Finanzierungsmodelle „umstrukturiert“ bis hin zu ihrer Zielveränderung. Entwarf Willy Brandt im Anschluss an Pichts Bildungsreformen das Konzept einer „Bildung für alle“ im Sinne einer höheren Allgemeinbildung aller Bevölkerungsschichten zur besseren Bewältigung von gesellschaftlichen Zukunftsherausforderungen, so reduzierte Helmut Kohl mit seiner „geistig-moralischen Wende“ ab 1982 den Bildungsauftrag auf „Ausbildung“, verbunden mit einem zunehmenden Bildungsmaterialismus im kurzfristigen Interesse der Unternehmensbedürfnisse.-
- Die Universitäten verkamen zu Konformitäten. Aus Humboldts „studium generale“ wurden bildungsmaterialistisch verschulte Studiengänge (bachelor, master) nach dem Uraltmodell des „Nürnberger Trichters“ und eine zunehmend marktorientierte Auftragswissenschaft.

Prägten zunächst konservative Politiker wie Maggie Thatcher und Ronald Reagan ihre Gesellschaften im anglo-amerikanischen Raum im neoliberal-marktradikalen Geist um, so pervertierten und schwächten im Gefolge Blair und Schröder die Sozialdemokratien Europas unter dem Vorwand globaler Konkurrenzfähigkeit. Dadurch eröffneten sie parlamentarisch dem entfesselten Finanzkapitalismus Tor und Tür bis zum Platzen der Blase von 2008.

Die von den G20-Staaten angekündigte Regulierung der Finanzmärkte bis hin zur Zerschlagung der Großbanken und einer Abtrennung des Spekulationsgeschäftes vom normalen Bankgeschäft wurde von Monat zu Monat durch die zielgerichtete Lobbyarbeit der Großbanken, vor allem von Goldman Sachs, in den wesentlichen Punkten zu wirkungslosen Worthüllen mit Hintertüren aufgeweicht oder ganz von der Tagesordnung genommen.

Auf diese Weise war schließlich die Finanzindustrie gerettet, ja gestärkt, und konnte so die Politik dominieren und unwidersprochen die „**Finanz-**

**krise“ in eine „Staatsschuldenkrise“ umdefinieren**, aus ihren Rettern wurden so ihre, von ihnen abhängigen Schuldner.

Auf diesem Wege gelang es den USA, sich zu Lasten seines stärkeren Wirtschaftsrivalen Europa, dem man früh genug „höchst geratete“ Fonds mit faulen Papieren aus der amerikanischen Immobilienkrise untergejubelt hatte, zu entschulden. So gelang es den hochverschuldeten USA, ihre angeschlagene Währung als Leitwährung mit Hilfe ihrer privaten Geldpresse (FED, The Federal Reserve Bank of New York) und ihren ebenfalls privaten Ratingagenturen *in einem stillen, verdeckten Wirtschafts- und Währungskrieg* zu behaupten und ihren Konkurrenten „Euro“ zu gefährden und über das so manipulierte Zinsniveau für Staatsanleihen der spekulativ angegriffenen Länder von Neuem satte Gewinne zu generieren.-

Aber gleichzeitig offenbarte die so verschärfte „Euro-Krise“ die Folgen der „Fehlkonstruktion“ des Euro. Man hatte weder vor der Einführung des Euro die erforderliche Vereinheitlichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Beitrittsländer vorgenommen, noch sie zeitnah nachgeholt. So nahm das selbstverschuldete Unheil zu Lasten aller Bürger des Euroraums seinen Lauf.

Durch Schröders fatale Agenda 2010 erhöhte Deutschland mit seinem Lohndumping-Modell nicht nur die Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie auf globaler Ebene gegenüber den asiatischen Ländern und verschärfte hierdurch als „Exportweltmeister“ nicht nur die weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte, sondern betrog und ruinierte im eigenen Wirtschaftsraum, dem Euroland, die Volkswirtschaften seiner befreundeten Partner.

Der verlogene Titel „**Exportweltmeister**“ beinhaltet aber in Wirklichkeit, dass in Deutschland produzierte Realwerte gegen girales Geld, Schuldverschreibungen oder sogar noch von Deutschland garantierten Hermesbürgschaften unseren Wirtschaftsraum einzig zur Gewinnmaximierung der Industrie und ihrer Aktionäre verlassen haben, während die herstellende Arbeitnehmerschaft selbst Reallohnverluste hinnehmen musste. Zudem wurden sie durch ihren tolerierten Lohnverzicht unwissentlich zu Komplizen der Verelendung ausländischer Arbeitnehmerschaften, gleichzeitig aber auch dafür mitverantwortlich, dass die eigene Volkswirtschaft auf diesem Wege selbst langfristig krisenanfälliger wurde, indem ihre Binnen-

konjunktur geschwächt wurde und europäische Absatzmärkte verloren gingen.

Durch den starren, monetären Währungsverbund konnten die befreundeten Euromitgliedsstaaten nicht mehr ihre Volkswirtschaften gegen die überwältigende Konkurrenz Deutschlands durch nationale Währungsabwertungen schützen. So gerieten sie immer stärker in ein wirtschaftliches Ungleichgewicht und damit einhergehend in die Schuldenfalle und deren Folgen: steigende Arbeitslosigkeit durch die Streichung konkurrenzunfähiger Arbeitsplätze und gleichzeitigem Sozialabbau durch „Sparmaßnahmen“, d.h. sinkende Löhne für die verbleibenden Arbeitnehmer und Kaufkraftverlust ihrer Familien.

*Und jetzt zwingt im Nachhinein der Verursacher wirtschaftlicher Ungleichgewichte (Deutschland) durch die angeblich „alternativlose Europapolitik“ Angela Merckels den Partnerländern die asoziale Agenda-Politik samt Schuldenbremse und daraus erfolgender Deflation auf, zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung, zum Schaden aller Beteiligten.*

Aber auch hier holt uns der Fluch der bösen Tat ein: Da die durch uns geschwächten Volkswirtschaften die Rückzahlung ihrer Schulden samt Zinsezinsen trotz aller sozialen Einschnitte und Privatisierung von Volksvermögen nicht erwirtschaften können, werden abermals die deutschen Bürger über die automatisierten Rettungsfonds zur Kasse gezwungen, um die alle Seiten überfordernden Schuld- und Zinsansprüche der Großaktionäre und Versicherungsgesellschaften abermals zu bedienen, nachdem diese schon –meist steuerfrei- „ihre Gewinne“ aus dem primären Wirtschaftsungleichgewicht (Exportweltmeister) bereits gezogen hatten.

Da alles mit allem in unserer globalisierten Weltgesellschaft verbunden ist, zahlen sich also kurzfristig-egoistische Übervorteilungen letztlich volkswirtschaftlich nicht aus, scheinbar wohl noch für die wenigen Superreichen, die sich aber schon selbst in ihren Gettos ausgrenzen und in Verlustangst leben.

Die wesentlichen Grundstrukturen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung sind Wirtschaftswachstum, Gewinnmaximierung und Konkurrenz-Kampf. Ihre Sprache: „feindliche Übernahme“, „Eroberung von Marktanteilen“

„Ausbeutung von Rohstoffen“... Sie entlarvt die kriegerische Grundhaltung, bei der es nur um Gewinner und Verlierer, um kurzfristige eigene Vorteile auf Kosten der anderen geht, um eigenes Wachstum um jeden Preis. Dieses aber ist genau die Grundstruktur von Krebs: grenzenloses Wachstum auf Kosten des Gesamt-Organismus mit tödlicher Folge.

***Diese völlig unzeitgemäße Denkweise ist im wahrsten Sinne des Wortes „vorsintflutlich“, löst kein einziges Problem, führt (G20-Gipfel in Australien) vielmehr zurück in den Kalten Krieg und ist der Weg in die Katastrophe des Anthropozäns.***

In der herrschenden Ökonomie werden durch unlautere Externalisierungen und Bilanzierungstäuschungen die Werte von begrenzten Rohstoffen und menschlicher Arbeit zu Geld und Müll gemacht, um in einem großen Nullsummen-Spiel zweifelhafte „Geld-Gewinne“ zu privatisieren und von fleißig auf reich umzuverteilen.

***Diese Wirtschaftsweise zeitigt vermehrt tödliche Folgen, die von ohnmächtigen Menschen und der Mitwelt je neu erlitten werden.*** Das gebetsmühlenartig vorgetragene marktradikale Glaubensbekenntnis von den „heilenden Marktkräften“ ist verlogen! War es doch gerade die neoliberale Politik, die durch staatliche Rahmenbedingen erst einen „freien Markt“ ermöglichte, in der Folge aber den erpresserischen Forderungen der Lobbyisten und Markt-Beherrschern, so wie den Machenschaften der kapitalistischen Finanzwirtschaft schutzlos preisgegeben war. So trugen diese Politiker zur neuen, goldenen Markt-Regel: „too big to fall“ bei, mit der jetzt die globalen Akteure, geschützt durch undemokratisch zustande gebrachte Freihandelsabkommen die Einzelstaaten nach Belieben erpressen können.

Einstein stellte fest, dass es dumm und unwissenschaftlich ist, bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen, in immer neuen Versuchen neue Lösungen zu erwarten. Das heißt auf das derzeitige Agieren der neoliberalen Ökonomie bezogen, dass es zynisch und unverantwortlich ist, die für die Auslösung der Krisen ursächlich verantwortlichen Strukturen beizubehal-

ten, weitere Zeit für weitere Experimente einzufordern und dabei durch immer neue Symptom-Behandlungen die Überwindung der Krise zu versprechen.

Gegen diesen fatalen, sich wechselseitig verstärkenden, volkswirtschaftlichen Abwärtstrend (Selbstmord) hilft nur ein **fundamentales Umdenken**.

**Für den Übergang zu einer neuen Ökonomie kann jedoch schon in der gegenwärtigen Situation das derzeit Mögliche erprobt werden:** es sind die kleinen, mutigen *Schritte jedes Einzelnen* heraus aus sogenannten Sachzwängen und Gegenabhängigkeiten hin zu einer internationalen Solidarität auf allen Ebenen:

- Vertragstreue *Regierungen*, die ihre Bündnispartner nicht zu überverteilen versuchen und im eigenen Land durch ihre Gesetzgebung volkswirtschaftliche Verteilungsgerechtigkeit gegen die Macht und Drohungen der Lobbyisten durchsetzen, entsprechend dem Regierungseid Schaden abzuwenden und zu einer relativ ausgeglichenen Weltwirtschaft beizutragen. Ebenfalls würden sie einen fundamentalen Beitrag gegen die Zunahme von Massenverelendung und Wirtschaftsmigranten leisten, wenn sie bei Vertragsverhandlungen von Freihandelszonen keine errungenen sozialen oder ökologischen Standards preisgäben.
- Nationale und internationale Solidarität, dass *Einzelbelegschaften* multinationaler Konzerne sich nicht mit Zuckerbrot und Peitsche gegen andere Standorte ausspielen und erpressen lassen und so ohne langfristige Gegenleistungen ein gerechtes Lohngefüge zerstören.
- Wir *Verbraucher* durch ein bewusstes Konsumverhalten asozial und umweltschädigend produzierende Konzerne durch Kaufverweigerung sanktionieren, zu regionalen Erzeugnissen wechseln, um die regionale Wirtschaft zu unterstützen und so unseren möglichen Beitrag zu einer langfristigen Nachhaltigkeit leisten, den Globalplayern Energie entziehen.
- Einführung von Regionalwährungen zur Stärkung regionaler Resilienz, um so den Folgen einer Deflation und weiterer Landflucht zu begegnen.

## ***Entwicklung von Elementen und Strukturen einer Ethik des Lebens als Grundlage einer zukunftsfähigen Ökonomie***

Es ist immer gut, sich den ursprünglichen Sinn der Worte, über die man nachdenken möchte, genauer anzuschauen. Das Wort „Öko-Nomie“ leitet sich aus dem Griechischen her und besteht aus zwei Worten: „ökos“ = Haus und „nomos“ = Gesetz, Ordnung, Vorschrift. Es handelt sich also um eine vereinbarte Ordnung für ein „Haus“, den Lebensraum eines Hauses, eine Art Hausordnung, nach der sich die Bewohner zu richten haben.

Wie groß dieser zunächst bestimmte „ökos“, dieser Lebens-Raum, ist, kann pragmatisch ausgewählt werden, da nach dem **Gesetz der Analogie** (wie im Kleinen, so im Großen), das neu entwickelte Modell mit seinen grundlegenden Strukturen auf allen Ebenen Geltung hat oder sich selbst wiederlegt.

Da ein **„gutes, zufriedenes und zukunftsfähiges Leben“ das Ziel** ist, wird es wichtig sein, möglichst im überschaubaren, **„Sozialen Raum“** und der **Region** sich bei der Konsensfindung von Werten und vertrauenswürdigen Akteuren auf die Suche zu machen, die Feld- und Sachkompetenz möglichst vieler Bürger bei der Erarbeitung und Umsetzung neuer Wirtschaftsweisen einzubeziehen, zu erproben und „fehlerfreundlich“ auszuwerten (**soziales Konsensualisieren**, vgl.-Christian Felber).

### ***Was sind die Rahmenbedingungen für das Bewohnen des vom Leben uns Menschen angebotenen „Hauses“***

Was finden wir vor, wenn wir auf die Welt kommen?

Wir Menschen sind in eine Welt hineingeboren, die vorgegeben ist. So wie sie ist, hat sie vor den Menschen existiert und wird auch –trotz aller Veränderungen- noch nach den Menschen wie auch immer weiter existieren. Sie ist wie alle Lebens-Welten in ihrer Existenz einmalig und endlich. Sie ist als ein *holon* Teil übergreifender Systeme und des gesamten Universums, mit dem sie fortwährend durch Resonanz verbunden ist. So ist sie in Raum und Zeit an ihrem Ort geborgen und entwickelt sich in stetem Austausch in allen ihren Dimensionen gleichzeitig.

Die Evolution hat diesen Planeten Erde in all ihren auf einander aufbauenden Phasen zu diesem einmaligen, komplex diversifizierten, gegenwärtigen „Lebens-Raum“ entwickelt. Diese Erde mit allen Lebensformen gehört einzig dem Leben, aus dem sie erwachsen ist und von dem sie in ihrer Fülle augenblicklich gestaltet und getragen wird.

Alle einzelnen Lebensformen auf dieser Erde sind in ihrem jeweiligen Lebensraum sowohl miteinander als auch mit dem Ganzen verbunden und aufeinander in ihrer jeweiligen Ausprägung bezogen und abgestimmt; nur so haben sie Anteil an der Lebensenergie des Ganzen. Die Verbindung zum Leben erfolgt über alle im Laufe der Evolution entwickelten Resonanzmöglichkeiten, also z.B. bei uns Lebewesen auf den unterschiedlichsten Ebenen im Rahmen ihrer jeweiligen DNA.

***Es bedurfte der gesamten Evolution mit ihrem universalen Netzwerk von immer komplexeren und diversifizierteren Lebensformen, um menschliche Lebewesen in ihren je unterschiedlichen Lebensräumen zur Welt zu bringen.***

Wir Menschen sind äußerst komplexe Resonanzkörper, die zu all ihren instinktiven Rückkopplungen im Laufe der kulturellen Evolutionsphase mit einem „plastischen“ Gehirn begabt wurden. Auf diesem Wege eröffneten sich dem Menschen neben den genetisch, individuell vererbten Begabungen vor allem durch die Erfindung von Sprache und Schrift eine neue, mentale, überindividuelle Dimension der Entfaltung von Bildung und Wissenschaft, der Fähigkeit, Lebenserfahrungen zu kommunizieren und zu reflektieren. Dabei kann er sich seiner selbst bewusst werden, intuitiv zum Lebensganzen Zugang gewinnen und ***Sinnfragen*** stellen.

Im Laufe seiner Geschichte hat der Mensch dann in seinen jeweiligen Lebensgemeinschaften Absprachen und Verhaltensregeln getroffen, um sein Überleben und das Zusammenleben möglichst konfliktfrei zum Wohlergehen aller Beteiligten zu gestalten (Kooperation beim Jagen, Empathie...)-

Neben seiner Lebens-Mitwelt mit ihren „natürlichen“ Lebensgrundlagen findet jeder Mensch bei seiner Geburt auch von Menschen geschaffenen Lebensrahmenordnungen vor, die aber von jeder neuen Generation auf ihre Sinnhaftigkeit und den vereinbarten Zweck hin überprüft, nach Krisen

veränderten Lebensrahmenbedingungen angepasst und von den Betroffenen angenommen werden müssen.

Nach der Verschärfung der zurückliegenden, globalen Krisen sind wir in der Gegenwart herausgefordert, eine neue, tragfähige „Haus-Ordnung“ für das menschliche Zusammenleben in dem gemeinsamen „Haus Erde“ zu entwerfen, die dem Überleben aller Beteiligten dient.- Soweit der skizzenhafte Überblick.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass es sich bei der Entfaltung einer zukunftsfähigen Ökonomie weder um eine anthropozentrisch oder gar egoistisch konzipierte, sondern einzig und allein an den Werten des Lebens und des Lebensraums Erde orientierten Ökonomie handeln muss.

***Die Evolution hat bis zum Eingreifen des Menschen das Leben in diesem „Haus“ ohne Schulden und Müll weiterentwickelt und uns zum "Erleben" angeboten.*** Sie hat die menschliche Spezies nicht so reich und vielseitig begabt, um alles vorher Gestaltete zu gefährden oder gar zu zerstören. Neben seiner Kreativität und Spontaneität sind dem Menschen mit der besonderen Begabung von Bewusstsein zugleich auch „Auf-Gaben“ bei der Gestaltung des ihm angebotenen Lebensraumes zugewachsen.

So ist bewusstes Leben und Handeln der Sinn menschlichen Lebens und unser Beitrag zur Weiterentwicklung immer komplexerer und diversifizierterer Lebenszusammenhänge. Auf diese Weise nehmen wir Menschen unsere besondere „Verantwortung“ wahr, indem wir unser Handeln in all seinen Bezügen in Resonanz zu allem „Mit-Leben“ gewissenhaft abstimmen. Verantwortung ist die umfassend verbindliche Wahrnehmung und Abstimmung auf die vom Lebenszusammenhang vorgegebenen Resonanzfelder. Der ethische Imperativ lautet: „Bedenke die Folgen deines Tuns und dann entscheide neu!“

Nur wenn wir die vom Leben angebotenen Rahmenbedingen würdigen und dankbar annehmen, erwächst uns die Legitimation, uns im „Haus des Lebens“ Wohnung zu nehmen und uns zur eigenen Zufriedenheit einzurichten.

Das heißt für die Konzeption einer neuen, dem Leben verpflichteten Ökonomie, dass wir die Wertordnung des Lebens samt seiner Rahmenbedin-

gen respektieren, ihr grundlegenden, nicht zur Disposition stehenden Wert beimessen.

Im Bild gesprochen: wir können nicht, weil einige es gerne wärmer hätten, das Mobiliar unserer Wohnung einmalig verheizen. Biodiversität und Bodenschätze stehen nicht beliebig zur Bereicherung einiger weniger „Eliten“ zur Verfügung.

Daraus folgt der unumstößliche **Grundsatz: Wir können nicht mehr verbrauchen als das, was uns diese „Eine Erde“ freigiebig anbietet und bei gerechter Nutzung für alle zu einem guten Leben reichen würde!**

Wenn es in „außergewöhnlichen Zeiten“ z.B. in Kriegen oder bei Naturkatastrophen den Menschen möglich war, Mangelwaren zu rationieren, wie sollte es denn bei der Frage des Überlebens der menschlichen Zivilisation nicht möglich sein, den Ausbeutern und Störenfrieden ihre Lizenz zu rui-nösem Wirtschaften zu entziehen, grundsätzlich umzudenken und eine neue, in allen Beziehungen gerechte „Haus-Ordnung“ nach den Prinzipien des Lebens für das Wirtschaften auf der Erde zu entwerfen und in einer Konsensbewegung durchzusetzen? -

Es ist doch „nur“ eine mentale Einstellungs-Frage und eine Frage einer Sensibilisierung für ein neues Bewusstsein dem Leben gegenüber! Denn dass es so nicht weitergehen wird, kann inzwischen jeder mit klarem Verstand angesichts der zur Verfügung stehenden Informationen selbst erkennen.

In unserer durch Konkurrenzdruck, Egoismus und Vereinzelung geprägten Konsum-Gesellschaft, die vom gebetsmühlenartigen Geschwätz des „alternativlosen Weiter so!“ vernebelt und gelähmt ist, wird die Angst vor Veränderungen oder Neuem geschürt, so dass sich die meisten entsolidarisiert auf eine Position eigener „Besitzstandswahrung“ zurückziehen. Das bedeutet eine große bildungspolitische Herausforderung, die den **Paradigmenwechsel vom Haben zum Sein** initiiert, Zeit und Raum für zwischenmenschliche Begegnungen schafft und so die herrschenden Entfremdungsstrukturen entkräftet und die verdrängte Sinnfrage neu zu stellen wagt. Hierin liegt eine Herausforderung zumal für Christen, die über die Glaubwürdigkeit ihrer Botschaft entscheiden wird!

Mögen auch viele Menschen in unserer Zeit durch entfremdende Strukturen gestört, seelisch erkrankt und vereinsamt sein, so sendet „Das Leben“ aus seiner heilsamen Fülle fortwährend unterschwellige und direkte Impulse aus unserer Mitwelt. Diese sind mit unserer Fähigkeit zu Wohlempfinden, Freude und Begeisterung unreflektiert und augenblicklich in Resonanz erlebbar. Diese Impulse bringen uns immer wieder mit der Kraft und überwältigenden Schönheit des Lebens in Kontakt, indem sie uns einfach gut tun und unsere tief verankerte Sehnsucht nach Glück nähren.

Zudem hat die Evolution ***in jedem individuellen Leben Entwicklungsphasen*** eingebaut, ***in denen sich die Frage nach dem Sinn des Lebens unüberhörbar meldet und uns umtreibt***. Mit Hilfe der Natur-Gesetze von Resonanz und Analogie (wie im Kleinen, so im Großen) können wir Zugang zu den Lebensprozessen und dem Sinn des Lebens finden.

### ***Hier nun wesentliche Stationen unseres Lebensweges:***

Meist ziehen körperliches Begehren und seelische Liebe zwei unterschiedliche Menschen (aus je eigenen Lebenskreisen mit unterschiedlichen Keimbahnen) einander an und so feiern sie im Orgasmus begeistert das Leben und wenn sich eine männliche Samenzelle mit einer weiblichen Eizelle vereint, wird neues Leben gezeugt, nimmt das Leben eine neue Existenz an, ein Mensch macht sich auf seinen ureigenen Lebensweg.

### **Was ist da geschehen?**

Eine neue Lebenswelt mit einer individuellen DNA ist geschaffen und wird in jeder neu entstehenden Zelle hinterlegt. Auf 5% ihrer Länge sind alle individuellen Anlagen, Begabungen und möglichen Funktionen gespeichert; die anderen 95% dokumentieren unseren gemeinsamen evolutionären Lebensweg von Anbeginn bis zur Zeugung und bilden den Resonanzempfänger für die Schwingungen/Informationen des allgegenwärtigen Lebensganzen.

Auf diese Weise bleibt jeder Mensch –was auch immer sich auf seinem Lebensweg ereignen mag- letztlich für die Botschaften des Lebens empfänglich! So verkörpert jeder Mensch zunächst instinktiv unbewusst, aber dann auch später möglicherweise bewusst die Weisheit des Lebens und kann zu ihr durch Bewusstheit und Intuition Zugang gewinnen!

Doch zunächst entwickelt sich in der Embryonalphase –für die Außenwelt im Mutterleib verborgen- das neue Leben. Nach jeder Zellteilung erhält jede neue Zelle ihre je eigene Position im entstehenden Körperganzen, aus mitgegebener Möglichkeit wird geschichtliche Realität, sich fortwährend wandelnde, zeitlich und räumlich begrenzte Existenz. Und bei jeder dieser Entwicklungen bildet sich das Gehirn aus, so dass jeder bei seiner Geburt ein auf den eigenen Körper und die äußeren, durch die Mutter miterlebten Rahmenbedingen abgestimmtes, maßgeschneidertes Gehirn zur individuellen Lebensbewältigung mitbringt. Was für ein Wunder des Lebens! Wir können es nur dankbar wertschätzend annehmen.

Bei der Geburt arbeitet sich dieses Lebewesen dann durch den Geburtskanal aus dem „Urmeer“ der Fruchtblase (gleicher Meeres-Salzgehalt!) „zur Welt“. Auf diesem Weg aus dem keimfreien Raum wird es mit seinem besonderen, biotischen Lebensschutz aus über 1,5 Milliarden Jahren lebenserfahrenen Mikroorganismen beschenkt, bevor die Nabelschnur zur bedingungslos nährenden Mutter durchtrennt wird. Mit dem ersten Atemzug nimmt es dann noch die in der Luft befindlichen Bakterien auf, die Grundlage seines Immunsystems ist ihm als Überlebensmitgift auf den Weg gegeben.

Ab diesem Augenblick wird ihm mit jedem Atemzug das Leben neu geschenkt, es erhält einen eigenen Namen und wird Erden- und Weltbürger mit unveräußerlichen Grundrechten und Pflichten. Ein neuer, einmaliger Lebens-Lauf beginnt mit einer Fülle von Lebensmöglichkeiten und begrenzter Lebenszeit, konkretisiert und bereichert das gegenwärtige Leben, indem es zur vorhandenen Lebensfülle noch seinen individuellen Beitrag hinzugibt und das unendliche Leben mit seiner endlichen Existenz trägt und weiterschenkt.

### ***Und so geht es im Lebenslauf weiter:***

In der Zeit des sozialen Mutterschosses, den ersten neun Monaten erlebt es sich in der Phase der Allidentität als Einheit mit der gesamten Lebenswelt, ungetrennt von der Mutter, sensibel für alle emotionalen Schwüngen, voller Urvertrauen. In der sogenannten „Fremdel-Phase“ erlebt es schmerzhaft, dass es ein „eigenständiges“ Wesen ist. Es wird für sein weiteres Leben wesentlich darauf ankommen, wie es die Durchtrennung der „seelischen Nabelschnur“ erlebt und verarbeitet: „ich bin ok, du bist ok“ wäre optimal, „ich bin nicht ok, du bist nicht ok“ wäre katastrophal, dazwischen gibt es unzählige Varianten, die darüber entscheiden werden, wie sich das Kleinkind weiter entwickelt, wie viel Freude es am Leben und beim Spielen entfalten kann.

Mit drei Jahren kommt es in die Selbstbehauptungsphase, redet von sich als „ich“, überschreitet die „eigene Familienwelt“, bezieht sich auf fremde Autoritäten und schafft so in sich eine neue, emotionale Balance bei der Entdeckung seiner Mitwelt.

Ab elf Jahren werden bei der Lebensgestaltung und sozialen Anpassung, so wie bei der Wertesuche die Gleichaltrigen zunehmend wichtiger, bis dann in der folgenden Pubertät bei der Identitätssuche die familiären und überkommenen Wertvorstellungen oft mit einer großen, ethischen Radikalität auf den Prüfstand kommen.

Hatte der bisherige „Schulweg“ eine angepasste Haltung entwickelt: „zu einer bestimmten Zeit eine fremdgeforderte Leistung zu erbringen“, so setzen das erste große „Verliebt-Sein“ und Beziehungsfragen völlig neue Akzente bei der Suche nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung von Glück und Zufriedenheit.

Der Werte-Konflikt verschärft sich in der Berufsfindungsphase dermaßen, dass sich viele Jugendliche überfordert und alleingelassen fühlen und deshalb aus Verzweiflung eher Selbstmord machen als sich in diese ihre Zukunft zerstörerische Konkurrenz- und Konsumgesellschaft eingliedern zu lassen. Diese Altersgruppe weist die höchste Selbstmordrate in unserer

Gesellschaft auf, gefolgt von der Gruppe der aus der Erwerbswirtschaft Ausscheidenden.

Das Wort „Beruf“ hatte ursprünglich mal etwas mit „Berufung“ zu tun. Früher fragte man bei der Berufswahl: „Was für „Begabungen“ hast Du?“ Heute fragt man: „Wo finde ich einen möglichst krisensicheren Job, um irgendwo möglichst viel Geld zu verdienen, um sich dann alles „Schöne“ kaufen zu können?“ – Die Zahl der in ihrem Job Unzufriedenen nimmt stetig zu, genauso wie die Zahl der an burn-out Erkrankten, eine Folge der verdrängten Sinnfrage.

Leider wird Krankheit nur symptomatisch als Funktionsstörung gesehen, nicht als Somatisierung eines seelischen Ungleichgewichts, als unübersehbare Aufforderung, den derzeitigen Lebenswandel kritisch zu überprüfen, als Chance über Verhaltens- und Lebensveränderungen frühzeitig, vor einem völligen Zusammenbruch nachzudenken.

Diesem Zweck dient auch die sogenannte midlife-Krise, gerade in der beruflichen Phase, wo der eigene Marktwert (Anzeigenmarkt) fällt, mit ihrer Frage: „Will ich das noch bis zur Verrentung/Pensionierung so weitermachen?“- „Schaff ich das noch?“- „Soll das schon alles in meinem Leben gewesen sein?“- „Wer bin ich ohne meine Kinder?“- „Für wen mach ich eigentlich das alles?“

Und spätestens nach dem Ausscheiden aus der Erwerbswirtschaft und dem Verlust der damit verbundenen Sozialkontakte kommt die Frage: „Wer bin ich ohne meinen geregelten Job, meine Professionalität und gesellschaftlichen Status?“- „Wozu habe ich noch Kraft und Lust, habe ich noch Träume, wie und mit wem gestalte ich meine freie Lebens-Zeit und mit wem will ich alt werden?“- „Wo hole ich mir die lebensnotwendige Erfahrung her, noch gebraucht zu werden, für einen Menschen wichtig und von Bedeutung zu sein?“ „Habe ich die Kraft, den Angeboten der Freizeit-Industrie zu widerstehen, die mir wieder „Glück“ versprechen, aber mich nur als Konsumenten werben, um an mein Geld zu kommen?“

Wem es gelingt, wenigstens jetzt aus der Konsumfalle herauszufinden, dem bietet sich jetzt endlich die Chance, nach innerer Zufriedenheit zu

suchen, zu begreifen, dass jeder neue Tag ein größeres Stück vom Rest des vergänglichen Lebens und dadurch umso wertvoller ist.

Gleichzeitig laden Enkelkinder zu einem Perspektivwechsel ein, an ihrem absichtslosen Spiel, ihrer Begeisterung und Entdeckungsfreude Anteil zu nehmen und der Frage nach einer lebenswerten Zukunft für sie nicht mehr auszuweichen und uns unserer Verantwortung für zukünftigen Generationen zu stellen.

### ***Hoffnung auf das Gelingen einer Transformation***

Von dieser Warte aus und auf dem Hintergrund der eigenen Lebenserfahrungen kann auch eine Bereitschaft zur Gesellschaftsveränderung erfolgen. Wir brauchen nur durch ähnlich denkende Menschen Ermutigung, das augenblicklich Mögliche anzupacken, mit der großen Gesellschaftsveränderung im Kleinen und mit kleinen, ersten Schritten zu beginnen.

Alle Energie, die der Lebenszerstörung entzogen wird, beschleunigt den Prozess der Transformation und wird durch die Resonanz mit dem Lebensganzen verstärkt. Es ist wie bei dem Umwandlungsprozess in der Raupe, in der einige Imago-Zellen Strukturen vom zukünftigen Schmetterling aufzubauen versuchen. Ab einem gewissen Punkt ist die Entwicklung unumkehrbar und beschleunigt sich rasant.

Wir sind schon längst in diesen gesellschaftlichen Prozess eingetreten, die Tragfähigkeit der alten Wirtschaftsstrukturen bekommt immer größere Risse aufgrund ihrer selbstzerstörerischen Eigendynamik und lässt sich nicht mit Geld oder durch eine weitere Insolvenzverschleppung aufhalten oder gar umkehren.-

Wir brauchen ein neues, überzeugendes Wirtschaftskonzept, eine neue am Leben orientierte Ökonomie, auf die sich die Menschen, die am alten System leiden, einlassen können, weil sie selbstevident ist.- Je früher der

Zusammenbruch des alten Wirtschaftssystems erfolgt, umso mehr Mittel werden für einen grundlegenden Neuanfang zur Verfügung stehen.

In diesem Zusammenhang wird es entscheidend darauf ankommen, ob es uns in der gegenwärtigen Übergangsphase gelingt, kreative Konzepte für eine mögliche Konversion vorhandener Produktionsanlagen zu entwickeln und bereits jetzt schon im Rahmen einer Mikro-Ökonomie als Einübungs- und Überprüfungsfeld auszuprobieren. Im Frühling wächst das neue Gras nach dem Winter durch das alte, vergehende hindurch. - Dazu später mehr.

## ***Präambel und Grundstrukturen***

### ***einer dem Leben verpflichteten Ökonomie***

Hier noch einmal stichwortartig die bisher gewonnenen Grundeinsichten:

Das Leben mit seinen Strukturen bildet den richtungweisenden, grundlegenden Wert und Maßstab menschlicher Ökonomie. Diese kann nur im Einklang mit dem übergeordneten Lebensganzen in ihren Einzelementen entfaltet werden.

Die von der Evolution vorgegebenen Lebensrahmenbedingungen sind in ihrem Sinngehalt und in ihren daraus erfolgenden Einzelementen zu respektieren.

Die wirtschaftlichen Verhaltensregeln gelten uneingeschränkt für die ganze „Eine Erde“ ohne nationale Sonderrechte. Die Region gehört nicht den Menschen einer Bevölkerungsgruppe, in der sie zufällig hineingeboren sind, sondern die Menschen gehören zu dieser Region.

Wir Menschen sind gleichberechtigte Lebewesen innerhalb der Mitwelt dieser „Einen Erde“ ohne Sonderrechte gegenüber den anderen Mitbewesen. Da alles mit allem im Netz des Lebens verbunden ist, kommt jeder Lebensart eine konstitutive Bedeutung für das Ganze zu.

Ein ausgewachsener Mensch besteht aus über 100 Billionen Zellen und noch mehr „fremden“ Mikroorganismen (gut 2kg) mit deren über 1,5 Milliarden Jahren Lebenserfahrung. Jede einzelne Zelle enthält sowohl den Bauplan des gesamten evolutionären Lebensprozesses von Anbeginn an

als auch ihren je individuellen. Sie interagiert in einer Sekunde über 125 000 Mal innerhalb des Gesamtorganismus. All das macht die Weisheit des Lebens aus, die jeder verkörpert.

Das lineare Längenwachstum eines Menschen ist auf eine entsprechende Wachstumsphase begrenzt und wechselt in den weiteren Lebensphasen auf qualitative Ebenen. Alles exponentielle Wachstum von Zellen (Krebs) geht auf Kosten des Gesamtorganismus, ist krank und führt zum vorzeitigen Tod.

Die Biodiversität ist die Lebens-Grundlage für die komplexen, gegenwärtigen Lebensstrukturen dieser „Einen Erde“, die uns als Lebensgeflecht trägt. Wir können ihre Bedeutung staunend erforschen und sie in angemessener Weise wirtschaftlich nutzen, ohne rücksichtslos Artensterben auszulösen.

Wir können das „Saatgut des Lebens“ nicht kurzfristig und eigensüchtig ohne Rücklagen für die Zukunft verprassen, es ist Allgemeingut zur Lebenserhaltung aller. Wir brauchen eine Balance zwischen rücksichtvoll schonendem Nehmen und dankbarem Zurückgeben.

Die Entwicklung dieser neuen Hausordnung für ein Wohn- und Wirtschaftsrecht auf der „Einen Erde“ findet in der Zeit der „Geburtswehen der Einen Menschheit“ statt und muss ihrer Lebenserhaltung dienen und gerecht werden.

Eine Generation kann nicht mehr verbrauchen als die „Eine Erde“ ihr in ihrer ausgewogenen Fülle zur Verfügung stellt. Insofern ist redliche Nachhaltigkeit die Grundvoraussetzung für einen dankbaren, respektvollen Gebrauch und Verzehr irdischer Güter. Jedem Menschen steht ein gleicher Anteil am „Reichtum“ und der „Belastung“ der Erde zu, der statistisch ermittelt werden kann; Abweichungen nach oben und unten müssen kompensiert werden.

Die Angleichung gesellschaftlicher Normen von Gleichberechtigung und die Anerkennung ökologischer und sozialer Standards muss auf dem Wege von Co-Finanzierungen eingeleitet und erreicht werden (Global Marshall-Plan). Die Erkenntnisse der Studie „Gleichheit ist Glück“ von Wilkin-

son und Pickett untersuchen die Einzelfelder und können als Grundlage eines solchen Prozesses dienen.

Die Menschenwürde und die in der UNO-Charta proklamierten Grundrechte gelten global und für jeden Menschen. Die soziale Ungerechtigkeit muss schrittweise abgebaut werden, vorrangig durch Bildungsgerechtigkeit.

Die Berücksichtigung der kosmischen Gesetze von Resonanz und Analogie eröffnet einen Zugang zur Wahrnehmung der Weisheit des Lebens und dient zur Entwicklung von kulturellen Regeln und deren Überprüfung auf ihre Stimmigkeit und bewirkt Selbstevidenz und Plausibilität. Sie ermöglicht eine konkurrenzfreie Konsensfindung bei der Ausgestaltung verbindlicher Regeln.

Jedes Lebewesen verkörpert die „Weisheit des Lebens“. Nach dem Gesetz der Analogie: „Wie im Kleinen, so im Großen“ können wir einige Grundstrukturen der „evolutionären Wirtschaftsweise“ herausfinden und in den jeweiligen „Organismen“ auf ihre Wirkungsweise und Stimmigkeit hin überprüfen.

So sind z.B. wesentliche Grundstrukturen unseres menschlichen Organismus: **Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz**. Im Organismus unserer derzeitigen Gesellschaft herrschen jedoch als Grundstrukturen des Wirtschaftens: Konkurrenz, Ressourcenverbrauch, Müllproduktion und geplante Obsoleszenz zur Geldvermehrung vor. Ziel ist nicht das gute Leben, sondern Gewinnmaximierung.

Übertragen wir diese Strukturen auf unseren menschlichen Organismus, z.B. Konkurrenz der einzelnen Organe untereinander, so träten in kürzester Zeit der Zusammenbruch und der Tod ein. Ähnliches geschähe bei der Übertragung der anderen vorherrschenden Gesellschafts-Strukturen auf den Organismus Mensch. Diese Strukturen erweisen sich als lebensfeindlich und todbringend und müssen deshalb so schnell wie eben möglich entfernt und durch lebensdienliche ersetzt werden: durch Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz.

Wir müssen in der Phase der Transformation kleine, überschaubare Experimentierfelder schaffen, die aus den unterschiedlichsten Regionen und

ihrem je spezifischen, kulturellen Reichtum und vorindustriellen Lebenserfahrungen erwachsen können. So können wir die lebenswerten Lebensweisen der dort lebenden Menschen auf die neuen Grundsätze hin auswerten und positiv integrieren.

Gleichzeitig müssen wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Bionik und Grundlagenforschung intelligent in eine Kreislaufwirtschaft einbauen wie es Gunter Pauli in seinem Entwurf einer „Blauen Ökonomie“ beschreibt.

Hierbei kommt der wissenschaftlichen „Netz-Gemeinde“ bei Problemlösungen und Verfahrensentwicklungen eine führende Rolle zu, diese in einem neuen Selbstverständnis (Ich bin mit meinen Begabungen ein Teil des Ganzen) als „commons“ für das Überleben der menschlichen Zivilisation zur Verfügung zu stellen und sie nicht wie früher als Patente in Lizenzgewinne umzuwandeln.

Diese Entwicklung kann nach dem Prinzip des *holon* (ein in sich Ganzes, das auf ein höheres Ganze hin offen ist) eingeleitet und weitergeführt werden und bezieht sich konkret sowohl auf die produzierende Wirtschaftsweise als auch auf die Tausch- und Geldwirtschaft.

So kann das je spezifische Gesamt-Potential regionaler Räume erschlossen und entwickelt werden, mit der Folge, dass der ökologische Fußabdruck radikal gesenkt wird, Infrastruktur und das Sozialeinkommen erheblich gestärkt werden und diese Gewinne zum Wohl der Bewohner in der Region verbleiben.

## ***Hinweise auf einige in diesem Sinne bereits laufende Modelle***

In der gegenwärtigen Phase wird es wichtig sein, kreativ und „**konkurrenzlos**“ auf verschiedenen Ebenen (Mikro- und Makroökonomie) Modelle zu entwickeln, die die wesentlichen Grundstrukturen des Lebens: **Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz** aufgreifen, mit ihrem eigenen Leben füllen, auf diese Weise ihren Wahrheitsgehalt und ihre Umsetzungsmöglichkeiten überprüfen und offen auswerten.

Die entscheidenden **Schritte** werden darin bestehen, **vom Wissen zum Bewusstsein und weiter zum bewussten Sein und von dort zum bewussten Handeln zu kommen und zwar je augenblicklich neu** (Bernd Kolbe).

Auf diese Weise kann selbst ein 9-jähriges Kind wie **Felix Finkbeiner** mit seiner Begeisterung fürs Leben Berge der Ausweglosigkeit versetzen und eine weltweite Bewegung **Plant-for-the-Planet** auslösen, die bis heute über eine Milliarden Bäume gegen den Klimawandel als Hoffnungszeichen gepflanzt hat.

Auf der mentalen Ebene wird die **radikale Konsum-Kritik**, die geistig an **Erich Fromms** Gesellschaftskritik (**Haben oder Sein**) anschließt, mit dem **Modell der „Suffizienz“ und einer Zeit-Ökonomie** von **Niko Paech** eine wesentliche Rolle spielen. **Sie setzt beim archimedischen Punkt jedes Bewusstseinswandels an, bei der inneren Haltung und Grundeinstellung jedes einzelnen, und führt so zur Selbstermächtigung im Transformationsprozess.**

So entstehen unzählige Keimzellen des gesellschaftlichen Wandels, **Imago-Zellen der Transformation**. Außerdem ist das **Postwachstumskonzept Niko Paechs** und seine **Zeitökonomie** in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Mainstream-Ökonomie weit entwickelt, medial präsent und im Bereich der internationalen „Transition-Bewegung“ und dem „Netzwerk Wachstumswende“ bereits wirksam.

Auf einem anderen Hintergrund findet in der „**Wissensmanufaktur**“ von **Andreas Popp und Rico Albrecht** ebenfalls eine grundsätzliche Kritik der herrschenden Ökonomie statt und mit ihrem „**Plan B**“ wird ein möglicher

Gegen-Entwurf in Verbindung mit der Umsetzung eines „bedingungslosen Grundeinkommens“ zur Erprobung angeboten.

Die Einführung eines **bedingungslosen Grundeinkommens** (Götz W. Werner ua) spielt in vielen Modellen zunehmend eine wichtige Rolle, sie wird in Namibia in einer Region bereits erfolgreich als Alternative zur herkömmlichen Entwicklungshilfe praktiziert.

Ebenso verstehe ich auch Christian Felbers Entwurf einer „**Gemeinwohl-Ökonomie**“ als Versuch, durch Bildung von vernetzten Basisgruppen zu einem „ur-demokratischen“ Umbau der derzeitigen Wirtschaftsweise zu kommen, hin zu einer ökosozialen Gemeinwohl-Wirtschaft. Sie knüpft an altes genossenschaftliches Gedankengut an.

Die **genossenschaftliche Struktur** eignet sich für vielfältige Handlungsmodelle, sie wartet nicht auf Initiativen der Regierenden und kann für viele unterschiedliche Bereiche (Wohn- und Versorgungsbereich, Landwirtschaft, Ökodorfmodelle, Bankenwesen, Energie, Bildung und Kultur...) einen organisatorisch angemessenen Rahmen zu gemeinwohlorientierten Projekten bilden, wie zum Beispiel bei der **internationalen Genossenschaft „fairpla.net“**.

Im alternativen **Finanz- und Währungssektor** wird in Anlehnung an **Silvio Gesells "natürliches Wirtschaftsmodell"** und **Bernd Senfs** Analysen über „**rostendes Geld**“ in verschiedensten **Variationen vom Regionalgeld (M.Kennedy ua) und Alternativwährungen** weltweit nachgedacht. Sie werden regional erprobt, so z.B. auch **Zeit-Banken mit Tauschen von Lebenszeit im Kölner Raum**. Eine besonders stimmige Variante bildet das **Modellprojekt „Gradido“** von **Bernd Hückstädt** auf dem **geistigen Hintergrund einer natürlichen Ökonomie des Lebens**.

Bei der Umsetzung einer **konsequenten Kreislaufwirtschaft**, die sich nicht nur mit einem **Faktor vier** des Wuppertaler Instituts (**E.U.v.Weizsäcker**) oder **Faktor 10 (Dematerialisierung)** von **Schmidt-Bleek** und den damit verbundenen Rebound-Effekten zufriedengibt, hat **Gunter Pauli** in seinem Buch „**Blue Economy**“ den **mentalen Wandel beim Entwickeln von wirt-**

**schaftlichen Geschäftsmodellen** dargestellt und mit einer Fülle von Beispielen belegt.

Hier wird die „**Intelligenz des Lebens**“ als Ideengeber genutzt mit ihren mit-welt-verträglichen Arbeitsweisen als **Lösungsmodell**. So entsteht ein Weg fort von der bisherigen „Kern-Geschäft-Philosophie“ bei der Verwertung von Rohstoffen mit großen Abfall-Problemen hin zu einer **Null-Emission Cluster-Wirtschaft**, die in den betreffenden Rohstoff-Regionen selbst eine den lokalen Umständen entsprechende Wirtschaftsstruktur aufbaut und damit soziale Regionalpolitik betreibt und den ökologischen Fußabdruck radikal verringert.

## Zum Schluss

Ich habe mit diesen Gedanken die Ökonomie aus einem abgeschotteten künstlichen Treibhaus auszugraben und in den Garten des Lebens umpflanzen versucht, damit sie wieder zum Wohl der Menschen genießbare Früchte bringen kann. Ob der geistige Umzug aus dem gegenwärtigen kontingenten, neoliberal geprägten, wissenschaftlichen Elfenbeinturm in die irdischen Lebensrahmenbedingungen gelingen kann wird davon abhängen, bei wie vielen Zeitgenossen der Samen menschlicher Bewusstheit aufgehen und zu einer lebensfähigen Pflanze heranwachsen wird.

Da alles mit allem verbunden ist, haben auch einzelne Pflanzen aufgrund der Resonanz mit dem Lebensganzen gute Wachstumsaussichten, das macht jedem Einzelnen MUT, mit ersten kleinen, aber möglichen Schritten zu beginnen, sich mit den Menschen des eigenen Lebensumfeldes auszutauschen und mit anderen Weggefährten so viel wie möglich zu kooperieren und so neu Freude am Leben zu gewinnen.

Weitere Impulse: [www.wandel-jetzt.de](http://www.wandel-jetzt.de)

# "Radikale" Kritik

Burkhard Zeunert 12.10.2015

Spätestens nach dem Eingeständnis Allen Greenspans bei seiner Anhörung vor dem amerikanischen Kongress im Zusammenhang mit der Finanzkrise, dass in dem scheinbar wissenschaftlichen, kontingenten Modell der Neoklassik ein Fehler stecke, wird es Zeit für eine grundsätzliche Überprüfung der verdeckten, unüberprüften Grundannahmen und der Offenlegung der eigenen Weltsicht und Motivation, um von dem Verdacht einer Auftragswissenschaft für kapitalistische Interessen oder einer dogmatischen Apologetik freizukommen.

Ich kann ein noch so schönes Modell mit komplexer Methodenvielfalt aufbauen und statistisch unterlegen, solange es den Grundstrukturen der Lebensrahmenbedingungen nicht entspricht, wird es ein mehr oder weniger gefährliches Artefakt bleiben.

So ist die Annahme der vorherrschenden ökonomischen Richtungen vom "homo oeconomicus" aus dem Wunschbild der Berechenbarkeit menschlichen Verhaltens in die Welt gesetzt worden, um darauf ein kontingentes System einer Ökonomie mit self fulfilling prophecies aufzubauen - schlimmer als bei der früheren Dogmenbildung der Kirche.

Diese erwünschte, aber unbewiesene hypothetische Grundfigur eines *homo oeconomicus* wird als Gegebenheit eingeführt und mit dem "**egoistischen Gen**" von **Richard Dawkins** "begründet", um dann mit großem wissenschaftlichen Methodenaufwand eine Wirtschaftsweise zu legitimieren, die den ebenfalls unbenannten Machtinteressen weltweit vernetzter Oligarchen zum Machterhalt dienen soll.

Wenn auch die Kunstfigur eines *homo oeconomicus* vielleicht als Spiegelbild ihren Erfindern gleichen und ihre Gesinnung zu entlarven mag, so ist und bleibt sie dennoch *ihre Schöpfung* wie all die - meist inhumanen Versuche, den Geschichtsverlauf zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Von missionarisch hegemonialer Machtgier getrieben scheuen sie vor nichts zurück, ihre neue Weltsicht und Weltordnung durch Informations-Manipulationen

als neue Wirklichkeitslage zur Durchsetzung ihrer Interessen zu kreieren, ob im Bereich wirtschaftlicher oder militärischer Vorherrschaft (vgl. hierzu die kulturgeschichtlichen Herleitungen durch Frank Schirrmacher: EGO, das Spiel des Lebens)

Erkenntnistheoretisch gesprochen muss sich die Mainstream-Ökonomie einem grundlagenkritischen Prozess unterziehen, der die meist verdeckten Grundannahmen neu zur Diskussion stellt und sowohl den geistesgeschichtlichen Standort als auch die Motivation des Forschers transparent macht, damit die Bedeutung der Ergebnisse einer ethischen Überprüfung unterzogen werden kann.

In diesem Zusammenhang ist für mich der Imperativ: ***Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!*** von grundlegender Bedeutung.

Wenn *ich* irgendetwas wissenschaftlich untersuchen will, bin und bleibe *ich* in dem Forschungsprozess mit *meinen* Fragestellungen und Ideen ein konstitutiver Bestandteil der Forschung. Für meine Forschung nehme ich etwas aus dem Gesamtzusammenhang der Wirklichkeit heraus, fragmentiere und analysiere es, um meine Vorannahmen überprüfen zu können.

Diesen Forschungsprozess muss ich in all seinen Grundannahmen und methodischen Schritten offenlegen. Um die Bedeutung der Untersuchungsergebnisse bewerten zu können, muss ich dann aber wieder den Wirklichkeitszusammenhang herstellen und die Frage beantworten: ***qui bono?***

Nicht nur die subjektive und interessenbezogene Position des Forschers ist zu hinterfragen, sondern auch die ***anthropozentrische Perspektive!***

Es hat der gesamten Evolution bedurft, um Lebewesen wie uns hervorzu- bringen, dieser Entwicklung verdanken wir unser Leben und unsere spezi- fischen Fähigkeiten. Wir können uns, unser Forschen und Handeln nicht folgenlos aus diesem großen ***Wirk-Zusammenhang*** herausnehmen und die ***Lebensrahmenbedingungen*** ignorieren um *unserer* kurzfristigen, vermeintlichen Vorteile oder irgendwelcher Einzelinteressen willen. Wie sich die Sonne nicht um die Erde dreht, so darf es bei der Ökonomie nicht zur Vertauschung von Mittel (Geld) und Zweck (Gemeinwohl) kommen, viel- mehr geht es um das ***optimale Zusammen-Leben aller Beteiligten*** (bayri-

sches Grundgesetz § 53: alles Wirtschaften hat dem Gemeinwohl zu dienen, vgl. hierzu Christian Felber).

In einem Zeitalter, in dem wir das Universum erforschen, ist es **erschreckend, wie anthropozentrisch wir denken und handeln!** Ohne die Vielfalt der Lebensformen gäbe es keine Menschen und ohne ihre achtsame Erhaltung wird es uns Menschen so auch in Zukunft nicht geben! Der **Schutz der Mit-Welt ist** kein zur Disposition stehender Luxus, sondern unmittelbarer **Menschen-Schutz** wie **Hans-Peter Dürr** seinen "ver-rückt" agierenden Zeitgenossen bewusst zu machen versuchte.

Wir haben die Parameter des Lebens zu beachten! Sie zu missachten, hat die **Per-Version** oder gar das **Aussterben vieler, sich bedingender Arten**, auch unserer, zur Folge!

Es ist aller höchste Zeit zur **Ideologiekritik der Mainstream-Ökonomie!**

Wir dürfen uns bei der Frage nach einer nachhaltigen Wirtschaftsweise und der großen Transformation nicht in eine Detail- oder Methodenkritik innerhalb der bestehenden Schulen verwickeln lassen, sondern müssen die impliziten oder expliziten Grundannahmen aufdecken und in diesem Bereich ideologiekritisch ansetzen; anders werden wir die kontingenten Systeme nicht überwinden können.

Jeder kennt den erkenntnistheoretischen Grundsatz, dass die Problemlösung nur außerhalb des symptomträchtigen Systems gesucht werden muss.

Hierbei kommt der **Menschenbildfrage** eine entscheidende Bedeutung zu. In dem Zusammenhang gibt es eine **Linie**, die vom **Sozial-Darwinismus** über die **evolutionsbiologische These Richard Dawkins eines egoistischen Gens** hin zum **homo oeconomicus** führt, der - *weil rationaler und schneller* - den emotional agierenden Menschen in einer immer komplexeren und beschleunigten Welt zu seinem eigenen Schutz und um seines Wohlergehens willen als Agenten ersetzen soll.

Wie in den naturwissenschaftlichen Bereichen hatte man durch Fragmentierung auch das Leben selbst (und den Menschen) *in Einzelteile zu zerle-*

gen versucht, um es in seiner Funktionsweise zu verstehen, und kam so zu einem *mechanistischen und deterministischen Menschenbild: **der Mensch als Maschine*** (La Mettrie) und dem entsprechend die ***Gesellschaft als ein komplexer Apparat***. Die Deutung erfolgte meist unreflektiert im unausgesprochenen ***"Eigen"-Interesse einer Beherrschbarkeit***. Wie es oft bei der Züchtung von Tieren oder Pflanzen geschah, greift man eine für den Menschen derzeit nützliche Art aus dem "Netz" kreativen Potentials der evolutionären Vielfalt durch Selektion heraus, "friert" den komplex-resonanten Evolutions-Prozess auf einen bestimmten historischen Wissens- und Interessenstand ein und kommt auf diese Art zB zu einem Hybridweizen, der absichtlich seine eigene Fortpflanzungsfähigkeit verliert; ähnlich bei Clon-Prozessen. Womit man derzeit Geld machen kann, muss nicht der Lebensentwicklung als Ganzer dienlich sein! Dieselben Fragen sind in noch höherem Masse bei menschlicher Zuchtwahl oder künstlicher Intelligenzforschung zu berücksichtigen. (hierzu mehr im nächsten Kapitel von 2017)

Aufklärerisch hatte man sich von der Dogmatik der Kirche befreien wollen und schuf, ohne es selbst zu bemerken, eine neue Ideologie, auf die man dann die Anthropologie und Gesellschaftswissenschaften samt Ökonomie aufbaute.

Im Bereich der Grundannahmen, Werte und Strukturebenen gilt es meiner Meinung nach, die ideologiekritische Auseinandersetzung aufzunehmen, um zu neuen Sichtweisen zu kommen, die dann den Lebensstrukturen mit einer neuen Ökonomie entsprechen. Die moderne Physik spricht davon, dass ***Beziehung*** die Grundstruktur allen Seins ist und alles in konstruktiver Resonanz existiert. Wir Menschen verkörpern die Weisheit des Lebens. In allen Religionen sind ***Liebe*** und ***Empathie*** grundlegende Werte.

Meine Sicht auf dem Menschen folgt den Erkenntnissen der humanistischen Psychologie, vornehmlich der ***J.L.Morenos***, der den Menschen als ***handelndes Beziehungswesen mit Spontaneität und Kreativität zwischen Begegnung und Entfremdung*** beschreibt und sich schon 1930 mit den Robotern auseinandersetzte.

Gegenüber einem mechanisch, deterministischen Menschenbild hebt der Neurobiologe ***Gerald Hüther*** hervor, dass ***jedes lebende System das in ihm angelegte Potential in einem "koevolutiven Prozess mit anderen Le-***

**bensformen zur Entfaltung"** bringt, "**denn: Gemeinsam verfügen wir über deutlich mehr Hirn als allein!"** (in "Etwas mehr Hirn, bitte - Eine Einladung zur Wiederentdeckung der Freude am eignen Denken und der Lust am gemeinsamen Gestalten).

Außerdem ist es von grundlegender Bedeutung, dass bei allen Abwägungen die **Lebensrahmenbedingungen** vorrangig sind als anthropozentrische Nutzungswünsche oder individuelle Egoismen.

Ganz gleich auf welcher Ebene vorfindlichen Lebens ich mit meiner Betrachtung ansetze, so entdecke ich immer wieder Strukturgleichheiten und Analogien. Aufgrund der Erkenntnis: "**wie im Kleinen, so im Großen**" wird es dann durchaus möglich, sich schwierig zu untersuchenden Zusammenhängen in ihrer Wirkungsweise anzunähern und Hypothesen zu überprüfen.

Von meinen eben ausgeführten Grundannahmen gelange ich zu einer radikalen (radix, lateinisch die Wurzel), an ihre Wurzeln gehenden Kritik der vorherrschenden Wirtschaftsweise: Umgang mit Allgemeingütern und Ressourcen, destruktiver Konkurrenz, Osoleszenz, Vergiftung und Vermüllung der Mitwelt und viele weitere gegen das Leben gerichtete Vorgehensweisen führen zu Kollaps und Tod wie auch das Buch von **Papst Franziskus** titelt: "Diese Wirtschaft tötet." Aus tiefenökologischer Sicht spricht **Geseko von Lüpke** von einer **suizidalen Struktur unserer Gesellschaft** nach dem zunehmenden Verlust der Resonanzfähigkeit.

Die gegenwärtige Wirtschaftsweise verstößt gegen die Grundbedingungen des Lebens, sie ist unvernünftig und unverantwortlich! Um des Lebens und um des Überlebens der Gattung Mensch willen muss sie augenblicklich geändert werden, im Kleinen von jedem einzelnen und im Großen auf politischer Ebene durch basisdemokratischen Druck.

Es sollte uns zumindest nachdenklich machen, vielleicht auch ermutigen, dass es in der vor- und außermenschlichen Welt keinen Müll gab und gibt und ein wechselseitiges Bedingungsverhältnis zwischen allen Lebensarten herrscht.

Im Gegensatz zu einem deterministisch, mechanistischen Menschenbild **behaupte ich**: für das Erscheinen jedes heute lebenden Lebewesens im Hier und Jetzt bedurfte es der gesamten Evolution. So verkörpert jedes Lebewesen die Weisheit des Lebens, der es nach dem *Gesetz der Resonanz*

zu entsprechen hat, wenn es "am Leben" bleiben will. Jeder hat als Masche im Netz des Lebens seine lebenswichtige Bedeutung und Verantwortung.

In diesem Sinne wäre es sinnvoll, sich der wesentlichen Grundprinzipien unsers menschlichen Lebens in unserem eigenen Organismus bewusst zu werden: **Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz** und diese vom menschlichen auf den gesellschaftlichen Organismus und dessen Wirtschaftsweise zu übertragen und dann zu beobachten, was als Folge geschieht.

**Meine These und Vision ist:** auf diese Weise werden wir sowohl die vermeintlichen Wachstumszwänge überwinden, als auch durch die spezifisch menschlichen Begabungen von Empathie, Spontaneität und Kreativität zu einer gesunderen, resilienteren Lebensweise und so zu unserem angemessenen, zufriedenen Platz im Lebenszusammenhang finden. Im Zuge dieser Prozesse könnten wir uns kulturgeschichtlich betrachtet eben nicht zu maschinentauglichen, sondern zu spirituellen Lebewesen weiterentwickeln, die - zwar unberechenbar - im dynamischen Einklang mit den anderen Lebensarten ein gutes, sinnerfülltes Leben finden.

Vergleiche hierzu noch einmal Seite 31:

Der **Dalai Lama** antwortete einmal auf die Frage, was ihn am meisten überrascht:

Der Mensch,  
denn er opfert seine Gesundheit,  
um Geld zu machen!

Dann opfert er sein Geld,  
um seine Gesundheit wiederzuerlangen.

Und dann ist er ängstlich wegen der Zukunft,  
dass er die Gegenwart nicht genießt;  
das Resultat ist,  
dass er nicht in der Gegenwart lebt;  
er lebt, als würde er nie sterben,  
und dann stirbt er und hat nie wirklich gelebt.

# ***Die Kulturgeschichtliche Krise des homo sapiens sapiens***

2017

Als der Mensch lernte sich und die Welt zu reflektieren und "*wissenschaftlich*" zu untersuchen, verlor er zunehmend mehr sein ursprüngliches Selbstverständnis in der Verbundenheit allen Lebens und die Fähigkeit, staunend und dankbar das Leben wahrzunehmen, sich als Teil des Ganzen zu erleben. Diesen Entwicklungsschritt aus der Allidentität heraus zu einem neuen Selbst- und Weltverständnis erleidet jedes Kind in seiner Entwicklung, integriert aber alle durchlebten Phasen zur Reifung seiner ganzheitlichen Persönlichkeit.

Unsere heutige kulturgeschichtliche Krise besteht darin, dass wir vor lauter Wissenschafts-Begeisterung in der dazu erforderlichen Subjekt- Objektspaltung verharren und durch die Entwicklung künstlicher, schematisiert, berechenbarer Intelligenz in eine selektierende Cyberwelt abzugleiten drohen, verbunden mit dem gravierenden Verlust essentiell menschlicher Qualitätsmerkmale, wie Empathie, Liebesfähigkeit, Spontaneität, Kreativität...

Diese vom Menschen "programmierten Geschöpfe" können nur im Rahmen der eingegebenen Daten und Kategorien sich weiterentwickeln, alles einmal Ausgeblendete reduziert für die Zukunft ihre Wirklichkeitswahrnehmung und Handlungsfähigkeit.

So wie **Frank Schirrmacher** in seinem Buch: ***Ego - das Spiel des Lebens*** davor warnte, dass die Gefahr besteht, dass solche kontingent stimmigen Systeme mit reduzierten Grundannahmen (z.B. homo oeconomicus, egoistisches Gen...) sich zu einer gesellschaftlichen Megamasche entwickeln und zur Falle werden, an die jeder Einzelne bei der Nutzung seine eigene Entscheidungsmöglichkeit (Euro-Rettungs-Schirm mit Gouverneuren, TITIP, CETA. mit privaten Schiedsgerichten, Bargeldlosigkeit...) abgibt. Computer haben es aber leider an sich, dass sie sich mit zunehmender Da-

tenmenge (Big Data) immer wieder in endlosen Schleifen aufhängen und so ihre Nutzer nicht mehr freigeben. Crashes sind und waren die Folge.

Wenn man beim Militär oder an der Börse gerade wegen ihrer "emotionslosen Rationalität" Rechnern die Entscheidung über Leben und Tod, Heil und Wehe der Menschheit anvertraute, ***so haben wir de facto doch nur durch scheinbar irrationale Entscheidungen mutiger Einzelpersönlichkeiten den Kalten Krieg überlebt.*** Bei den Börsen oder Märkten gab es Crashes. Man musste den Stecker für kurze Zeit ziehen, damit nicht die unfehlbar gepriesenen Maschinen alle Werte binnen Sekunden vernichteten.

Ergänzende Gedanken aus der eigenen Homepage: [www. Wandel-Jetzt.de](http://www.Wandel-Jetzt.de), Informationsgesellschaft, kulturgeschichtliche Krise des homo sapiens sapiens, 2017::Diese Linie führt direkt weiter zur künstlichen Intelligenzforschung mit der Verheißung von Yuval Noah **Harari** (Spiegel,122017 S . 104ff): "**Wir werden Götter sein**".....**Künstliche Intelligenz kann ihren eigenen Code erweitern.**

Das mache das System *deutlich unabhängiger von menschlichen Vorgaben* als frühere Programme. Deep Coder kann *selbst entscheiden, wie es sich weiterentwickelt.* Das Programm wird immer klüger, je länger es arbeitet. Es lernt aus den Entscheidungen, die es getroffen hat, um in der Zukunft noch genauere Ergebnisse zu erzielen.

***Dennoch bleibt die eingeschränkte Ausgangsbasis, der Fragehorizont mit seinen Axiomen und Zielvorstellungen aus dem Jahr x und dem Weltbild der "Neokoms". Eine andere Weltsicht und Lebensphilosophie kann im Nachhinein nicht mehr "ein-gestrickt" werden.***

Hier liegen dieselben Gefahren und Risiken wie bei genetischer Zuchtwahl vor, die bis hin zur (gewollten) Reproduktionsunfähigkeit der neuen Art führen, nur zur Behauptung eines Marktmonopols.

Bei allen menschlichen Eingriffen in die evolutionären Prozesse müssen wir ehrlich die Frage beantworten: ***qui bono*** , wem nützt die Entscheidung und haben wir der ethischen Forderung: "***Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!***" entsprochen.

***Wir können unsere menschliche Verantwortung nicht an Computer abgeben, ohne unsere menschliche Würde zu verlieren und unmenschlich und zu biologischen Handlangern toter Maschinen zu werden.***

Goethes Zauberlehrling sei uns eine Warnung! Die Komplexität der Lebensprozesse für diese oder jene Funktion können wir zwar partiell untersuchen, vielleicht auch für einen begrenzten Rahmen nutzen, aber das Leben als Ganzes, das uns trägt und dessen Ausdruck wir sind, bleibt das Subjekt, sein Wesen ist außerhalb unserer Erkenntnisfähigkeit. ***Unser menschlicher Geist kann den universalen Geist nicht zum Objekt naturwissenschaftlichen Forschens machen! Das wäre erkenntnistheoretischer Schwachsinn.- Wir können nur seine Wirkungsgeschichte beschreiben und uns des Geistes dankbar staunend bewusst werden.***

# ***Die Wiederkehr des Feudalismus***

## ***und die geistesgeschichtlich verseuchten Wurzeln der Globalisierung***

Burkhard Zeunert

2017

Die herkömmlich überhebliche Rede vom finsternen Mittelalter und die unkritische Verklärung der Aufklärung und ihrer Folgezeit zumal unter Betrachtung der ökonomischen Verhältnisse bedürfen dringend einer neuen Bewertung.

Doch zunächst einige Anmerkungen zum Thema Bodenrecht und Besitz von Boden:

Im **Judentum** gehörte Gott allein die Erde und das Land, das den Stämmen zum Leben zugeteilt wurde.- Auch im Schuldnerbereich gab es immer wieder Entlastungen bis hin zur totalen Entschuldung nach 7x7 Jahren, keiner sollte lebenslang verklavt werden.

Im **germanischen Kulturraum** war die Gesellschaft von unten nach oben aufgebaut: Familie, Sippe, Stamm, Stammesverbände..., Land gehörte der Gemeinschaft. Von ihr war jeder getragen, aber auch ihr verpflichtet (eine Art "Geschenkökonomie" mit *generalisierter Reziprozität, eine soziale Form von Gegenseitigkeit* wie sie z.B. im Konzept der Bürgerhilfe beim Tauschen von Lebenszeit angelegt ist).

Exkurs: **Kurzgeschichte des Bodenrechtes** aus [www.nwo-belcampo.ch](http://www.nwo-belcampo.ch)

*"Das Land ist Gemeineigentum, dessen Raub durch Einzelne zum Privatrecht geführt hat. Unser Dasein setzt Miteigentum an Boden voraus. Boden gehört wie Luft, Licht, Wasser in die besondere Obhut der Allgemeinheit"*

*"In den Anfängen unserer Zivilisation war die Nutzung des Bodens eine gemeinschaftliche Angelegenheit. 'Mein' und 'Dein' traten gegenüber dem 'Wir' in den Hintergrund. Die Menschen waren in der Lage, zusammen Wälder zu roden oder gemeinsam ihr Revier zu verteidigen. Kulturen, die heute noch mit ihrer Mitwelt stark verbunden sind wie beispielsweise die Indianer, zeigen gegenüber unserer Denkweise als "zivilisierte" Völker ihr Unverständnis. So fragt Häuptling Tecumseh: "Das Land verkaufen? Warum nicht die Luft und das Meer? Hat nicht der Große Geist all das zum Wohle seiner Kinder geschaffen?" (weitere Beispiele siehe [www.berndsenf.de/pdf/Weisheitderindiander.pdf](http://www.berndsenf.de/pdf/Weisheitderindiander.pdf))*

*Auch das alemannische Bodenrecht, das in den Urkantonen der Schweiz in Form von Allmenden oder Allmenden und Genossamen bis in die heutige Zeit überlebte, kannte noch Alternativen im Umgang mit dem Boden.*

*Seit sich jedoch das römische Recht fast auf dem gesamten Globus ausbreitet, kommt dem Privateigentum ("privare" = lateinisch "berauben"!) die zentrale Bedeutung zu. Das Eigentumsrecht wurde von den reinen Herstellungsgütern auch auf "Schöpfungsleistungen", auf Naturgüter wie den Boden, ausgedehnt. Im Jahr 2000 wurde von der WTO festgelegt, dass sogar das Wasser ein Handelsgut sei! Die in Zeiten um Christi Geburt üblichen Formen der Landnahme durch Eroberungen und Kriege sind somit bis heute Ausdruck des menschlichen Miteinanders. Wenn jetzt vermehrt Boden "gekauft" wird, kann dies gegenüber den Mittellosen (zum Beispiel Urbevölkerungen) auch als Krieg mit anderen Waffen bezeichnet werden. Wer Geld hat, kann Land kaufen und dadurch die Bodennutzer, letztlich die ganze Bevölkerung, zur Kasse bitten."*

*"Der Erste, welcher ein Stück Landes umzäunte, sich in den Sinn kommen ließ zu sagen: Dies Land ist mein, und einfältige Leute antraf, die es ihm glaubten, der war der wahre Stifter der bürgerlichen Gesellschaft. Wie viel Laster, wie viel Unheil, wie viel Mord, Elend und Gräueltate einer verhüten können, der die Pfähle ausgerissen, den Graben zugeschüttet und seinen Mitmenschen zugerufen hätte: Glaub diesem Betrüger nicht; Ihr seid verloren wenn Ihr vergesst, dass die Früchte Euch allen das Land aber niemandem gehört." (Jean-Jacques Rousseau : "Über den Ursprung und die Grundlage der Ungleichheit")*

Auf dem Hintergrund des Übergangs von frühmittelalterlichen Stammesstrukturen hin zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nationen bildete sich im wechselseitigen Ringen des Investiturstreites (zwischen Kaiser und Papst) eine gewisse "Sozialordnung" mit Lebensbedingungen zwischen Landbesitzern und Landlosen heraus.

Wie Andreas Popp im Anschluss an die Untersuchungen von Bernd Senf in seinen Beiträgen (Homepage [www.wissensmanufaktur.de](http://www.wissensmanufaktur.de)) nachweist, hatte das **hochmittelalterliche Geldsystem eines Schwundgeldes** über drei Jahrhunderte zu lokalem Wohlstand und kultureller Blüte geführt. Beim Schwundgeld handelt es sich um **umlaufgesichertes Geld**, das den Wirtschaftskreislauf anregt und ihm nicht durch Horten entzogen wird. Das in Umlauf gegebene Geld hat nur für einen befristeten Zeitraum seinen Wert. Wenn es dann nicht ausgegeben ist, wird dem "Blechgeld" eine Ecke abgeschnitten.

So blühte die Wirtschaft und wir bewundern noch heute die damaligen Stadtgründungen mit ihren gotisch-kirchlichen Kulturdenkmälern und Patrizierhäusern. Sie waren nicht zuletzt die Folge davon, dass das trotz

guten Lebens „überflüssige“ Geld lieber vor seiner regelmäßigen, alljährlichen Entwertung durch den Fürsten in die kulturelle Repräsentation investiert wurde.

Es gab den Adel, die Geistlichen, Stadteinwohner und Handwerker und die Bauern. Bei den folgenden Begriffen lehne ich mich an die Übersicht des ["Mittelalter-Lexikons"](#) an.

Die **städtischen Gemeinwesen** ordneten durch **Zünfte** (In einer Zunft wurden Ausbildungen durchgeführt, Löhne ausgezahlt, Arbeitszeiten vorgegeben sowie Preise und die Qualität der Waren getestet) die erforderlichen Gewerke.

**Gilden** schützten und förderten die gemeinsamen Interessen der Kaufleute (sicherer Transport von Waren, gegenseitige Unterstützung bei Unglücksfällen, sowie die gemeinschaftliche Pflege von Religiosität), die ihren Zusammenschluss mit einem Schwur besiegelten. Die Gilde gewann auch immer mehr an politischem Einfluss. Im Mittelalter galt die **Hanse** als bedeutendste Fremdhandels Gilde in Europa. Handel und Wandel verbanden die Städte und erschlossen kulturelle Räume und Regionen.

**Gemeinwohlorientierte Allmenden** bildeten die Lebensgrundlagen ihrer Bürger. Die **Allmende** (abgeleitet vom mittelhochdeutschen "algemeinde", englisch "commons") umfasste sämtliche gemeinschaftlich genutzten Weiden, Wälder, Wiesen, Heiden, Steinbrüche, Moore, Fisch- und Jagdgründe innerhalb der Dorfgemarkung.

**Dieses lange Zeit gut funktionierende Wirtschaftssystem von Schwundgeld und Kreislaufwirtschaft ermöglichte in mehreren Regionen Mitteleuropas eine relativ friedliche Blütezeit.** Sie beruhte letztlich auf einer **wechselseitigen Loyalität zwischen Grundherren und "Untertanen"/**bzw. Bürgern zum beiderseitigen Nutzen, **die aber letztlich an der zunehmenden Geldgier der Fürsten scheiterte.**

So wurde die **wirtschaftliche Kreislauffunktion des Geldes zerstört**, so dass schließlich die "Untertanen"/ bzw. Bürger von ihren Fürsten und Feudalherren statt des mutwillig inflationierten Blech-Geldes „richtiges“ Geld in Silber oder Gold forderten und dann den Überschuss für Notzeiten

selbst auf die „hohe Kante“ legten und dem Handel entzogen und auf diese Weise für Finanzierungsengepässe sorgten.

***In dem Maße wie der regionale Wirtschaftsfluss ins Stocken geriet und die stehenden Heere ihre Kosten durch Eroberungskriege wieder "einspielen" mussten, wuchs die Bedeutung der Goldschmiede, aufkommender Bankhäuser und nicht zuletzt der Schuldscheinhandel samt der damit verbundenen Spekulationen.***

Ein ***erstes Lehrstück*** über die Entstehung und Entwicklung solcher Spekulationsblasen und ihre katastrophalen gesellschaftlichen Auswirkungen lässt sich an der ***Amsterdamer Tulpenzwiebelspekulation*** (eine Blumenzwiebel für 87.000€) mit dem darauf folgenden ***Börsencrash von 1637*** studieren, leider ohne bleibenden Erfolg!

Neben einem veränderten Umgang mit der Funktion des Geldes spielte auch die Art und Finanzierung der Kriegsführung (von zeitlich begrenzten, herbstlichen Feldzügen zu stehenden Söldnerheeren als potentieller Machtfaktor, teils aus verarmtem Adel) eine wichtige gesellschaftliche Rolle mit vielen gesellschaftlichen Implikationen wie ***Fabian Schindler in seinem kulturgeschichtlichen Überblick*** (Das Ende der Megamaschine) ***zur Entstehung des Kapitalismus*** beschreibt.

Die alte „staatliche“ Klammer des Kaisers im Heiligen römischen Reich deutscher Nationen wurde zunehmend durch die Partikularinteressen rivalisierender Fürstenhäuser bedroht; daran hatte letztlich auch Ottos Einrichtung von nicht erbfolgeberechtigten Fürstbistümern nicht viel ändern können. Im langwierigen Investiturstreit hatte die Kirche zwar an äußerer Entscheidungsmacht verloren, aber in der Scholastik bildungspolitisch durch Klöster Einfluss auf die Entwicklungsgeschichte gewonnen. Gleichzeitig wurden die Ordensneugründungen ein Motor für Gesellschaftsreformen "von unten". ***So entstanden praxisorientierte Subkulturen mit überzeugender Sprengkraft.***

Im Raum der Kirche gab es sowohl die **innerkirchlichen Reformbewegungen** von Ordensgründungen (Bettelorden) als auch europaweit die vorreformatorischen Strömungen der Waldenser und Hussiten bis hin zur breiten Reformations- und Täufer-Bewegung, die das Erscheinungsbild der römischen Papstkirche in Frage stellten und einen **anderen Umgang mit Macht, Geld und dem christlichen Glauben forderten**.

**Im Umbruch zur Neuzeit ergab sich kulturell eine komplexe Gemengelage**, in der verschiedenste Entwicklungsstränge zu einem neuen Lebensgefühl in der Ausprägung der Renaissance und späteren Aufklärung beitrugen. Hierbei spielte die mediale **Revolution durch die Erfindung des Buchdrucks** eine entscheidende Rolle, die **Informationsmacht** war geboren und brachte die alten Machtstrukturen ins Wanken und löste einen gesellschaftlichen Gärungsprozess aus: **Reformation, Bauernkriege, Säkularisierung und die Entwicklung von eigenständigen Wissenschaften, Renaissance**, deren Linien die **Aufklärung vorbereiteten, um den Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit zu befreien**.

**Das Ende des Feudalismus schien eingeläutet**. Gleichzeitig war aus der alten "Regionalwirtschaft" nicht mehr der "Geld-Bedarf" für kaiserliche Großmachtpolitik zu stillen und führte zur Verschuldung und Abhängigkeit gegenüber den Bankhäusern.

Auch der Versuch, neue Handelsrouten zu erschließen reichte letztlich nicht aus, wenn er auch das Tor zur **Kolonialisierung und Globalisierung** aufstieß. **Man investierte in private Entdeckungsreisen unter dem Schutz der Krone. Diese Investitionen mussten sich für alle Beteiligten lohnen**.

**Und so begann mit Kolumbus(spanische Phase) die Epoche globaler, lebensverachtender Ausbeutung unter Aufgabe aller eigenen, neu entdeckten kulturellen Werte!**

So stabilisierte sich der Feudalismus über Verbindung mit dem aufkeimenden Kapitalismus in einer späteren Phase (**Großbritannien**) über den berüchtigten, einträglichen "Dreiecks-Handel" (England, Afrika, Amerika) mit **Sklavenhandel und Ressourcen-Plünderung** fremder Kontinente, ohne sich dieser Verbrechen bewusst zu werden.

**Adam Smith** brachte es fertig, in seinem Buch "Der **Wohlstand der Nationen**: Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen", über diese brutale Realität unreflektiert hinwegzusehen und so die "Bibel" des Kapitalismus zu schreiben. **Ausbeutung von Mensch und Natur** wurden ohne Aufstand des Gewissens hingenommen, ja bilden bis heute die Grundlage für den Kapitalismus und eine **suizidale Gesellschaftsordnung**.

Die **Befreiung der Bauern**, die im ersten Anlauf in der Reformationszeit durch **Thomas Münzer** und die Bauernaufstände des süddeutschen Bundschuhs nicht erreicht werden konnte, kam zwar **in der Aufklärung** und der **napoleonischen Gesetzgebung** pro forma ans Ziel, wurde aber de facto in der kurz darauf folgenden **Restauration** substantiell ausgehöhlt.

**Karl Marx** schuf mit seinem Werk eine bis heute gültige **Analyse des Kapitalismus** und die **Freiheitsbewegungen in Lateinamerika** kämpfen noch heute gegen die Feudalherren und die Großkonzerne um eine gerechte Landreform und die Überlebensrechte der Kleinbauern und ihrer Äcker.

Die **Entkolonialisierung** im letzten Jahrhundert **schuf eine Reihe schein-selbständiger Staaten**, die nie wirtschaftlich unabhängig wurden und **deren Eliten sich meist über die alten Herrschaftsstrukturen korrumpieren** und ihre "Werte" (Ressourcen, Bodenschätze oder billige Arbeiter) ausbeuten ließen.

Außerdem wurde mit **Hilfe der amerikanischen Strategie "corn power"** durch "geschenkten Weizen" die einheimische Landwirtschaft des afrikanischen Halbmonds (Fellachen) ruiniert: die Böden der fruchtbaren Niluferlandschaften versalzten, damit wurde die **Ernährungs-Autonomie zerstört**; ein Konkurrent war ausgeschaltet, Abhängigkeit zementiert.

Gleichzeitig wurden die Produkte der industriellen Landwirtschaft an der **Börse als futures gehandelt, es ging nicht mehr um Ernährung von Menschen, sondern um möglichst hohe Gewinne durch Verknappung**. Aber es kam noch schlimmer: im Rahmen der **neoliberalen Globalisierung und imperialistischen, großräumigen Handelspolitik kam es zu einem immer radikaleren Kultur- und Naturverlust** (NAFTA, TITIP, CETA...).

**Landgrabbing der Großmächte** entzieht den meisten heimischen Kleinbauern ihre Existenzgrundlage, zerstört auf Dauer ihre Böden durch industrielle Landwirtschaft. An diesen Entwicklungen kann man an den jeweils praktizierten Wirtschaftsformen ersehen, welche gesellschaftliche Grundeinstellung die Antriebskraft des Handelns ist.

Die unterschiedlichen Strömungen und Entwicklungen lassen sich auf einen Nenner bringen: **Das Verlassen einer bedarfsorientierten Kreislaufwirtschaft hin zu einer rücksichtslosen, kapitalistischen Gewinnmaximierung im Interesse einer verschwindend kleinen Gruppe (Oligarchie).**

Es ist schon eine bittere Ironie des Schicksals und folgenreiche **Opfer-Täter-Tragik**, dass genau die Menschengruppen, die in Europa selbst kulturell und wirtschaftlich unterdrückt und verfolgt waren, nun ihrerseits die Urbevölkerung, ohne deren Unterstützung sie nicht überlebt hätten, brutal ihrer Lebensgrundlagen beraubten und ausrotteten. So schufen sie **ihre neue Welt und Verfassung**, verseucht vom europäischen Feudalismus: die Vereinigten Staaten von Amerika mit einer republikanischen, undemokratischen Verfassung. Die Gesinnung ihrer Eliten war: die Politik ist zu wichtig, als dass man sie dem einfachen Volk überlassen sollte.

Und so herrschten die einflussreichen Eliten und schufen ein undemokratisches Wahlsystem, indem **nur die Feudalherren oder Oligarchen eine Chance** hatten, Präsident zu werden und die **Klasseninteressen** rechtlich formal abzusichern.

**Religiöser Erwählungsglaube** führte zum amerikanischen **Exzeptionalismus**, der sich zum moralischen Richter und "Weltpolizisten" aufspielt, dabei aber alles eigene Unrecht und Gräueltaten rechtfertigt und sich von vorneherein einer möglichen gerichtlichen Verfolgung entzieht und das Völkerrecht missachtet.

Nach der Verdrängung, Ausrottung und Entrechtung der **Ur-Bevölkerung** wurde ohne jede Skrupel ein Wirtschaftssystem aufgebaut, das vom **Skla-venhandel** lebte, zu Bürgerkriegen und immer wieder auflodernden brutalen, rassistischen Gewalttaten führte. So verwirklicht "Amerika" bis heute weder real noch ideologisch die Menschenrechte.

Dem moralischen Führungsanspruch der USA widersprechen ungeahndete rassistisch motivierte Übergriffe der Polizei, die höchste Gefangenenquote in meist privat organisierten Gefängnissen bis hin zu Guantánamo, die Beibehaltung der Todesstrafe und nicht zuletzt der völkerrechtswidrige Drohnenkrieg.

**Die neuen, alten Eliten** haben zunächst in mehreren Schritten von Privatisierungen bis hin zur **FED** und **Public Relation ihrer Think Tanks** das republikanisch organisierte Amerika "erobert" und seine **Wirtschaft** durch die **RAND Corporation** in einen übermächtigen **militärisch wirtschaftlichen Komplex umgewandelt, der die Politik beherrscht**. So wurde die eigene Bevölkerung nach der Entrechtung der Urbevölkerung nun selbst ihrer verbrieften Grundrechte beraubt und durch die **NSA überwacht**, um im zweiten Schritt die **"Pax Amerika"** den anderen Ländern aufzuzwingen. So bedroht diese **imperialistische Oligarchie mit dem Potential der USA** den **Weltfrieden** und prägt mit seiner Wirtschaftsweise die Epoche des **Anthropozäns** mit seinen irreversiblen Folgen für den **Klimawandel**.

Unter der Überschrift veröffentlicht Jens Berger von den NachDenkSeiten am 27.6.2017 ein Interview von Marcus Klöckner mit **Jean Ziegler** :**"Wir leben unter einer Diktatur der Oligarchien des globalisierten Finanzkapitals"**. Sie haben eine Macht, die *"nie auch nur ein irgend ein Kaiser. König, Papst jemals auf diesem Planeten hatte. Sie entziehen sich jeder sozialen, staatlichen und gewerkschaftlichen Kontrolle."* Durch hemmungslose Profitmaximalisierung bewirken sie die *"Akkumulation eines unfassbaren Reichtums in den Händen "Weniger", sie "ist (für Ziegler) das Ergebnis einer 'kannibalischen Weltordnung', die ein 'mörderisches Instrument' gegen die Armen und Ärmsten ist."* ... **"Der Dritte Weltkrieg gegen die Völker der Dritten Welt hat längst begonnen."**

Er spricht mit Bourdieu von einem "System der strukturellen Gewalt". das unsere Demokratien korrumpiert und zu "simulativen Demokratien" macht und in den jährlichen **Bilderberg-Konferenzen** die Leitlinien für die von den Oligarchien erpressbaren Regierungen entwickelt.

Die Berichte der NachDenkSeiten vom 4.7. 17 greifen das Thema auf: "Nahles warnt vor „Refeudalisierung“ in Deutschland" und "Warum Warren Buffett sich

über sein eigenes Vermögen beschwert", ferner: "Zehn Jahre Finanzkrise – Einfach weiter und immer weiter".

So werden dann frei gewählte Regierungen wie in Griechenland gegen alle Wahlversprechen von der TROIKA alternativlos gezwungen, Entscheidungen gegen das eigene Volk zu beschließen, bei dem die Schuldenlast wächst.

Weiter in dem Gedankengang des Interviews mit Jean Ziegler. Das Schlimmste bei solchen barbarischen Prozessen sei, dass zur Durchsetzung der "neoliberalen Wahnidee" suggeriert wird, sie beruhe auf "einer historische(n) Kraft", nämlich der **unsichtbaren Hand des Marktes**, die "Naturgesetzen" folge. Dieser Kunstgriff löst bei uns Ohnmacht und Verzweiflung aus.

*"Das will uns die neoliberale Wahnidee weismachen. Sie sagt uns: Alles, was der Mensch tun kann, ist sich diesen Marktkräften funktionell zu unterwerfen, das heißt, die Funktionen auszuführen, die die Oligarchien ihm zuweisen. Aber die Singularität des Menschen, seine Solidarität gibt es nicht mehr. Diese Entfremdung hat unser Identitätsbewusstsein regelrecht zubetoniert." Das bewirkt bei vielen: „Ich bin doch nur ein kleiner Bürger.“*

Interviewer: *"Also ein Ohnmachtsgefühl kommt zum Vorschein."*

Jean Ziegler: *"Genau. Verinnerlichte Ohnmacht ist Ausdruck der Entfremdung. Dieses Gefühl ist der größte Sieg der Oligarchien. Sie arbeiten mit einer Lüge, die wir brechen müssen. Es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie. Alle mörderischen Strukturen können morgen auf verfassungsrechtlich friedlich demokratische Weise aus dem Weg geräumt werden. Sie wissen, wie furchtbar die Börsenspekulation auf Grundnahrungsmittel durch Hedgefonds und Großbanken ist. Durch sie werden die Weltpreise auf Grundnahrungsmittel in die Höhe getrieben.*

*Ihre Auswirkungen in den Slums von Sao Paolo oder Manila sind verheerend. Wenn der Reispreis steigt, kann die Mutter in Sao Paolo nicht genug Reis kaufen und ihre Kinder gehen zugrunde. Morgen früh kann die Börsenspekulation auf Grundnahrungsmittel durch den Bundestag verboten werden – wenn wir das wollen, wenn wir einen ausreichend starken Druck machen.*

*Ich sage es nochmal: Es gibt keine Ohnmacht in der Demokratie. Das Grundgesetz gibt uns alle Waffen, die wir benötigen, in die Hand – wir*

*müssen uns nur bücken und sie aufheben. Wir haben ein Streikrecht, wir haben Wahlen, wir haben ein Demonstrationsrecht und viele Rechte mehr. Wir können die Regierungen zwingen, diese Strukturreformen durchzuführen."* Soweit Jean Ziegler

*Das heißt für mich als Mystiker: Alles Große besteht aus Kleinem, die innere Haltung jedes Einzelnen ist von Bedeutung und kann von der Lebenskraft des Universums potenziert werden, Hoffnung und Tatkraft erzeugen und so den Einflussbereich des Lebens mit Jedem erweitern.*

**Es bedarf einer mutigen Aufklärung unserer Informationsgesellschaft, solange das Internet noch frei ist, und eines gemeinwohlorientierten Denkens und Handelns!** Es wird schwer sein, die Macht des Mainstreams zu brechen, aber in **unzähligen Basisprojekten** werden zu den Themen **Geld, bedingungsloses Grundeinkommen, Ernährungsautonomie, Regionalisierung, Gemeinwohlökonomie** von mutigen, tatkräftigen Menschen erfolgreich Erfahrungen gesammelt, ausgewertet und weitergegeben.

Ein **neues Netz von Überlebensfähigkeit** greift die positiven Erfahrungen aus der Geschichte auf und übersetzt sie in die Gegenwart (z.B.: **Der Wörgler** Versuch mit Schwundgeld in den 30er Jahren in Österreich, das trotz seines Erfolgs behördlich verboten wurde, dient vielen Regionalwährungen als Vorbild.) Mit dem **Chiemgauer** (seit 2002/3) arbeiten zwei Landkreise bis heute erfolgreich. Es gibt in Deutschland noch eine Reihe anderer Regionalwährungen. Eine Regionalwährung (auch Regionalgeld) ist eine lokale Komplementärwährung, die innerhalb des regionalen Währungsgebiets als Zahlungs-, Investitions- und Schenkungsmittel zwischen Verbrauchern, Anbietern und Vereinen verwendet wird.

Zu einer unerwartet bedeutsamen Ehrung des **Brasilianischen Banken-Projektes des Palmas** (gegründet 1998/2002 von Joachim Mehlo) kam es 2013 bei der Preisverleihung, als die bis dahin bekämpfte **Regionalwährung des Palmas** vor internationalem Fachpublikum zum Thema Entwicklungsziele für das Millennium als zukunftsweisendes Währungs- und Wirtschaftsmodell gewürdigt wurde. In dieser Bank arbeiten 70% Frauen, ebenso sind auch zu 95% der Kunden Frauen, die die Basis einer neuen Pyramide sind, die als Kontoinhaberinnen, als **Prosumenten** (Das Wort **Prosument** bezeichnet Kunden oder Verbraucher, welche zur gleichen Zeit auch Produzenten sind) das Land und die Wirtschaft von unten her aufbauen. In Brasilien arbeiteten 2013 103 Gemeinschaftsbanken nach dem Modell des Palmas. Weitere Informationen zur Entstehung und Arbeitsweise des Palmas sind unter der

Internetseite <https://www.youtube.com/watch?v=vTDGi9W-vB0> .....zu finden. [Regionalwährung in Brasilien - der Palmas - YouTube](#)

**Bernd Hückstädt** hat in seiner Gradido-Akademie in Künzelsau an Stelle des üblichen Schuld-Geldes den **Gradido und eine natürliche Ökonomie des Lebens** entwickelt. Gradido ist ein internationales Forschungsprojekt und eine gleichnamige Gemeinwohl-Währung, mit dem Ziel, Frieden und Wohlstand für alle Menschen zu generieren. Anlässlich der Geburt eines Kindes werden monatlich 3000 Gradidos geschöpft, je ein Drittel für dieses Kind, ein weiteres Drittel für den Staat, um seine soziale Infrastruktur aufrecht zu erhalten, und ein letztes Drittel, um die Wirtschaft ökologisch zu sanieren.

Näheres auf der Homepage [.https://gradido.net/wp.de/](https://gradido.net/wp.de/).. [Gradido – Natürliche Ökonomie des Lebens](#).

An Versuchen, aus der lebenszerstörenden Falle des **von nur 0,01% der Menschheit initiierten Raubtier-Kapitalismus** herauszukommen, konstruktive Alternativen aufzubauen, fehlt es nicht, wir müssen sie nur mutig beschreiten. Ob es der Aufbau **professioneller Zeit-Banken** oder die Gründung kleiner **Vereine von Bürgerhilfen** ist, in denen Lebenszeit gegen Lebenszeit getauscht wird. Auf diese Weise wird ein großes "Hilfenetz" unterschiedlichster Fähigkeiten errichtet, das den Lebensalltag unterstützend entlastet.

All das sind Versuche, **Geld wieder zum Lebensmittel umzugestalten** und für jeden einzelnen Menschen wieder einen **zukunftsfähigen Platz zu finden**, nämlich **den je angemessenen Platz** als ein Lebewesen unter unzählig vielen andersartigen im allumspannenden Netz des Lebens.

**Es gibt Hoffnung auf Veränderung: Die Evolution ist stark und erfindereich!** Wenn **jeder einzelne** seine **Begabung zur Imagozelle einer neuen Welt** erkennt, gestaltet und seine Energie in zukunftssträchtige Strukturen einbringt, wird es gelingen: **Alles Große besteht aus Kleinem. Die soundsovielte Schneeflocke bricht den morschen Ast .....**

**Es gibt Alternativen zum lebensverachtenden, zerstörerischen Kapitalismus!**